

Journal

Neues Pester Journal

beantwortet. (Telephon).

Valota. Ich bin gesund, habe viel zu thun und bin viel auf Reisen. Recht herzliche Grüße! 66872

Praktikant mit schöner Handschrift, nicht über 15 Jahre alt, für Weingroßhandlung gesucht. Offerte unter "L. 25" an die Exp. 56880

Große, elegante Gassen- und Hofwohnungen, Magazine, Gewölbe sind per August zu beziehen: 5. Bez., Leopoldring 34, Ecke Wainerring, vis-à-vis der österr. Staatsbahn; 7. Bez., Elisabethring 5; 7. Bez., Wesselenyigasse 46 und 16; 7. Bez., Dombinckgasse 4 und 6, in der Nähe der Rottenbillergasse. 9400

Dünger-Verkauf. Vom 1. und 1. Kommando des Husaren-Regiments Nr. 13 in Budapest, wird hiemit verkauft das der Dünger nach dem Stande von circa 1000 in der Franz-Josephs-Kavallerie-Kaserne zu Budapest untergebrachten Pferden auf die Zeit vom 16. September 1892 bis 15. September 1893 dem Meistbietenden veräußert wird. Die hierauf bezüglichen schriftlichen Offerte sind bis längstens 10. August l. J. an das L. u. L. Kommando des Husaren-Regiments Nr. 13 in Budapest einzuliefern, wo auch die weiteren Bedingungen bekannt gegeben werden. 56880

Korrespondent empfiehlt sich zum Schreiben und Uebersetzen franz. und englischer Briefe. Off. beliebe man unter "B. V. 26" in der Exped. niederzulegen. 56866

Junger Mann, der deutschen, böhmischen und slavischen Sprache ganz, der ungarischen nur etwas in Wort und Schrift mächtig, der bereits in einer größeren Fabrikstadt während beinahe selbstständig ein Papiergeschäft verbunden mit Buchdruck und Buchbinderlei leitete, wünscht in ähnlicher Stellung unterzukommen. Gesl. Anträge, wenn auch für die Provinz, werden erbeten unter "Fleischig und verlässlich" an die Exped. 56865

Konkurs. In der hiesigen isr. orth. Kultus-Gemeinde ist die Stelle eines tüchtigen, zeitgemäßen Vorbeters, Synagog-Bodes, Koreh per 1. September zu belegen. Respektanten haben ihren bisherigen Wirkungskreis mittels 3 anerkannten orth. Rabbinen zu bezeugen. Derjenige, welcher der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und zu pastenen versteht, wird bevorzugt. Jahresgehalt 400 fl., freie Wohnung und Nebenelemente. Offerte werden längstens bis 20. August entgegengenommen. Zum Probevortrag werden nur Berufene vorgelassen und Reisekosten nur dem Acceptirten vergütet. Nemes-Jacz, den 1. August 1892. M. D. Ehrenstein, Vorsteher. 9413

Verkäuferin. In einem Bäckergeschäfte wird ein anständiges Mädchen von gutem Hause, welches deutsch, ungarisch, slavisch spricht, aufgenommen. Adresse in der Exped. 56876

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Zur Eröffnung des englischen Parlaments.

Morgen, am 4. August, tritt das neu-gewählte englische Unterhaus zum ersten Male zusammen. Die darauf folgenden ersten Sitzungen werden über der Abwicklung der Formalitäten, der Wahl des Sprechers und der Beerdigung der Abgeordneten vergehen, in der nächsten Woche, längstens am 10. oder 11. August, aber wird die neue Majorität ihren Sturmlauf gegen das noch in seinem Amte gebliebene Ministerium Salisbury mit der Einbringung eines Misstrauensantrages beginnen. Die Debatte über diesen Antrag wird wiederum einige Tage in Anspruch nehmen, die Abstimmung aber kann nicht zweifelhaft sein, denn bis zum Sturze Salisbury's wird der alte Faktir Gladstone trotz seiner vom Wahlfeldzuge herührenden Unpäßlichkeit seine aus so heterogenen Elementen zusammengesetzte Majorität schon zusammenhalten können. Die Annahme des Misstrauensvotums, der Rücktritt Salisbury's und die Neubildung eines Ministeriums Gladstone-Rosebery sind also ziemlich sicher, was aber dann geschehen mag, das wagt kein Prophet und kein noch so gründlicher Kenner der parlamentarischen Verhältnisse in England vorauszusagen.

Die Situation Gladstone's ist nämlich, wie bereits mehrfach dargelegt, in keiner Weise eine angenehme. Gladstone hat seine Seele an die Iren verkauft, die unerbittlicher als Sphylax auf seinem Schein, auf der Erfüllung des Homerule-Versprechens bestehen werden. Für Homerule aber kann er keine Majorität zusammenbringen, da sein eigener liberaler Anhang nicht geneigt ist, in dieser Frage ihm durch Dick und Dünn zu folgen, die fünfzehn Mann starken Sozialisten andere Forderungen wie die Einführung des Achtstundentages oder einer Landexpropriationsbill für weit wichtiger halten als Homerule und die 55 Dissenters aus Schottland und Wales wohl von Gladstone das „Disestablishment“, die Loslösung von der englischen Hochkirche, erwarten, für Homerule aber keinen Finger rühren würden. Mit der versprochenen dringlichsten Erledigung einer Homerule-Vorlage ist es also nichts; Gladstone würde damit nur einen Selbstmord begehen und in richtiger Erkenntniß dieser

Lage hat er auch bereits mit der ehemalig liberalen Seceffionstruppe der Unionisten Unterhandlungen begonnen, die ihm eine homogene Majorität, unabhängig von den Iren, sichern sollten. Aber er ist dort übel angekommen. Chamberlain, der Führer der Unionisten, hat mit ziemlicher Derbheit erwidert: „Was will Gladstone von uns? Er will mit unserer Hilfe seinem Ministerium Stärke verleihen, an unserem Wahlssystem herumrumpfen und dann über unsere Köpfe weg Homerule einführen. Gladstone scheint eine sehr geringe Meinung von unserem Verstande zu haben!“ So haben es denn die liberalen Führer auf andere Weise versucht. Sie haben den Iren nahegelegt, daß sie viel mehr Chancen für die Erlangung ihres Homerule haben würden, wenn sie auf die dringliche Einbringung einer derartigen Vorlage verzichten und zuvor sich an einer Reform des Wahlsystems beteiligen würden. Der jetzige Wahlmodus, der den Grundbesitzern ermöglicht, in jedem Bezirk, in welchem sie Liegenschaften haben, ihre Stimmen abzugeben, begünstigt namentlich die aus den wohlhabenderen Elementen sich rekrutirenden Konservativen, und eine Abänderung im Sinne des „one man, one vote“, ein Mann eine Stimme, würde zweifellos eine Verschiebung der Parlamentsmajorität zu Gunsten der Liberalen ergeben. Ein Theil der Iren hat sich denn auch schon für diesen Vorschlag erklärt. Die Sache hat aber doch einen Haken. Im Moment, da im Parlament die Wahlreform auf die Tagesordnung gestellt wird, rücken die Konservativen mit ihrem Gegenworschlag heraus, der wohl one man, one vote acceptirt, dafür aber auch die Durchführung einer neuen Wahlkreiseinteilung fordert, die es unmöglich macht, daß das ungebildete Irland mehr Abgeordnete ins Parlament entsendet als das gebildete London mit seiner größeren Bevölkerungszahl. Die Wahlkreise erhielten dann annähernd gleiche Größe, und von liberalem Standpunkt könnte gegen eine solche Einteilung gerechterweise nichts eingewendet werden. Das Resultat der Reform wäre aber, daß Schottland, Wales und die meisten englischen Städte und Grafschaften in Bezug auf ihre Gesamtrepräsentation ziemlich unberührt blieben, während gerade Irland 20-25 Mandate abgeben müßte, die sämtlich London

und den umliegenden erzkonservativen Grafschaften zufallen würden. Es hat also auch diese Abweichung von dem früher aufgestellten Gladstone'schen Programm wenig Aussicht, Gnade vor den Augen der gesammten neuen Majorität zu finden, und damit wäre die taktische Weisheit der liberalen Führer erschöpft.

Was aber nun anfangen? Kann Gladstone auf die von Chamberlain ausgesprochenen Bedingungen der Unionisten eingehen und „Homerule ebenso plötzlich fallen lassen, wie er es angenommen hat“, um dann überzeugt sein zu dürfen, „daß die Unionisten seine Politik vorurtheilslos und wohlwollend erwägen würden?“ Das wäre ein Treubruch sondergleichen, eine Felonie, die sich unbedingt an dem Treubruchigen selbst rächen würde, denn Gladstone verdankt doch auch einen großen Theil seines Anhangs seinem Eintreten für Homerule. Es erhellt also aus all' den Verlegenheiten, in denen der Sieger sich jetzt befindet, nur Eines, was längst vorhergesagt worden ist, daß Gladstone über eine zuverlässige, brauchbare Majorität nicht verfügt, und daß seine Ministerherrlichkeit nicht von langer Dauer sein kann. Da aber daselbe von einem gegnerischen, etwa durch eine parlamentarische Niederlage Gladstone's an's Ruder kommenden Ministerium gelten würde, so muß mit der Möglichkeit einer baldigen Parlamentsauflösung und einem neuen Appell an die Wählerschaften gerechnet werden.

Unter diesen Umständen ist es nicht uninteressant, einen Blick auf die Zusammenziehung des jetzt gewählten Unterhauses zu werfen, das in einer Beziehung doch auch den Engländern eine Ueberschuldung geboten hat. Diese Ueberschuldung besteht in dem Einrücken einer Sozialistengruppe von fünfzehn Mann unter der Führung des vom Dockarbeiterstrife noch aller Welt bekannten John Burns und des Agrarsozialisten Joseph Arch. Im industriellen England nimmt man auffallenderweise nun gerade die Arbeitersozialisten mit ihrer Forderung des Achtstundentags wenig ernst. Man weiß, daß die Arbeiter in Bezug auf diesen Punkt des sozialistischen Programmes selbst nicht einig sind; daß ein großer Theil von ihnen einsieht, wie man wohl gesetzlich die Arbeitszeit einschränken kann, nicht aber die Konkurrenz des gesetzlich nicht

Miß Reporter.

Die Frauenfrage steht in den meisten Kulturländern wieder im Vordergrund der Erörterung. Und aller Hohn und Spott wird nicht im Stande sein, sie wieder einzudämmen. Wie für das Kind es ein Naturgesetz ist, daß es nach Nahrung schreit, so ist für das auf sich selbst angewiesene Weib es ein Naturgesetz, sich in die Möglichkeit zu versetzen, sich zu ernähren. In demselben Maße, in welchem das numerische Uebergewicht des weiblichen Geschlechts über das männliche zunimmt, wächst für das erstere der Antrieb, sich, soweit es möglich, auf eigene Füße zu stellen. Seit der Aufhebung der Klöster ist auch in katholischen Ländern die Neigung, in stiller religiöser Abgeschlossenheit ein Leben unthätig zuzubringen, geschwunden. Die schnellen Veränderungen des Bestandes in unseren Tagen geben Niemandem mehr die Gewißheit, daß seine Kinder noch im Genuße dessen sein werden, was er von seinen Eltern ererbt. In den Familien der Arbeiter ist es natürlich, daß das die Schule verlassene Kind sofort zum Erwerb herangezogen wird: es geht in die Fabrik oder es nimmt eine dienende Stelle an. In den besser situirten Kreisen aber ist es längst eine feste Einrichtung geworden, daß man auch die Mädchen etwas lernen läßt, das ihnen später ein Hülfsmittel für alle Anfechtungen des Lebens sein soll. Die preußischen Prinzen lernen ja auch alle ein Handwerk, wenn auch aus anderen Gründen. Sie sollen aus eigener Erfahrung den Werth und die Schwierigkeit der Arbeit kennen lernen. Wenn unsere jungen Damen keinen anderen Zweck mit ihren Studien verbänden als den, mehr zu wissen, so wäre auch das berechtigt. Aber in letzter Reihe handelt es sich bei der Frauenfrage nicht um eine Lernfrage,

sondern um eine Brod- und Butterfrage. Die Führerinnen sind weit entfernt davon, etwa für eine schrulle einzutreten. Sie stehen mitten im wirtschaftlichen Kampfe. In dem Augenblicke, in welchem es durch eine Verschiebung der Verhältnisse mehr Männer als Frauen in der Welt geben würde, verschwinden sie zweifellos und ihre Bewegung verirrte im Sande. Und in dem Augenblicke, wo kein Mädchen mehr besorgt sein braucht, sitzen zu bleiben, gibt es keine Frauenbewegung mehr. Der Kampf dreht sich denn auch in unseren Tagen nicht darum, ob die Frauen überhaupt in den Wettbewerb des Erwerbes mit den Männern eintreten sollen, sondern welche Zweige des öffentlichen Lebens ihnen verschlossen bleiben sollen. Wenn man genau hinsieht, hat sich die Situation auch da schon zu Gunsten der Frauen bedeutsam verschoben, auch da, wo sie anscheinend am wenigsten an Boden gewonnen haben. Die Männer sind bereits in die Defensive gedrückt worden. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, den Frauenkampf in den verschiedenen Phasen zu begleiten oder gar in den Einzelfragen Partei zu ergreifen. Aber der unbefangene Zuschauer kann sich doch der Wahrnehmung nicht verschließen, daß seit den Tagen, in denen die Frauen sich in schweren Kämpfen das Recht eroberte, auf die Bühne zu gehen — in China und Japan darf sie es heute noch nicht — bis auf den heutigen Tag ihr kaum irgend ein Gebiet verschlossen geblieben ist. Man findet sie im häuslichen Dienst und in der Fabrik. Sie macht die Feldarbeit und schleppt den Mörtel auf den Neubau. Wenn sie sich der körperlichen Arbeit gewachsen zeigte, so ist's kein Wunder, daß sie sich auch geistig zu bethätigen wünschte und daß der politische Ehrgeiz in ihr erwachte. Aus der Pflegerin der Kranken wünscht sie die Heilerin, der Arzt zu werden. Aus der Schrift-

stellerin die Schriftstellerin, aus der Buchhalterin die Geschäftsführerin. Wir finden unsere jungen Damen sich den schönen und oft broblosen Künsten ab- und der praktischen Thätigkeit sich zuwenden. Sie verlassen den Klaviersaal und die Musikstunde und studiren die Schreibmaschine, die krausen Zeichen der Stenographie und die Geheimnisse des Morse-Apparates. Sind sie auch nicht überall an die Univeritäten zugelassen, so praktizieren sie in manchem Lande doch schon als Aerzte. Sie stellen unsere Telephonverbindungen her und verkaufen die Fahrkarten. Mit der Feder hinter dem Ohr büchsen sie das Soll und Haben der Kunden in den Bureaux, und oft geschieht es, daß ein Reisender im Unterrock vor dem Geschäftsmanne steht. In Newyork hat vor Kurzem die erste Dame vor Gericht als Advokat plaidirt. Portia braucht nicht mehr in Bekleidung aufzutreten und in Chicago sahen unter den Delegirten zur Nomination der Präsidentschaftskandidaten zwei schöne Frauen. Sie sind in einzelnen Staaten Amerikas über das Stimmrecht hinaus schon zum Wahlrecht gelangt. Der Bürgermeister von Wyoming ist eine Dame und wenn sie gar nichts weiter gethan hätte: während ihres Amtstermins wiesen die Straßen eine außergewöhnliche Sauberkeit auf. Selbst im Staate Newyork dürfen sie mitstimmen, wenn es sich um materielle und Schulangelegenheiten handelt. Im Kriegsdienste haben sie allerdings noch wenig Gelegenheit gehabt, sich zu bethätigen. Sieht man von der Amazonschaar des Königs von Dahomey ab, so bedurfte es Zeiten großer nationaler Erhebung, um sie in den Vordergrund treten zu lassen. Die Jeanne d'Arc's sind spärlich geüet. Im Allgemeinen ist die Kriegsluft der Frauen über den „häuslichen Krieg“ noch nicht hinausgekommen.

Am weitesten eingedrungen ist die Frau in

genirten Auslandes. Schon bedroht die deutsche Industrie den englischen Export in China und im ganzen Orient; eine weitere Lähmung der englischen Produktion würde leicht dem gänzlichen Ruin derselben gleichkommen und so lediglich ad majorem gloriam der Theorie wollen die englischen Arbeiter mit ihren Familien denn doch nicht hungern.

Desto ernster nimmt man hingegen in England die kleine Zahl der Agrarsozialisten, die mit dem unscheinbaren Antrag auftreten, die Kommunen zu ermächtigen, aus Gründen der allgemeinen Wohlfahrt Großgrundbesitzer auch wider deren Willen zu expropriieren und Grund und Boden für die Gemeinde in Anspruch zu nehmen. Man muß die Agrarverhältnisse Englands, die Majoritätswirtschaft mit ihrer Latifundienanhäufung kennen, um die ganze Tragweite dieses Antrages zu würdigen. Gehören doch selbst in London ganze Stadtviertel großen Herren, und die Bewohner sind nur Pächter ihrer Grundstücke. Nur hat sich Joseph Arch noch nicht darüber ausgesprochen, ob er den expropriierten Boden den Gemeinden zur Bewirtschaftung überlassen will, nach Art des nichtsnutzigen russischen „Mir“, oder ob er, wie es durch die französische Revolution auf gewaltsame Weise geschehen ist, einen Stand kleinerer Grundbesitzer schaffen möchte, die dann freilich der englischen Erde einen ganz anderen Ertrag abgewinnen würden, als es jetzt geschieht. In England steht man solchen Bestrebungen trotz der in ihnen liegenden bedenklichen Erschütterung des Eigentumsbegriffes merkwürdigerweise ziemlich sympathisch gegenüber; ist doch das Expropriationssystem jenseits des Kanals an und für sich kein Novum, da es in Irland von Liberalen wie von konservativen Regierungen als von Rechtswegen lange genug angewandt worden ist. Es wäre demnach leicht möglich, daß in nicht zu fernher Zeit die Stellungnahme zu diesen Problemen auf die englischen Parteiverhältnisse eine weit mächtigere Einwirkung ausüben würde, als die heute mit so viel Leidenschaft erörterten nationalen und religiösen Fragen.

Budapest, 2. August.

Ein für die Beziehungen zwischen dem Vatikan und unserer Monarchie charakteristisches Entreelet wird heute im Organe des gemeinsamen auswärtigen Amtes, dem Wiener „Fremdenblatt“, veröffentlicht. Dieses Blatt schreibt nämlich:

Der k. u. k. Botschafter beim heiligen Stuhle, Graf Roverto, wird nach einem kurzen, durch Krankheit veranlaßten Aufenthalte in der Heimath demnächst in Rom wieder eintreffen und seinen regelmäßigen Urlaub erst in den nächsten Wochen antreten. Angesichts der in letzterer Zeit wiederholt verbreiteten Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt dieses verdienstvollen Diplomaten sind wir in der Lage, nochmals darauf hinzuweisen zu können, daß hiefür von keiner Seite ein Anlaß vorliegt und diese Gerüchte als tendenziöse Erfindungen bezeichnet werden müssen. Graf Roverto besitzt an maßgebender Stelle das ungeschwächte Vertrauen und es ist kein Grund vorhanden, aus dem dieser seinem schwierigen Posten vollkommen gewachsene Diplomat seine in letzter Zeit allerdings nicht besonders dankbare Aufgabe einem Nachfolger überlassen sollte, der

im Vatikan wohl dieselben, Oesterreich-Ungarn weniger freundlichen Strömungen und dieselben Schwierigkeiten vorfinden würde, mit welchen der österreichisch-ungarische Botschafter beim heiligen Stuhle jetzt häufiger als sein Vorgänger zu kämpfen hat.

Die Ausarbeitung des neuen Militärstrafgesetzes ist dem „Remjet“ zufolge bereits so weit gediehen, daß es in kurzer Zeit möglich sein wird, die wichtigsten Kapitel des Gesetzentwurfes, hinsichtlich welcher die Uebereinstimmung des gemeinsamen Kriegsministers und der zwei Justizminister erforderlich ist, den Regierungen zuzufinden. Da jedoch die erwähnten drei Minister sich hinsichtlich der Hauptprinzipien schon im Voraus geeinigt haben, so kann man voraussetzen, daß in Betreff dieser Kapitel keine Schwierigkeiten auftauchen werden.

Morgen tritt in Agram der kroatisch-slavonische Landtag zum ersten Mal nach den Ende Mai d. J. erfolgten Neuwahlen zusammen. Die Session wird nur von kurzer Dauer sein, weil nur die Konstituierung des Hauses, die Abrechnungs- und die Wahl der Deputierten für den ungarischen Reichstag vorzunehmen sein wird.

Wie die heutige amtliche „Wiener Zeitung“ fundamant, wurde der deutschliberale österreichische Reichsrathsabgeordnete Ruz von Sr. Majestät durch die Verleihung des Komthurfrenzes des Franz Joseph Ordens ausgezeichnet. Als Anlaß zu dieser Auszeichnung wird der Umstand betrachtet, daß Dr. Ruz im österreichischen Abgeordnetenhaus bei der Verhandlung der Wiener Verkehrsverträge das Referat mit Erfolg geführt hat.

Die beiden Hauptorgane der siebenbürgisch-rumänischen Agitatoren brachten jüngst die Nachricht, es sei für September die Abhaltung eines großen Meetings der rumänischen Kultur-Liga geplant, auf welchem ein schriftlicher Appell an die Mächte um Intervention zu Gunsten der ungarländischen Rumänen vorbereitet werden solle. Nun wird aber in mehreren Bukarester Blättern eine Zuschrift des Präsidenten der Kultur-Liga veröffentlicht, welche sich gegen die obige Nachricht kehrt. Der Liga-Präsident Bratiano versichert darin, daß die in Rede stehende Mittheilung von Privatpersonen ausgegangen sei, welche mit der Liga in gar keiner Verbindung stehen.

Die Rede des Fürsten Bismarck, welche er in Jena gehalten, liegt nun im Wortlaute vor. Wir entnehmen derselben die folgenden markanteren Stellen:

Ich habe oft lange auf dem Anstande gestanden und bin von Instekten umschwärmt worden, ehe ich zum Schusse kam. Ich möchte von mir nur den Verdacht abwehren, daß ich unbedenklich gewesen bin, daß ich Verdienste in Anspruch nehme, die mir nicht beiwohnen. Das Verdienst, das ich beanspruche, ist: Ich habe nie einen Moment gehabt, in dem ich nicht ehrlich und in strenger Selbstprüfung darüber nachgedacht, was ich zu thun habe, um meinem Vaterlande, und ich muß auch sagen, meinem verstorbenen Herrn, König Wilhelm I., richtig und nützlich zu dienen. Das ist nicht in jedem Augenblicke dasselbe gewesen, es haben Schwankungen und Bindungen in der Politik stattgefunden, aber Politik ist eben an sich keine Logik und keine exakte Wissenschaft, sondern es ist die Fähigkeit, in jedem wechselnden Moment der Situation das am wenigsten Schädliche oder Zweckmäßigste zu wählen.

Es ist mir das nicht immer gelungen, aber überwiegend doch immer in den meisten Fällen. Man hat von mir gesagt, ich hätte außerordentlich viel Glück gehabt in meiner Politik. Das ist richtig, aber ich kann dem deutschen Reiche nur wünschen, daß es Kanzler und Minister haben möge, die immer Glück haben. (Große Heiterkeit.) Es hat das eben nicht jeder. (Heiterkeit.) Meine Vorgänger im Amte, im Dienste des preussischen Staates, haben es nicht gehabt. Ich glaube nicht, daß irgend Einer von ihnen, wenn er nach Jena gekommen wäre, den Empfang gehabt hätte, wie er mir heute zutheil geworden ist. Ich will wünschen, daß ihn mein Nachfolger hat, dem Sie in derselben freudigen und spontanen Begeisterung demaleinst entgegenzuehen mögen, wie ich es heute, nachdem ich nichts mehr in der Politik zu thun habe, als Quittung erlöst habe. Es ist das für mich ein erhebendes und freudiges Gefühl gewesen — und ich wüßte nicht, was man mir in diesem Leben mehr anthun könnte, was irgendwie ins Gewicht fiel, neben dem Wohlwollen und der freudigen Liebe meiner Mitbürger, wie sie mir heute entgegengetreten ist. Daß Sie mir dieses Gefühl hinterlassen und daß Sie, nachdem es in Dresden, München, Augsburg angeteilt worden ist, es verthärt und vertieft haben, dafür bin ich Ihnen vom Herzen dankbar. In meinem Herzen lebt dieselbe Liebe zum Vaterlande wie vor zehn Jahren, wo ich den entscheidenden Einfluß auf die Politik hatte. Meine Ansichten über die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit dessen, was wir zu thun haben, sind heute noch dieselben. Warum ich sie nicht aussprechen sollte, sehe ich nicht ein. Das Wesen der konstitutionellen Monarchie, unter der wir leben, ist eben das Zusammenwirken des monarchischen Willens mit den Ueberzeugungen des regierten Volkes. Die gegenseitige Verständigung ist notwendig, um unsere Gesetze zu ändern, sonst verfallen wir dem Regiment der Bureaucratie. Allerdings kann ja, was der Geheimrath vom grünen Tisch aus entwirft, die Presse corrigieren, wenn sie frei ist — aber sie bleibt nicht frei. Es ist das ein gefährliches Experiment, heutzutage im Centrum von Europa absolutistischen Belleitaten zuzustreben, mögen sie priestertlich untersteht sein oder nicht. Die Gefahr ist immer die gleiche große (lebhafter Beifall), und im letzteren Falle eine noch größere, weil man sich täuscht über die einfache Situation der Sache und glaubt Gott zu gehorchen, wenn man dem Geheimrath gehorcht. Wir haben ja die Ansicht gehört, daß ein Unteroffizier den Soldaten gegenüber an Gottes Stelle stehe, warum also auch nicht ein gebildeter Geheimrath? Ich bin nie ein Absolutist gewesen und werde es am allerwenigsten auf meine alten Tage werden. Was wir für die Zukunft erstreben müssen, ist eine Kräftigung der politischen Ueberzeugung in der öffentlichen Meinung und im Parlament. (Beifall.) Dazu ist notwendig, wie ich mir neulich zu sagen erlaubt habe, daß namentlich im Parlament die Meinung des Volkes einwirklich erwerde, also sie bisher sich darstellte. Wenn verschiedene Meinungen der Regierung gegenübertraten, und sie hat die Auswahl, welche sie sich aneignen will, welcher Partei sie Versprechungen macht, so kann von keiner parlamentarischen Beeinflussung und Verfassung mehr die Rede sein. Wollen wir ein Parlament haben, in dem sich unser nationales Empfinden und unsere öffentliche Meinung zum richtigen Ausdruck bringt, so müssen wir in Bezug auf die einzelnen Unterthemen, welche die Fraktionen von einander trennen, nachsichtiger sein als bisher.

Der Schluß der Rede hat folgendermaßen gelaute:

Ich halte mich für verpflichtet, da ich glaube, in der größeren Politik unter unseren Landsleuten derjenige zu sein, der die meiste Erfahrung haben sollte, über die Eindrücke nicht zu schweigen, die die Maxregeln, die ich für irrtümlich halte, auf mich machen. Das wäre gegen mein

alle Zweige des öffentlichen Lebens in Amerika. Und oft mit beispiellosem Erfolge. Es ist bekannt, in wie hohem Maße es das Buch einer Frau gewesen ist, der Mrs. Harriet Beecher-Stowe, welches der unsterblichen That Abraham Lincoln's den Weg gebnet, den Boden vorbereitet hat. Onkel Toms Hütte war ein Vorläufer der Sklavenemanzipation. Mit diesem Werke, welches in letzter Linie eine Tendenz- und Streitschrift war, stellte eine Frau sich mitten in den Kampf des Tages und seitdem ist sie stets mitten in ihm geblieben. Man weiß, was die Lobby in Washington ist. Nach der wörtlichen Bedeutung das Foyer, welches die Sitzungssäle der Volksvertretung umzieht; in übertragenem Sinne sind es die Personen, die in diesen Wandelgängen, ohne Mitglied der Körperschaften zu sein, auf die Angehörigen derselben Einfluß zu gewinnen suchen. Die Lobby hat Jahrhunderte lang unter dem Einfluß schöner Frauen gestanden; das kaiserliche Frankreich und das republikanische Amerika gleichen darin einander auf's Haar. Dort Madame Pompadour, geschiedene Frau Narcis, hier Mrs. Jones oder Mrs. Smith. Aber von dem Parquetboden des politischen Salons fand die amerikanische Frau bald den Weg in das minder elegante aber ehrenwerthere Redaktionszimmer. Was bei uns noch zu den größten Seltenheiten gehört, der weibliche Redakteur, das ist in Amerika eine feststehende Einrichtung geworden. Und es sind nicht allein die Federer, die sehr spitz sind. Ich würde Niemandem rathen, mit Mrs. Mary Sullivan in Chicago in zu ernsten Meinungskonflikten zu gerathen. Zu den Ausriistungsgegenständen ihres Schreibetisches gehört neben der Bleifeder und der Schere auch ein Revolver.

Von der Redaktion bis zum weiblichen Reporter ist kein sehr großer Schritt. Und er ist in

letzterer Zeit in Amerika oft gethan worden. Ich spreche nicht von den Damen, die durch das Ueberbringen kleiner Notizen über tägliche Vorkommnisse der Stadt sich etwas zu verdienen suchen. Der amerikanische weibliche Reporter strebt höher hinaus. Er will ein Reporter sein, wie es Stanley war, als er hinausgeschickt wurde, Livingstone zu suchen. „Miß Reporter“, die durch eifriges Betreiben des Sports durchaus gewohnt ist, allen Gefahren furchtlos ins Auge zu blicken, rüstet sich ferner aus mit all dem Unternehmungsgeist Young Americas und verläßt sich schließlich auf die siegreiche Kraft, mit der speziell das Weib in der Union sich die Erfüllung ihrer Wünsche von den Männern erzwingt.

Eine solche Miß Reporter hatte ich — so erzählt Max Horwig in der „Nationalzeitung“ — vor einiger Zeit Gelegenheit, in Berlin kennen zu lernen. Der Bote meldete mir, daß eine Dame mich zu sprechen wünsche. „Uebergab sie eine Karte?“ „Nein, ich glaube, sie ist etwas Englisch.“ „Gut; ich komme.“

Als ich in das Sprechzimmer trat, sah ich eine schlanke, etwa fünfundsanzwanzigjährige Dame mir gegenüber, die ohne jede weitere Begrüßung oder Vorstellung mich sofort mit der Frage überfiel: „Kennen Sie Mr. Williams?“

„Ich bedauere, nein; aber wollen Sie nicht...“ Weiter kam ich nicht. Das Nächste war: „Das thut nichts.“ Und damit kam sie meiner Einladung, sich zu setzen, zuvor und nahm auf dem nächsten Sessel Platz. Sie ertheilte mir Audienz. Zunächst sagte sie: „Ich weiß nicht, ob Sie sehr beschäftigt sind; wahrscheinlich. Aber Sie sind ein Zeitungsmann und Sie werden gewiß einem Zeitungswieb gerne behilflich sein. Also Mr. Williams empfiehlt mich an Sie. Er wird Ihnen wohl noch schreiben. Er ist ein sehr netter Herr. Aber von dem, was mich her-

führt, versteht er nicht viel. Und die Leute hier! Sie haben keine Vorstellung, wie beschränkt sie sind. Ich habe niemals bornirtere Leute gesehen. Es ist geradezu unmöglich, ihnen klar zu machen, was man wünscht, und deshalb...“

Ich benützte, ohne auf die Kritik des deutschen Volkes und seiner geistigen Fähigkeiten weiter einzugehen, einen Moment der Pause in diesen Darlegungen, um mir Antwort zu erbitten, was denn eigentlich von mir gewünscht werde und wer man sei.

„Ah! Ich vergaß. Excuse me.“ Und sie stellte sich vor: Reporter der „Newyork...“ (der Name thut nichts zur Sache), abgesehen nach Deutschland „to writo up“ die Frauenarbeit. In der That eine lohnende Aufgabe. Ein Studium, das viele Monate an einem Orte in Anspruch nimmt. Ich sagte ihr also, daß ich morgen oder übermorgen ihr gern von einigen Leuten die Adresse geben würde, die sie weniger beschränkt finden würde, als ihre bisherigen Bekannten in Berlin. Sie blickte mich mit Augen an, aus denen ich herauslas: „Wieder ein so Bornirter“, und fiel mir ins Wort: Uebermorgen! Aber wissen Sie denn nicht, daß ich übermorgen schon mit Berlin fertig und in Stuttgart sein muß?!

Die Sache fing an mir Spaß zu machen. Ich erinnerte mich eines Spezial-Reporters des „Newyork Herald“, den ich eines Abends in der Gesellschaft eines bedeutenden Schriftstellers traf, in die er von einem Eingeladenen mitgebracht wurde. Er war um 8 Uhr Abends in Berlin eingetroffen und reiste um 11 Uhr Nachts nach Petersburg weiter. Die dazwischenliegende Zeit war für ihn genügend, um Stoff zu drei Interviews zu beschaffen, die die ganze politische, geistige und wirtschaftliche Lage Deutschlands behandelten. Miß Reporter hatte also die Frigigkeit bereits dem Mr. Reporter abge-

immer gelungen, aber über den meisten Fällen. Man hat außerordentlich viel Glück gehabt. Das ist richtig, aber ich kann nur wünschen, daß es Kanaler möge, die immer Glück haben. Es hat das eben nicht jeder Vorgänger im Amte, im Dienste, haben es nicht gehabt. Ich gehöre zu jenen, die im Dienste sind, wenn man wäre, den Empfang gemir heute zuteil geworden, daß ihn mein Nachfolger selbst entgegennehmen möge, wie ich es nicht habe. Es ist das für mich dieses Gefühl gewesen — und in mir in diesem Leben mehr ndwete ins Gewicht fiel, neben der freudigen Liebe meiner Mit- entgegengetreten ist. Daß Sie lassen und daß Sie, nachdem es Lugsburg angeregt worden ist, haben, dafür bin ich Ihnen zu meinem Herzen lebt die- lände wie vor zehn Jahren, den Einfluß auf die Politik über die Zweckmäßigkeit was wir zu thun haben. Warum ich sie nicht ste, sehe ich nicht ein. tionalen Monarchie, unter den Zusammenwirken des mon- Ueberzeugungen des registere- Verständigung ist notwendig, ndern, sonst verfallen wir dem nie. Allerdings kann ja, was rünen Tisch aus entwirft, die n sie frei ist — aber sie bleibt ein gefährliches Ge- im Centrum von Europa Belleitaten zuzustre- riefterlich unterstützt Gefahr ist immer die gleich große im letzteren Falle eine noch nicht über die einfache Situa- t Gott zu gehorchen, wenn horcht. Wir haben ja die An- eröffnen den Soldaten gegen- ehe, warum also auch nicht ein Ich bin nie ein Ab- und werde es am allerwenig- ge werden. Was wir für die, ist eine Kräftigung der po- der öffentlichen Meinung und Dazu ist notwendig, wie ich habe, daß namentlich in Pa- r des Volkes einheite- sie bisher sich darstellte. Wenn der Regierung gegenüber treten, welche sie sich aneignen will, rechnungen macht, so kann von Beeinflussung und Verfassung llen wir ein Parlament haben, nales Empfinden und unsere richtigen Ausdruck bringt, so auf die einzelnen Unterschiebe, n einander trennen, nachsichtiger

Rede hat folgendermaßen verpflichtet, da ich glaube, in r unseren Landsleuten Der- reiste Erfahrung haben sollte, e nicht zu schweigen, e ich für irrtümlich ch en. Das wäre gegen mein

ptel. Und die Leute hier! lung, wie beschränkt die sind. rtere Leute gesehen. Es ist en klar zu machen, was man

auf die Kritik des deutschen gen Fähigkeiten weiter ein- der Pause in diesen Dar- wort zu erbitten, was denn ischt werde und wer man sei.

Excuse me." Und sie er der "Newyork. . . ." is zur Sache, abgeschickt wro up" die Frauen- eine lohnende Aufgabe. viele Monate an einem . Ich sagte ihr also, daß gen ihr gern von einigen t würde, die sie weniger be- ls ihre bisherigen Bekann- me mich mit Augen an, aus Bieder ein so Bornirter", und rmorgen! Aber wissen Sie morgen schon mit Berlin sein muß?

mir Spaß zu machen. Ich bezial-Reporters des "New- des Abends in der Gesell- Schriftstellers traf, in die nen mitgebracht wurde. Er in Berlin eingetroffen und nach Petersburg weiter- Zeit war für ihn genügend, diens zu beschaffen, die die und wirtschaftliche Lage n. Miß Reporter hatte also dem Mr. Reporter abae-

Ich habe als Reichskanzler nach meinem Ge- wissen gehandelt, bin auch fest entschlossen, als Privatmann nach meinem Gewis- sen und meinem politischen Pflicht- gefühle zu handeln, was auch immer die Folgen sein könnten.

Wenn man mir vorwirft, ich hätte antimonarchische Tendenzen, so verweise ich auf die Verfassung, die eine Kritik der Krone voll zugeht. Und ich ver- weise an dieser Stelle auch auf Goethe und seinen Götz von Berlichingen, der ein durchaus kaiserlicher Mann war, aber zu dem kaiserlichen Majestät am Hals, das ich nicht das Abbild kaiserlicher Majestät am Hals, das ich nicht im gefedelten Konterfei noch verehere, Du sollst . . .

Wisnarsch deutete mit einer Handbewegung das Ende des Staats an und fuhr dann fort: „und zu dem abgeordneten Kommissar spricht er noch bezeichnendere und zu weit größerer Berühmtheit gelangte Worte. Also man kann ein treuer Anhänger Sr. Majestät sein und braucht doch nicht allen — „Kommissaren“ beizupflichten. Ich thue das nicht und werde nie schweigen, wo ich Reden für meine Pflicht halte.“

Nichts weist darauf hin, daß jenes russische Blatt recht hatte, welches die Auslassungen des Journal de St. Pétersbourg über den Prozeß Belschiff dahin auslegte, daß die Schale der russi- schen Gebuld bereits bis an den Rand gefüllt sei. Der Unwille der leitenden Kreise Petersburgs und die Wuth gewisser Organe sind allerdings groß. Der „Graschdanin“ behauptet sogar, der Stoburger hätte sich vor dem Prozesse in London und Wien den Segen zur Bluthat geholt. Zwei der ältesten Monarchen hätten ihn, den Stambuloff zu einem modernen Nero mache, in Schutz genommen. Allein bei diesen Wuthausbrüchen hat es sein Bewenden und allgemein ist die Ueberzeugung vorherrschend, daß Rußland bezüglich Bulgariens keinen Finger rühren werde. Die „Wiedemosit“ hält es unter den gegebenen Verhältnissen auch für das Beste, Alles der Nemesis zu überlassen. Rußland thue gut, die Freiheit der Unthätigkeit zu bewahren, da ein Vor- gehen gegen Bulgarien den Segnern Rußlands höchst erwünscht wäre.

Nach einer Meldung des „Standard“ stehen in Petersburg wichtige Veränderungen bezüglich der russischen Centralregierung bevor. Der Czar soll einen Ministerpräsidenten ernennen, welcher allein dem Czaren gegenüber die Verantwortung trägt und die anderen Portefeuilles vertheilt. Abaza soll der erste verantwortliche Ministerpräsident werden. Das klingt so europäisch, daß wir's nicht glauben können.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. August.
* Die Kommission für Privatbauten hat in ihrer gestrigen Sitzung sich für die Ertheilung fol- gender Baulizenzen ausgesprochen:
An Dr. Karl Wá m o s s y, Mohrengasse Nr. 3856, für einen dreistöckigen Neubau; an Dr. Karl W é s á r o s, Josephring Nr. 66, für einen dreistöckigen Neu- bau; an Joseph B a l á z s, Dalkogasse Nr. 3139 b, für einen dreistöckigen Neubau; an Peter Z a n k o v i t s, Tabakgasse Nr. 61, für einen dreistöckigen Neu- bau; an Florian K o r b, Franz Josephsplatz Nr. 9, für einen dreistöckigen Neubau; an Anton D r e h e r, 10. Bezirk, Algebiß Nr. 8446, für ein zweistöckiges Wohnhaus, einen Ochsenstall und einen Hefekeller; an

lernt. Die Sache war in der That lustig und ich halb ihr.

Zunächst beschaffte ich ihr einen „Guide“. Sie war ungnädig, daß es eine Dame war. „Die Da- men sind alle so langsam und schwerfällig.“ Aber es ist eine Amerikanerin.“ „Never mind, ein Mann ist immer besser.“ Ich war nahe daran, ihr zu sagen, daß sie mit diesem anscheinend bei ihr feststehenden Urtheil eigentlich eine erschöpfende Kritik der ganzen Frage der Frauennarbeit gebe. Aber ich ließ es. Spä- ter hörte ich dann:

Ihre Vorbereitungen für ihre Aufgaben waren genau gleich Null. Sie fiel aus den Himmeln, als sie hörte, Berlin sei eine Industriestadt. Sie hatte keine Ahnung davon, daß es hier mehr als hundert- tausend Arbeiterinnen gebe. Sie suchte eine Anzahl Fabriken auf, durchschritt die Arbeitsäle, richtete an den Besitzer eine Anzahl Fragen bezüglich des Verdienstes, der Arbeitszeit, der Sittlichkeit seiner Arbeiterinnen und verschwand ebenso schnell wie sie gekommen. Dann besuchte sie eine Volksschule, stürzte einige Köffel Suppe hinab und verschwand. Zimmer unter Führung ihrer unglücklichen „Guide“ drang sie in eine Gemeindefchule ein, war höchst empört, als der Rektor nicht den Schulunterricht unterbrach, um ihr zu zeigen, wie in der Pause das Frühstück an arme Kinder vertheilt wird, und brachte die Jungen der obersten Klassen in Aufruhr, als plötzlich ein Mädchenkopf durch die geöffnete Thür hineinblitzte. Bei einem Besuche einer der leitenden Frauen in untern Wohlthätigkeitsbestrebungen — es war Morgens gegen 9 Uhr — beschränkte sich die Unter- haltung auf wenige Worte, dann ließ sie die Dame in sprachlosem Erschrecken stehen, indem sie ohne Weiteres die Thüren zu allen Räumen der Wohnung öffnete, zu dem ungeordneten Schlafzimmer, der Küche, den Verschlägen.

Gustav P o l i k e r, Pulverhofgasse Nr. 20, für einen einstöckigen Neubau; an Wilhelm G i l l e m o i t, 2. Bez- zirk, Trompetenweg Nr. 5727, für eine Parterre-Villa; an Stephan K a d a, 7. Bezirk, äußere Kerepeserstraße Nr. 2124, für einen Parterrebau; die Pläne betreffend einen dreistöckigen Neubau des Eugen R á k o s i am Volkstheaterplatz, an Stelle des ehemaligen kassellischen Hauses, wurden vorläufig in suspensio belassen, bis das Ingenieuramt die Pläne betreffs der im selben Hause zu errichtenden Buchdruckerei überprüft haben wird.

* An Steuern haben im Juli 14,309 Parteien 344,039 fl. eingezahlt, d. i. um 137,801 fl. weniger als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

* Expropriation. Aus Sicherheitsrückichten be- antragt der Magistrat die Expropriation der von mor- schen Bloßberggassen bedrohten Häuser Nr. 29, 32, 36 37 und 38 am Bloßbergquai.

* Die Extravillan-Kommission beantragte in ihrer gestrigen Sitzung die Anpflanzung von Bäumen auf dem Margarethenring.

Tagesneuigkeiten.
„Neues Pester Journal.“

Mit 1. August begann ein neues Abome- ment. Wir erziehen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende ging, das selbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränu- merationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir erziehen dringend, jeder Abonnements- Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs- An- zeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress- schleife beizulegen.

Budapest, 2. August.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fort- setzung des Romans „Helene v. Achim“), ferner: Der K a p i t a l i s t, Budapest u. W a a r e n- und E f f e k t e n b ö r s e, Auszug aus dem „Wö- ldn“, Wasserland, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute ver- änderlich, bald sonnig, bald trüb, gegen Abend fiel kurze Zeit schwacher Regen. Die Temperatur hat wieder etwas zugenommen; das Thermometer war in der Nacht bis 11 Gr. N. gefallen, stieg aber am Tage auf 23 Gr. N. Das Barometer ist auf 755 Mm. gefallen. Das Luftdruckmaximum über dem atlantischen Ocean ist gestiegen, Depressionen sind in Italien und West- rußland. Im Südosten war das Wetter heute noch heiter, in Mitteleuropa aber meist trüb und regnerisch. Aus dem südlichen Theile Ungarns wird dichter Regen gemeldet, außerdem waren auch lokale Gewitter. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist windiges und meist bewölkttes Wetter mit Regen bei abnehmender Temperatur zu erwarten.

* Beim Handelsminister Bela Lukacs machten heute Mittags die Mitglieder des Budapest-er Börse- rathes unter Führung des Präsidenten Baron Friedrich K o c h m e i s t e r ihre Aufwartung. Baron Kochmeister beglückwünschte den Minister zu seiner Ernennung, wobei er die bestimmte Ueber- zeugung ausdrückte, daß derselbe als langjähriger Mitarbeiter seines ruhmreichen Vorgängers am besten berufen sei, dessen großes Werk, die För- derung unserer volkswirtschaftlichen Interessen, fortzusetzen. Redner empfahl die Budapest-er Börse dem Wohlwollen des Ministers und leistete schließ- lich im Namen des Börse- rathes das Versprechen, daß derselbe seine Aufgabe auch weiterhin mit

Rastlos, ohne Ruhe, ohne Zeit zum Essen, ohne die leiseste Erfrischung raute Miß Reporter, immer das Notizbuch in der Hand, von Ort zu Ort, von Fabrik zu Fabrik. Wer immer ihr etwas sagte, wird es in ihren Berichten wiederfinden. Jedes Wort wurde aufgeschrieben. Bei aller Un- wissenheit in Bezug auf örtliche Verhältnisse und aller Unkenntniß der Sprache war es erstaunlich, wie sie doch immer wieder etwas herausbekam: nicht immer das Richtige, oft völlig Falsches. Es gab Leute, die ihr das ungereimteste Zeug auf- banden, aber wie Seite auf Seite in ihrem „Memo- randum Book“ beschrieben wurde, hatte sie doch das Empfinden, daß sie ihre Aufgabe glänzend er- füllte. In der Nähe des Hausvogteiplatzes fielen ihr die vielen Droschken mit großen Bündeln auf, und sie folgerte schnell heraus, daß hier die Mäntel- nähnerine zu Hunderten verkehren. Da etablierte sie auf eine halbe Stunde ihr Hauptquartier in einem Hausflur, bewaffnete sich mit einer großen Tasche mit Nadelstücken und ließ durch ihre Begleiterin jede als solche erkennbare Mäntelnäherin anhalten. Der Plan war, daß sie ihr eine Handvoll Nadel- stücke hinhielt. Dann sofort (durch Vermittlung der Führerin) die Fragen: „Was verdienen Sie?“ „Wie gefällt es Ihnen in Deutschland?“ „Möchten Sie gern nach Amerika?“

Ich habe die Serie von Artikeln, die auf Grund dieser und ähnlicher Ermittlungen geschrieben worden sind, nicht gelesen, aber wenn in ihnen Alles wiedergegeben worden ist, was die Dame sich noti- rte, dann wird es kunterbunt genug in ihnen aus- sehen. Denn Fräulein Reporter erledigte in zweimal vierundzwanzig Stunden, die beiden Nächte mit eingerechnet: zwei Luruspapier-Fabriken, eine Stahl- federfabrik, eine Knopffabrik, einige Konfektions- geschäfte in der Stadt, eine Blumenfabrik, eine

vollem Pflichter erfüllen werde. — Minister L u f á c s dankte in seiner Antwort dem Börse- rath für sein Erscheinen; dann hob er hervor, auf Grund seiner bisherigen Erfahrungen mit Freunden konstatiren zu können, daß der auf der Höhe seiner Aufgaben stehende Börse- rath mit der erfreulichen Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse Schritt gehalten und seine Pflichten bisher stets aufs Pünktlichste und zur vollen Zufriedenheit der leitenden Kreise erfüllt habe. Der Börse- rath möge, die bisherige Richtung weiter befolgend, ihn, den Minister, in seinen auf die Förderung des allge- meinen Wohls gerichteten Bestrebungen weiter unter- stützen. Seinerseits könne er dem Börse- rath nur seines bleibenden Wohlwollens versichern; die „Thüre des Ministers“ werde den Mitgliedern des Börse- rathes stets offen stehen, so oft von der För- derung und Unterstüzung volkswirtschaftlicher und kommerzieller Interessen die Rede sein werde. Sein ruhmreicher Vorgänger, in dessen Fußstapfen zu schreiten er sich bemühen werde, habe gleichfalls das Aufblühen des Handels und der Industrie Ungarns als vornehmstes Ziel im Auge gehabt. Zur Er- reichung dieses Zieles möge ihm der Börse- rath behilflich sein. Dann verabschiedete sich der Minister in freundlichster Weise von den Erschienenen.

* Der 90. Geburtstag Kossuth's. Der Sohn Ludwig Kossuth's, Franz K o s s u t h, hat an den Reichstags- Abgeordneten Ignaz H e l s y ein aus Neapel, 28. Juli, datirtes Schreiben folgenden In- halts gerichtet:

„Wie ich vernehme, beabsichtigt man im Vater- lande den 90. Geburtstag meines Vaters festlich zu be- gehen; auch soll die Entsendung einer großen Depu- tation nach Turin geplant werden. In Anbe- tracht des Umstandes, daß, als vor einigen Jahren die Bekehrer meines Vaters ihn mit einem Massenbesuche beehrten, er von der Rührung so sehr angegriffen wurde, daß er die schädliche Wirkung Monate hindurch fühlte, steht zu befürchten, daß jetzt, wo sein Greisenalter noch weiter fortgeschritten ist, die Aufregung eine besonders schädliche Wirkung auf ihn ausüben könnte. Sein Haus- arzt (mit dem ich über die Sache Rücksprache nahm) ist entschieden gegen eine derartige Aufregung; ich werde mich daher mit dem Ersuchen an Sie, als einen der besten Freunde unserer Familie, dahin wirken zu wollen, daß diese projektirte De- putation aus der Reihe der Festivi- täten ausfalle. Je größer die Anhänglichkeit zu meinem Vater ist, desto mehr werden diejenigen, welche dieses Gefühl der Anhänglichkeit für ihn hegen, von dem Wunsche durchdrungen sein, daß die theure Gesundheit meines Vaters, welche der gütige Gott bis- her erhalten hat, durch nichts gefährdet werde, selbst durch eine Kundgebung der Anhänglichkeit nicht. Wollen Sie mich bezüglich dieses Umstandes beruhigen, wenn Sie dies thun können, und empfangen Sie aus der Ferne meine warmen, freundschaftlichen Gändedruck. — Franz K o s s u t h.“

* Personalnachrichten. Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen ist nach zweiwöchentlicher Abwesen- heit aus Bethlen wieder in die Hauptstadt zurückgekehrt. Der Minister wird von morgen an wieder jeden Mitt- woch um 2 Uhr Audienzen geben. — Staatssekretär Berzeviczy hat sich für einige Wochen auf seine Besitzung nach Berzevicze begeben. Da auch Minister Graf Albin Csáky von Budapest abwesend ist, wird Ministerialrath Dr. Oskar G ö m ö r y jeden Donner- stag von 12 bis 2 Uhr Audienzen erteilen. — Se. Majestät hat den Sektionsrath im Finanzministerium Dr. Edmund S z i t á n y i auf eigenes Ansuchen von diesem Posten enthoben und ihm aus diesem Anlasse den Titel eines Ministerialrathes verliehen. — Der hauptstädtliche

Krippe, eine Gemeindefchule, einen Kindergarten, eine Fortbildungsschule. Außerdem besuchte sie eine Anzahl Damen, unterhielt sich mit einem halben Hundert Arbeiterinnen auf der Straße und schickte den ersten Brief an ihre Weltzeitung ab, in der sie nun ein zweifellos wunderbares Bild von der Lage der Arbeit und der Arbeiterinnen in Berlin gegeben haben wird.

Und das Alles ohne ein anderes Wort als Englisch sprechen zu können, ohne Kenntniß unserer Mäuzen und die geringste Vertrautheit mit dem Gegenstande, den sie besprechen sollte. Aber sie kommt mit allen diesen Hindernissen schließlich dahin, wohin sie will, und veräumt keinen Eisenbahnzug. Wie wundert es nicht, wenn sie es überall so ge- macht hat, wie bei mir, als sie sich vorstellte, und ich zweifel nicht, daß das der Fall war. Sie ver- blüfft eben einfach durch ihr Auftreten.

Indessen, es hießte dem Fräulein Reporter Unrecht thun, wenn man sie gerade für eine Schuldige halten wollte. Sie ist im Großen und Ganzen nicht anders als ihr männlicher Kollege, der die Bahnen so festgelegt hat, in denen sie wandelt, und der Mr. Reporter ist genau so, wie seine Zeitung ihn verlangt, die ihrerseits wieder der Lesewuth und der Sensationslüsternheit der Leser Rechnung trägt. Die junge Dame, welche vor einigen Monaten es bei- nahe fertig gebracht hätte, die soziale Frage an einem Abend zu lösen, wird, daran zweifle ich nicht, von ihren Auftraggebern mit Anerkennung wegen ihrer Tüchtigkeit überschüttet werden. Und wenn der Jüngling, der mit der stets geispigten Bleifeder in Amerika seines Amtes waltet, nicht scharf aufpaßt, dann wird er am Ende noch einmal völlig verdrängt von „Miß Reporter“.

Arzt Dr. Jakob Weis ist von seiner Ferienreise zurückgekehrt.

* **Neupester Angelegenheiten.** In Angelegenheit der Regelung der Neupester Gemeindezustände hat heute eine vom Obergespan Franz v. Beniczky einberufene Konferenz stattgefunden, an welcher Vizegespan Földváry, Honorar-Obernotar Gustav Fazekas und Oberstuhlrichter Gustav Kemény theilnahmen. Es wurde beschlossen, die Auflösung der Neupester Gemeindefürsorge davon abhängig zu machen, ob dieselbe die vom Vizegespan zu verfügenden Maßregeln durchführt oder nicht. Im letzteren Falle wird beim Minister des Innern die Auflösung der Neupester Gemeindeverwaltung beantragt werden.

* **Die Landeskommission der ungarischen Lehrer** hielt heute unter dem Vorsitz Joseph Somlyay's eine Direktions-Sitzung, in welcher beschlossen wurde, den diesjährigen Lehrertag am 26. und 27. August in Szegedin abzuhalten. Auf dem Lehrertage werden Madár György, Joseph Somlyay und Dr. Joseph Bokor Vorträge halten.

* **Vom Polytechnikum.** In Folge einer Verordnung des Unterrichtsministers tritt am Budapester Polytechnikum mit Beginn des nächsten Schuljahres die Erhöhung der Kollegiengebühren in Kraft. Ordentliche Hörer haben von nun an halbjährlich 30 fl. (statt 25 fl.) und außerordentliche Hörer für die Stunde halbjährlich 1 fl. 30 kr. (statt 1 fl. 5 kr.) zu entrichten.

* **Konfiszirte Bomben.** Die unter etwas sonderbaren Umständen erfolgte Auffindung zweier Bomben bei einer in der Neubaugasse Nr. 8 wohnhaften Mietzpartei erregte vorgestern unter den Bewohnern dieses bevölkerten Hauses nicht geringes Aufsehen und große Angst, zumal geschwähig Nachbarn das Gerücht verbreiteten, daß man es eigentlich nicht mit Bomben, sondern mit Dynamitpatronen zu thun habe. Man berichtet uns über die Sache Folgendes:

Seit etwa acht Jahren bewohnt der Südrückenhändler Jakob Gartner mit seiner Familie eine ziemlich bescheidene Wohnung im zweiten Stock des Hauses Neubaugasse Nr. 8. Diese Wohnung wurde für das August-Quartal gekündigt und die Familie Gartner hatte dieselbe vorgestern zu räumen. Der eigentliche Mieter der Wohnung war vor beiläufig einer Woche verstorben und so hatte dessen ältester Sohn, Samuel Gartner, die Obliegenheit, das Umziehen zu bewerkstelligen. Dieser hatte einem Möbeltransporteur den Auftrag erteilt, die Möbel und sonstigen Effekten in die von ihm gemietete neue Wohnung, Hofengasse Nr. 92, zu bringen. Ein Handlanger dieses Möbeltransporteurs fand nun vorgestern während des Umziehens auf dem hohen Ofengestühle zwei ziemlich voluminöse bombenartige Metallstücke, die an dem Auffindungsorte schon lange Zeit gelegen sein mochten, da sie mit einer dichten Schicht Staub bedeckt waren. Sei es nun, daß der Handlanger neugierig war, zu erfahren, was eigentlich die schwere Metallkugel enthalte, oder daß er — wie angenommen wird — von unredlichen Absichten an sich und widerte sie in ein Zeitungspapier mit dem Vorhaben, sie unbeachtet aus der betraute schon ganz ausgeleerten Wohnung zu entfernen. Dieses Vorhaben gelang ihm. Kaum hatte der Tagelöhner seinen Fund in Sicherheit gebracht und sich überzeugt, daß er von Niemandem überwacht worden sei, als er zu einem in der Hofengasse wohnhaften Trödler eilte und ihm die räthselhafte Kugel zum Kauf anbot, wobei er erwähnte, daß er dieselbe geschenkt erhalten habe und daß das Metall einige Kreuzer werth sein müsse. Der Trödler war aber nicht geneigt, auf den Schacher einzugehen, worauf der Handlanger sich in das in der Karlsbaterne befindliche Geschäftslokale der Militäruniformirungsfirma „Moriz Tiller u. Komp.“ begab, wo er vorbrachte, die Kugel sei ein Geschoss, deren Werth die Firma jedenfalls zu beurtheilen wissen werde. Die Angestellten der Firma lehnten es ab, die Metallkugel zu kaufen, fanden es aber angezeigt, von dem Anliegen des verdächtig aussehenden Mannes den Chef der Firma, Samuel Tiller, zu verständigen. Dieser, der selbst der Armee als Offizier angehört hat, prüfte das ihm vorgelegte Objekt und es war ihm sofort klar, daß die Kugel ein Geschoss sei, wie solche von der Feldartillerie beim Ausprobiren der Kanonen benutzt werden, und zwar eine Bombe, die in Kriegszeiten mit Sprengstoffen gefüllt zu sein pflegt. Da Herr Tiller überzeugt war, daß der Handlanger nur auf unehrlichem Wege zu diesem gefährlichen Objekte gekommen sein konnte, verständigte er auf telephonischem Wege die Oberstadthauptmannschaft, welche sofort einen Detektiv an Ort und Stelle ermittelte, der den mittlerweile von Herrn Tiller zurückgehaltenen Handlanger verhaftete. Eine militärische Kommission, welcher das Geschoss vorgelegt wurde, erklärte, daß die Kugel in der That eine Bombe sei und daß diese wahrscheinlich aus einem Geschüßdepot gestohlen worden sei. Der Handlanger theilte der Sicherheitsbehörde den Fundort mit und wurde von letzterer auch die zweite Bombe aufgefunden und konfiszirt. Die bisherigen Erhebungen haben das Resultat ergeben, daß ein Verwandter der Gartner'schen Familie ehemals bei der Artillerie gedient, sich dort derartige Bomben angeeignet und der Familie Gartner als Kuriosum überlassen habe. Die Bomben wurden auf den Ofen gelegt, wo sie Jahre hindurch unbeachtet liegen blieben.

* **Eine jubelnde Gemeinde.** Am 21. August l. J. begehrt die Torontaler Gemeinde Franzfeld die hundertjährige Gedenker ihres Bestandes. Die Gemeindevorstände hat ein 21-ältesten Komité

entsendet, welches die Aufgabe hat, die Vorbereitungen zu treffen, damit das Gedächtnis je glänzender sich gestaltet. Unter Anderem wird am Gemeindehause eine Gedenktafel errichtet werden.

* **Franz Privorokhy** †. Vor Jahrzehnten einer der bekanntesten und wohlhabendsten Bürger der Hauptstadt, ist der einstige Casseier und Redoutenpächter heute, verlassen und vergessen, im Glend gestorben. Ein Schlaganfall hat dem Leben des Dreißigjährigen ein Ende gemacht. In den vierziger Jahren war Privorokhy Pächter der hauptstädtischen Redoute. Im Freiheitskampfe wurde diese bekanntlich zusammengeschossen, wodurch Privorokhy beträchtlichen Schaden litt. Er eröffnete dann das Kronen-Kaffeehaus in der Waiuernergasse und erwarb sich ein großes Vermögen. Sein Unternehmungsgeist ließ ihn jedoch nicht ruhen; er verkaufte das Kronen-Kaffeehaus und gründete eine Reihe anderer Etablissements, wobei er sein Vermögen einbüßte. Schließlich stand er aller Mittel baar da und war auf die öffentliche und private Wohlthätigkeit angewiesen. Die heutige Generation kannte den Greis nicht mehr, der einst in Pest eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat. Mit Rücksicht auf die Vergangenheit Privorokhy's hat der stellvertretende Bürgermeister Gerlóczy das Leichenbegängniß desselben auf städtische Kosten angeordnet.

* **Eine Deputation der Püsta Szent-Mihály** machte heute beim Vizegespan des Pester Komitates Michael Földváry ihre Aufwartung und überreichte denselben eine Petition.

Mitglieder dieser Deputation, die von dem ehemaligen Polizeikommissar Albin Balogh geführt wurde, waren: der Rákos-Palotaer Seeliger Keller, die Gutsbesitzer Leopold Larnay, Stephan Barabás, Franz Kropácsék, Joseph Kiss, Stephan Kleonovits, Ludwig Gitschin, Karl Schuchl, Michael Bokros, Johann Várhelyi-Nagy, Johann Molnár, Johann Sárkány und Johann Nypil. Die Püsta Szent-Mihály gehört zur Gemeinde Csömör und sucht nun die Deputation darum an, daß Püsta Szent-Mihály eine besondere Gemeinde bilden dürfe. Dies will auch Mátyásföld, damit die beiden Orte später zusammen eine Großgemeinde bilden können. Zu demselben wird jedoch eine Pferdebahn gebaut, deren behördliche Begehung übermorgen stattfindet. Der Vizegespan empfing die Herren sehr freundlich und stellte ihnen die günstige Erledigung ihres Gesuches in Aussicht.

* **Schuhmaßregeln gegen die Cholera.** Das Oberphysikat hat gestern sämtliche Bezirksärzte aufgefordert, alle jene Verkaufsstellen, wo Gefrorenes und kührende Getränke verabreicht werden, zu untersuchen. Die Untersuchung soll sich darauf erstrecken, ob die betreffenden Genussmittel den sanitären Anforderungen entsprechen und ob zu ihrer Herstellung nicht schädliche Farbstoffe verwendet werden. — Vizebürgermeister Gerlóczy hat gestern in Alfölden mit der Bezirksvorsteherin und den Mitgliedern der Sanitäts-Kontrollkommission die für den Fall des Auftretens der Epidemie zu treffenden Maßnahmen besprochen. Bei dieser Gelegenheit sprach sich der stellvertretende Bürgermeister anerkennend über die sanitären Zustände Alföldens aus. — Heute Nachmittag fand unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlóczy in Angelegenheit der für den Fall des Eintritts der Cholera zu treffenden Maßnahmen eine Konferenz statt, an welcher Oberphysikat-Stellvertreter Dr. Adolf Schermann, die Spitalsdirektoren Müller und Ludwig, Baudirektor Lechner und Senatsnotar Bektróczy theilnahmen. Es wurde beschlossen, die in den sogenannten Cholera-Paraden untergebrachten Infektionskranken in die schon längst zu restaurirenden alten Baracken zu transferiren, wodurch um 204 Betten mehr zur Verfügung stehen werden. Zu den vorhandenen sechs Cholera-Paraden sollen noch zwei angefügt werden, und zwar in kürzester Frist. Der Oberphysikat-Stellvertreter wurde damit betraut, mit der Eisgesellschaft einen Vertrag zu schließen, damit das Publikum im Bedarfsfalle bei den Feuerwachen, in den Polizeiwachstuben, in den Stadthäusern bei den Bezirksvorsteherungen, in Spitälern und Schulen zu rufen gelte. — Die städtische Behörde macht aufmerksam, daß sie auf ihrer Seite die Wohnungen bezüglich Angelegenheiten, selbst wenn sie anonym sind, herbeizuführen und die Untersuchung durch die Bezirksvorsteherung durchzuführen läßt.

* **Militärisches.** Wir haben schon vor einiger Zeit gemeldet, daß Platzkommandant FML. Joseph Gabriányi in den Ruhestand zu treten gedente. Gestern hat nun Sr. Excellenz einen dreimonatlichen Urlaub angetreten, dem die Pensionierung folgen soll. Zu seinem Nachfolger ist GM. Rohonyi angesetzt, der die Dienstgeschäfte Gabriányi's bereits vor einiger Zeit übernommen hat. Die hauptstädtische Bevölkerung sieht den Platzkommandanten, der zur Festigung des herzlichen Verhältnisses zwischen den Truppen und Behörden der Garnison und der Bevölkerung wesentlich beigetragen hat, mit Bedauern von seinem Posten scheiden. — Das in Neuzsöny stationirte Infanterie-Regiment Nr. 12, welches den

Namen des Erzherzogs Wilhelm führt, hat gestern die fünfzigste Jahrestage des Bestehens der Mannschafft. Nachmittags veranstaltete die Mannschafft ein Fest; 300 Mann vereinigten sich zu einem Sängerkor, welcher unter Leitung des Kapellmeisters patriotische Lieder vortrug; später gab es Theater, Pantomimenstücke u. s. w. Abends gab es Stadtglänzend beleuchtet. Das Offizierskorps wird zur Erinnerung an den Jubeltag ein Prachtalbum anfertigen lassen, welches durch eine Deputation unter Führung des Obersten Perin dem Erzherzog-Regiments-Inhaber überreicht werden wird. Erzherzog Wilhelm hat dem Regimentskommando 4000 fl. mit der Bezeichnung überlassen, diesen Betrag unter die Mannschafft theilen zu lassen.

* **Brände.** Auf dem Schauplatz des vorgestern in Steinbruch, im Stalle des Großhändlers David Fijsh stattgehabten Brandes wurde heute die feuerpolizeiliche Untersuchung vorgenommen. Durch dieselbe wurde konstatiert, daß der Brand in böswilliger Absicht geschehen sei. Der Verdacht der Brandlegung richtet sich gegen einen Wagnergehilfen, welcher verhaftet wurde. Der Schaden beläuft sich auf 4000 fl. Das Stallgebäude sowohl wie die verbrannten Pferde waren versichert. — In Soroksár entstand — wie man uns berichtet — gestern auf den Treppstufen ein Brand, durch welchen drei Treppstufen eingestürzt wurden. Nur dem Bemühen der unter Führung Edmund Resinkys und Peter Schmeß's angestrichenen Ortsfeuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand keine größeren Dimensionen annahm. Der Schaden beträgt 800 fl.

* **Ein nächtlicher Besuch.** In sehr mannigfaltiger Weise wurde heute Nacht der Schneider Jakob Bronstetter aus Morpheus' Armen aufgeschauert. Bronstetter, der in einer Kellerwohnung des Hauses Szonbygasse Nr. 9 logirt, begab sich gestern Abends, wie gewöhnlich, früh zu Bette und bald senkte sich auf ihn ein süßer Schlummer, um den ihn, den Kellerbewohner, ein König hätte beneiden können. Minder beneidenswerth aber war das Erwachen Bronstetter's. Aus dem ersten Traum wurde er durch einen mit ganzer Wucht aus der Höhe auf ihn fallenden schweren Körper emporgeschauert. Es war etwas Lebenes, das durch das gerade über dem Bette Bronstetter's befindliche Fenster auf den zu Tode erschrockenen Schneider gefallen war. Der nächtliche Gast fühlte sich ganz borkstig an und sein unheimliches — Grinsen bewies, daß nicht etwa ein Räuber, sondern ein verrücktes — Maßschwein in die Kellerwohnung des Schneiders hineingeklimmt war. Nun ist aber selbst ein Schwein kein besonders angenehmer Bettgast, besonders wenn das grunzende Ungeheum aus beträchtlicher Höhe Einem direkt auf die Brust fällt. Bronstetter wollte sich von der Last befreien, aufstehen und die Kerze anzünden, daß auf ihm lagernde schwere Gewicht verhinderte ihn aber an der Ausführung dieses genügend motivirten Vorhabens. Zum Glück kamen alsbald die Leute des benachbarten Selchens herbei, dem das Schwein durchgegangen war, und befreiten den wehklagenden Bronstetter aus seiner in Schneiderrücken sehr unlieblichen Situation. Das Schwein wurde zur Strafe sofort auf die Schlachtrüde befördert, der arg zerschlagene Bronstetter aber mußte durch die herbeitelephonirten Funktionäre der Rettungs-gesellschaft in Pflege genommen werden.

* **Ein verhängnisvolles Duell.** Ueber die Affaire des Szegediner Arztes Dr. Alfred Ziffer haben wir seinerzeit berichtet. Dr. Ziffer war der Verlobte eines jungen Mädchens aus den besten Kreisen Szegedins, doch machte er die Verlobung zweimal rückgängig — ein Vorgehen, welches in der Szegediner Gesellschaft sehr abfällig beurtheilt wurde. Der Eisenbahnbeamte Géza Guttmann, ein junger Mann aus einer angesehenen Budapester Familie, äußerte sich öffentlich absprechend über das Vorgehen und die Person Dr. Ziffer's, woraus dann eine Duellaffaire entstand. Die Sekundanten Guttmann's brachten die Angelegenheit vor ein Ehrengericht, durch welches Dr. Ziffer für satisfaktionsunfähig erklärt wurde. Es entstand nun aus der Sache ein ganzer Rattenkönig von Ehrengeschäften, bis endlich Dr. Ziffer vier Monate nach dem ersten Urtheil des Ehrengerichts dennoch für satisfaktionsfähig erklärt wurde. Demzufolge fand gestern das Duell zwischen Dr. Ziffer und Géza Guttmann statt. Es war dies ein Säbelduell mit sehr schweren Bedingungen und mit tragischem Ausgange. Dr. Ziffer erhielt von seinem Gegner einen sechs Centimeter langen, tiefen Hieb unter dem rechten Arm; durch den Hieb wurden sämtliche Sehnen und zwei Arterien zerschritten. Noch schwerer aber sind die Verletzungen, welche Guttmann davontrug. Ihn wurde durch einen furchtbaren Säbelhieb das linke Auge und die linke Wange bis zum Munde förmlich entzweigeschnitten und außerdem wurde er auch an der Brust und an der rechten Hand verletzt. Das furchtbar zugerichtete Auge ist erblindet. Der traurige Ausgang des

Wagners Wilhelm führt, hat
 300 Mann vereinigt sich zu
 der Feier durchzog die Kapelle
 singendem Spiele die Stadt. Um
 7 Uhr begann das
 Nachmittags veranstaltete
 300 Mann vereinigt sich zu
 der unter Leitung des Kapell-
 leiter vortrug; später gab es
 viele u. s. w. Abends war die
 der. Das Offiziersfest wird zur
 beilag ein Prachtalbum ansteh-
 eine Deputation unter Füh-
 rten dem Erzherzog-Regiments-
 erben wird. Erzherzog Wilhelm
 mando 4000 fl. mit der Wei-
 gung unter die Mannschaft vertheil-

dem Schauplatz des vor-
 im Stalle des Großfuhr-
 stattgehabten Brandes wurde
 tische Untersuchung vorgenom-
 wurde konstatiert, daß der
 Absicht gelegt worden sei.
 anblegung richtet sich gegen
 welcher verhaftet wurde.
 sich auf 4000 fl. Das Stall-
 e verbrannten Pferde waren
 r o f f a r entstand — wie
 gestern auf den Treppstufen
 elchen drei Treppstufen ein-
 dem Bemühen der unter
 e s i n h y s und Peter
 den Ortsfeuerwehr ist es zu
 keine größeren Dimensio-
 nen beträgt 800 fl.

Besuch. In sehr unan-
 heute Nacht der Schneider
 er aus Morpheus' Armen
 er, der in einer Kellerröh-
 dygasse Nr. 9 logirt, begab
 e gewöhnlich, früh zu Bette
 f ihn ein süßer Schlummer,
 bewohner, ein König hätte
 er beneidenswerth aber war
 er's. Aus den ersten Trän-
 en mit ganzer Wucht an
 den schweren Körper empor-
 als Lebendes, das durch das
 des Bronstetter's befindliche
 de erschrockenen Schneider
 tliche Gast fühlte sich ganz
 heimliches — Grunzen be-
 n Häuber, sondern ein ver-
 die Kellerröhre des
 pt war. Nun ist aber selbst
 bers angenehmer Bettgast,
 ungenbe Ungehäm aus be-
 direkt auf die Brust fällt.
 von der Last befreien, auf-
 anzünden, daß auf ihm
 t verhinderte ihn aber an-
 genügend motivirten Vor-
 men alsbald die Leute des
 erbei, dem das Schwein
 befreien den weh-
 seiner in Schneidkreisen
 n. Das Schwein wurde
 e Schlachtbrücke befördert,
 fter aber mußte durch
 nktionäre der Rettungs-
 ommen werden.

volles Duell. Ueber die
 ztes Dr. Alfred Ziffer
 hiet. Dr. Ziffer war der
 Mädchens aus den besten
 machte er die Verlobung
 Vorgehen, welches in der
 sehr abfällig beurtheilt
 te Géza S u t t m a n n,
 er angehehenen Budapest
 tlich absprechend über das
 on Dr. Ziffer's, woraus
 tstand. Die Sekundanten
 Angelegenheit vor ein
 h welches Dr. Ziffer für
 t wurde. Es entstand nun
 Mattenkönig von Ehren-
 Ziffer vier Monate nach
 hrengerichts dennoch für
 wurde. Demzufolge fand
 en Dr. Ziffer und Géza
 dies ein S ä b e l d u e l l
 ungen und mit tragischem
 erhielt von seinem Gegner
 grohen, tiefen Gieb unter
 den Gieb wurden sämt-
 erien zerschritten. Noch
 legungen, welche S u t t m a n n
 wurde durch einen furcht-
 tke Auge und die linke
 rmlisch entzweitgeschnitten
 ch an der Brust und an
 das furchtbar zugerichtete
 traurige Ausganga des

Zweikampfes hat in Szegedin peinliches Aussehen
 erregt. Für Suttman gibt sich allgemeine Theil-
 nahme kund.

Todesfall. Aus Wien meldet man: Frau
 Rosalie J e l l i n e k, geborene Bettelheim, die Gattin
 des Predigers der Wiener israelitischen Kultusgemeinde,
 Dr. Jellinek, ist heute Morgens in Baden in Folge
 eines Gehirnschlags im 60. Lebensjahre plötzlich ver-
 schieden. Frau Jellinek, zu Budapest geboren, war eine
 Dame von reicher Herzens- und Geistesbildung. Es
 machte ihr stets Freude, Armen Gutes zu thun, und im
 Stillen hat sie vielfach wohlthätig gewirkt. Drei Söhne
 und zwei Töchter, in deren Erziehung sie ihre Lebens-
 aufgabe erblickt hat, trauern nebst dem Gatten, mit dem
 sie in vierzigjähriger Ehe vereint war, an ihrer Bahre.

Tumultuöse Szenen in einer Kirche. Die
 Gemeinde M i k a l a f a (Araber Komitat) war am
 letzten Sonntag der Schaulplatz arger Erzeffe. Die zwei
 Popen Csórá und Daskal leben seit langer Zeit
 in Feindschaft und hat jeder von ihnen seine Partei.
 Csórá, der schon lange in der Gemeinde wirkt,
 wurde beschuldigt, daß er die Kirchengelder vermani-
 pulirt habe. Bischof M e t i a n u hat diese Anklage
 untersuchen lassen und am letzten Sonntag sollte das
 für den Beschuldigten günstige Ergebnis der Unter-
 suchung von der Kanzel herab verkündet werden. Allein
 das Volk ließ dies nicht zu und vertrieb den
 Popen Csórá aus der Kirche, wobei es zu
 einer argen Schlägerei zwischen den beiden Parteien
 kam. Mehrere Personen trugen arge Verletzungen
 davon. Es wurde Gendarmen zur Aufrechterhaltung der
 Ordnung nach Mikalafa entsendet.

Cholera nostras. Einer Preshburger Mel-
 dung zufolge sind nunmehr auch in Galgóc
 und Stämpfen Krankheitsfälle mit cholera-
 ähnlichen Symptomen vorgekommen. Komitatzphysi-
 kus L e n d v a y hat sich nach Stämpfen begeben,
 um die nötigen Anstalten zur Hintanhaltung der
 Verbreitung der Cholera zu treffen. — Aus
 G r o s w a r d e i n telegraphirt man uns: Auf
 dem Arpáder Gute des Abgeordneten M a r k o-
 v i c s ist ein Knecht an der Cholera nostras er-
 krankt, was in der Umgebung große Bestürzung
 verursachte. Der Erkrankte steht unter ärztlicher
 Pflege. Er ist bereits außer Gefahr. — In B a t-
 t o n y a unweit Arad kam gestern ein Todesfall an
 Cholera nostras vor.

Ein Gnadengesuch. Dieser Tage haben die
 Vertheidiger jener vier B e r g l e u t e, welche aus
 Anlaß der P r z i b r a m e r K a t a s t r o p h e
 zu Kerkerstrafen verurtheilt worden waren, ein
 G n a d e g e s u c h an Se. Majestät gerichtet.
 Dieses Gesuch ist von 1300 Bergarbeitern von P r z i-
 b r a m unterzeichnet.

Wenn das nicht zieht! Ein kalifornischer
 Arzt gibt öffentlich bekannt, daß er in allen Fällen,
 in denen die Kranken unter seiner Behandlung mit
 dem Tode abgehen, die Hälfte der B e-
 e r d i g u n g s k o s t e n zu tragen sich verpflichtet.

Der Bicycle-Klub „Humina“ wird zur Feier
 der ersten Jahreswende seines Bestandes am 14. August
 ein großes Wettfahren veranstalten.

Firmaprotokollirung. Die Geschäftsfirma des
 „Budapesti Hirlap“ wurde beim Budapest'er Handels-
 und Wechselgerichte in folgender Weise protokolliert:
 „Eugen N á k o s i s Zeitungs-Unternehmen Budapesti
 Hirlap“; zugleich wurde der Chef des Administrations-
 Bureau's Simon Z i l a h i als Protokollführer pro-
 tokolliert.

Der Pavian ist los! ... In M a l l o w
 (Irland) machte sich jüngst ein zu der Sanger'schen
 Menagerie gehöriger Pavian aus seinem Käfig frei
 und rannte, überall Bestürzung verursachend, die
 nächste Straße hinab. Zuerst erwürgte der Affe
 einen Hund. Dann lief er in einen Porzellanladen
 und packte ein kleines Kind am Hals und zerkrachte
 es fürchterlich. Wieder auf der Straße angelangt,
 bearbeitete er ein anderes Kind in gleicher Weise.
 Mittlerweile hatte sich eine Menschenmenge, die mit
 allen möglichen Waffen, Hengabeln, Besenstielen,
 Eisenstangen zc. versehen war, zur Verfolgung des
 Thieres aufgemacht. Der Pavian aber lief von
 Straße zu Straße und verbreitete überall Schrecken.
 Schließlich wurde er von einigen Polizisten erschos-
 sen. Der Besitzer des Circus, Sanger, will die bei-
 den Paviantöchter auf 200 Pf. St. Schadenersatz
 verklagen (!), während die Eltern der zerkrachten
 Kinder Sanger zu einer Buße zwingen wollen.

Lebensmüde. Die 29jährige Gattin des Beam-
 ten im Handelsmuseum Ludwig H e g e d ü s, geb.
 E l e t ö t h, hat sich heute in ihrer Wohnung, Hunga-
 ristrasse Nr. 95, in selbstmörderischer Absicht eine
 Angel in die Brust gesteckt. Als Motiv wird ein Fami-
 lenzwist angegeben. Die Leiche wurde in das gericht-
 liche Institut transportirt. — Die 21jährige ledige,
 aus Gyuházastékó gebürtige Dienstmagd Agnes G a-
 l a m b o s stieß sich in der Wohnung ihres Dienst-
 hebers, des Grundbesizers Franz K r a j e n c s i c s
 (Károlyfalva Nr. 2033), in selbstmörderischer Absicht ein
 Messer in die Brust, wodurch sie eine schwere Ver-
 letzung davontrug. Die Unglückliche wird im Spital
 auf der Wellersstraße gepflegt. — In K o m o r n
 eregt der Selbstmord einer jungen, schönen Frau
 großes Aufsehen. Die Gattin des k. u. k. Feuerweikers
 Jakob S t e i n e r, geb. Sidonie L e o p o l d, erschoss
 sich mit dem Revolver ihres Gatten. Die Ursache der
 unglücklichen That ist nicht genau bekannt. — Im M o-
 hács'er Friedhofe machte der Webermeister Johann
 B o c z a r aus Gram über die Untreue seiner Frau
 seinem Leben ein Ende. Seine Habe vermachte er der
 — Ungetreuen; in seinem Testament gibt er den
 Mütterlichen Rathschlägen, wie sie ihre Töchter erziehen
 sollten. — Man meldet uns unterm Heutigen aus
 S t u h l w e i ß e n b u r g: Die Gattin des hiesigen

angehehenen Hausbesizers Joseph P l a s k a r, der schon
 seit längerer Zeit mit einem Nervenleiden behaftet ist,
 verübte gestern in der Schwimmschule einen Selbst-
 mordveruch, welcher jedoch vereitelt wurde. Heute
 Nachts durchschnitt sich die unglückliche Frau mit einem
 Taschenmesser die Kehle und die Adern am linken Arm.
 Durch die sofort angewandte ärztliche Hilfe wurde sie
 jedoch abermals gerettet. Sie dürfte die traurige That
 in unzureichendem Zustande verübt haben.

Namensänderungen. Michael M i s i k (Rima-
 kombat) in M i s k o l c z i; Andreas H u d á k (Epe-
 ries) in H e g e d ü s; Karl K i n t n e r (Budapest)
 in K a l á r; Adolf S t r a u ß (Kunhegyes) in T o l-
 n a i; Eugen H i l f (Nagyövedes) in H o r v á t;
 Augustin S t e i n r u f f e r (Tab) in S ö r ö s.

Die Gädöllöer Sommerfrischler arrangirten
 am jüngsten Samstag zu Gunsten des Ferien-Kolonie-
 Verbandes ein mit einer besonders gelungenen Dilet-
 tantenvorstellung verbundenes Tanzfränzchen. An der
 Vorstellung nahmen theil: Fr. Laura Zuckmann mit
 einigen Klavierpiècen, worauf Fr. Hermine Galubi den
 Monolog „Tanácsot kérek“ und Herr J. Redó den Mo-
 nolog „A légy“ mit großem Beifalle vortrugen. Hier-
 auf folgte das Lustspiel „Egyetlen leány“, bei welchem
 die Damen Irene Kováry, Jenny Kováry, Olga Thein,
 Gisella Feldmann und die Herren Eugen Kaludi, L e o-
 p o l d G e i s t e i n, Arnold Schwarz, Moriz Reich, Béla
 Thein, M. Zuckmann mitwirkten. Nach der Vorstellung
 folgte ein bis an den Morgen andauernder Tanz.

Der „Genuß“ eines Gselrennens. Wir
 lesen in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ fol-
 gende mehr als anmuthige Notiz: „Das Gselrennen,
 das dem Volksgarten in Nymphenburg mit seinen
 vielen Wundern ein neues Wunder bringen sollte,
 konnte am Sonntag, den 31. Juli, leider nicht statt-
 finden. Unüberwindliche Schwierigkeiten werden es
 aber wohl nicht sein, die München einstweilen noch
 um den Genuß eines Gselrennens gebracht haben,
 und so wollen wir hoffen, daß wir uns demnächst
 an diesen interessanten Nennen ergözen können.
 Uebrigens haben wir in die Geheimnisse des Gsel-
 stalles einen Blick geworfen, und wir können unseren
 Lesern die Versicherung geben, daß Gsel wie Reiter
 ebenso reizend als originell sind. Mehr dürfen wir
 vorläufig nicht verrathen.“

Sanitäts-Anzeige. Anzeig des hauptstädtlichen
 Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 2.
 August. Infektionskrankheiten kamen vor:
 26, und zwar: an Typhus 2, Blattern — Variolois —
 Schafblattern —, Masern 6, Diphtheritis 5, Group 2,
 Trachoma 4, Dysenterie —, Keuchhusten —, Roth-
 lauf 1, Scharlach 6, Puerperal-Fieber —. Kranke in
 ständ der städtischen Spitäler 1913. Im Laufe
 des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Haupt-
 stadt gestorben 45, und zwar: 1. Bezirk 4,
 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1,
 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 6,
 10. Bezirk 2, in Spitälern 14. — Todesursachen:
 Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht
 10, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der
 Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 2, Ma-
 gen- und Darmkatarrh 11, sonstige Krankheiten der
 Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Schar-
 lach 2, Masern —, Diphtheritis 4, Group —, Dysen-
 terie —, Keuchhusten —, Rothlauf 1, Puerperal-
 Fieber —, sonstige Krankheiten 8.

Die Zigeunerin betitelt sich ein neues Sing-
 spiel, welches vorgestern im „Etablissement Armin“,
 Königsgasse, Dohler-Bazar, zum ersten Mal aufgeführt
 wurde. Dasselbe zeigt uns ein feinelndes Bild aus dem
 ungarischen Dorfleben, wie man es auf einer Orpheum-
 Bühne gewöhnlich nicht zu sehen bekommt. Der Ver-
 fasser des höchst gelungenen Werkes ist der rührige Di-
 rektor A r m i n selbst und die herrlichen Melodien sind
 von dem begabten H. R o s e n z w e i g komponirt. Die
 Darstellung war eine vorzügliche, weshalb auch das
 zahlreiche erchienene Publikum mit aufrichtigem Beifall
 nicht geizte.

Chantant Imperial wurde heute unter der
 Regide seines Eigenbümers, Joseph R o h n, wieder er-
 öffnet. Das sehr gefällig umgestaltete, anheimelnde Lokal
 war überfüllt, das beste Zeichen des Vertrauens, das
 vom Publikum dem neuen Regime entgegengebracht
 wird. Zahlreiche hübsche Sängerinnen, Komiker verschie-
 denen Genres, Komödienpieler, die bisher beim Theater
 waren, füllen jetzt das Programm, das durchwegs dezent
 und abwechslungsreich ist.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Intendanz des kön. Opernhauses hat, wie
 „B. H.“ meldet, Herrn Wilhelm Beck, einen aus
 Budapest gebürtigen jungen Baritonisten, der in Paris
 seine Studien gemacht hat, vorläufig engagirt. Herr
 Beck soll im September in den Opern „Faust“, „Wil-
 helm Tell“, „Carmen“ und „Aida“ auftreten. Von dem
 Erfolge dieses Auftretens wird es abhängen, ob Herr
 Beck definitiv engagirt wird.

Der Afrika-Reisende Theodor Westmarr ist
 gestern nach Wien zurückgekehrt, um die letzte Hand an
 ein neues Werk zu legen, das im kommenden Winter
 einem größeren Publikum bekannt werden soll. Es ist
 keine der landläufigen Reisebeschreibungen, sondern
 ein Ausstattungsstück mit dem Titel „Unter den Men-
 schenfressern“. Das Stück, in welchem mit vollster
 Wahrheitsstreue Stanley, de Brazza und andere For-
 schungsreisende auf die Szene gebracht werden, spielt
 natürlich am Kongo. Ein Vorspiel zeigt uns die Abfahrt
 der Kongo-Reisenden vom Brüsseler Nordbahnhof, weiter
 sehen wir folgende Bilder: „Am Aequator“, „Ein
 Menschenopfer“, „Am Bord des En Avant“, „Station
 Leopoldville“, „Tara-Tara“, „In der Residenz des Kö-
 nigs Bokontaba“, „Bei den Menschenfressern“.

Offener Sprechsaal. *)
 Als bestes Präservativmittel gegen
CHOLERA
 wurden bereits im Cholera-Jahre 1886 von ärztlicher
 Autoritäten die altrenommirten
Cognac - Marken

Graf Stefan Keglevich, Promontor,
 empfohlen und auch mit bestem Erfolg angewendet.
 Unser Cognac, mit Wasser oder Säuerlingen genossen,
 gibt ein ausgezeichnetes Erfrischungsgetränk, was
 bei der gegenwärtigen infektiösen Jahreszeit gewiß Be-
 rücksichtigung finden soll.
 Unsere Marken * **, *** und ****, welche auf
 allen Ausstellungen nur mit den höchsten Auszeichnungen,
 als bestes Produkt prämiirt wurden und die größte
 Verbreitung gefunden haben, werden auch nachgeahmt,
 weshalb wir ersuchen, beim Einkauf vorfichtig zu sein
 und sich vor schwindelhaften Anpreisungen zu hüten.
 Unsere Original-Flaschen-Füllung ist überall erhältlich.
 Die Direktion der
 Graf Stefan Keglevich'schen Promontorer Cognac-
 und Cognac-Sprit-Fabrik.

Med. Dr. Jakob Weiss
 wohnt vom 1. August ab:
Andrássy-ut 5. szám.

Gisella Weber,
Marton Windt,
 Budapest,
 Verlobte. 49619

Der Conducteur. Waldheim's Ausgabe des
 offiziellen Cursbuches.
 August mit den neuen Fahrplänen
 des In- und Auslandes, Währreim
 Führer an den Eisenbahnen und mit Plänen von Wien, Prag und
 Budapest. Preis 50 fr., per Post 60 fr. Kleine Ausgabe mit intan-
 dischen Fahrplänen Preis 30 fr.

Advokat Dr. Theodor Löw,
 Budapest, VI., Eötvösgasse 8.

Unsere Bureau befindet sich vom 1. August
 l. J. ab:
VIII., József-körut 28. szám,
 nächst dem Volkstheater.
Schulz & Pollak.
 — Telephon Nr. 55—30. —

Alexander Fischer,
 elektrotechnische Fabrik, befindet sich vom 1. August
 l. J. ab in den neuerbauten Fabrikslokalitäten
VII., Izabella-utca 13. szám
 (Eingang nur von der Wesselenyigasse).

Schultheisz Károlyt ugy saját nevében,
 valamint testvérei, sógorai és sógorinói nevében
 szomorodott szívvel jelenti forrón szeretett felejt-
 hetetlen nejének
Schultheisz Károlyné
 szül. Reiter Roza asszonynak.
 f. hó 1-én hosszu szenvedés után történt elhunytát.
 A boldogultnak földi maradványai f. hó
 3-án, szerdán délelött 10 órakor, Budapestben,
 nádor-utca 23. sz. házból a kerepesi uti izr. sir-
 kertbe fognak szállitani és örök nyugalomra
 helyeztetni.
 Béke hamvaira.
 Csendes részvétet kérünk.

Vier goldene Medaillen.
Chokolade
Küfferle
 billiger als alle ausländischen
 Chokoladen bei feinerer Qualität.
 Budapest, Waitznergasse Nr. 13.
 Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.
Jos. Küfferle & Co.
 *) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Birchow's Wahl zum Rektor.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Birchow's Wahl zum Rektor erregt das größte Aufsehen. Niemals bisher wurde Birchow dieser Würde theilhaftig. 1887 lehnte ihn die Senatsmehrheit ab, weil er gegen das Septennat stimmte. 1888 war er abermals der Kandidat der medizinischen Fakultät, um abermals zu unterliegen: 29 Stimmen fielen damals auf Birchow, 35 auf Gerhardt. Damals schrieb ein Senatsmitglied in der „Kölnischen Zeitung“: Die Mehrheit habe geglaubt, daß die ausgesprochene politische Stellung Birchow's und seine Zugehörigkeit zu einer durchaus nörgelnden und negativen Partei ihn für die höchste Würde der Universität ungeeignet mache. Die jetzige Wahl Birchow's erregt umso mehr Aufsehen, als man in derselben eine direkte Stellungnahme der Universität gegen die Regierung erblickt. Wie erinnerlich, hatte der Kaiser den 70. Geburtstag Birchow's ostentativ nicht beachtet, während Helmholz gleichzeitig ein kaiserliches Handschreiben erhielt, das an ihm rühmte, daß er allezeit der Politik ferngeblieben sei. Birchow erklärte darauf beim Festmahle im Rathhause, er könne von Niemandem Belehren annehmen. Interessant ist, daß gewohnheitsmäßig der neue Rektor und Senat vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Carnot's Wiederwahl.

Wien, 2. August. (Privat-Telegramm.) In einer Pariser Zuschrift der „Pol. Kor.“ wird betont, daß die Frage der Neuwahl des Präsidenten der Republik vom Jahre 1894 von einigen radikalen Abgeordneten sehr zur Urtzeit aufgeworfen wurde. Hinter der Prinzipienfrage, ob es den republikanischen Grundsätzen entspreche, daß derselbe Präsident sofort wiedergewählt werde, berge sich der Ehrgeiz mehrerer Bewerber um die Präsidentenwürde, die eine große Geschäftigkeit entfalten. Im Uebrigen habe Carnot noch immer die meisten Chancen für sich.

Paris, 2. August. Der „Figaro“ charakterisirt, wie es scheint, sehr zutreffend, die Wirkung, welche die Campagne einiger republikanischer Journale gegen die Wiederwahl Carnot's auf den Staatschef hervorgerufen hat. Sowohl dem Präsidenten wie seiner Umgebung war bekannt, daß mehrere künftige Bewerber bereits jetzt das Terrain für sich vorbereiten. Verwunderung erregte nur die Haltung der republikanischen Blätter, von welchen man vorausgesetzt hatte, daß sie die Präsidentenfrage erst kurz vor dem Kongresse erörtern würden. Carnot sei in Folge dessen mehr denn je entschlossen, seine auch von den Gegnern anerkannte unpersönliche Haltung und tadellose Korrektheit zu bewahren. Nur insofern beeinflusste die Polemik die Stimmung Carnot's, als er bisher fest entschlossen war, nicht mehr zu kandidiren, nunmehr aber seinen Intimen erklärt haben soll, er werde erst in den letzten Monaten seiner Präsidentschaft eine Entscheidung betreffs der Aufrechterhaltung oder des Rücktritts von seiner Kandidatur treffen.

In Ajaccio wurde eine Anzahl Wähler, welche in das Stadthaus wollten, um der Proklamirung der gewählten Generalräthe beizuwohnen, von dem Concierge, einem bereits abgestraften Individuum, mit einem Stilet angefallen, einer getödtet und vier verwundet.

Sinnhet-Báralya, 2. August. Der Nagybányaer ref. Kirchendistrikt hielt heute unter dem Vorsitze des Obergespanns Alexander Ujfalussy eine zahlreich besuchte Versammlung, in welcher unter Anderem auf Antrag des Seelsorgers Julius Ferenczy unter großer Begeisterung einstimmig eine Resolution angenommen wurde, wonach im Hinblick auf die überhandnehmend fanatische Bewegung unter den Rumänen energische Verfügungen der Regierung verlangt werden, weil die reformirte Kirche als speziell ungarische Kirche in diesen Agitationen eine Gefährdung des ungarischen Volkes erblickt. — Ferner wurde eine Resolution gefaßt, welche mit Bezug auf die Wegtaufungsfrage die Aufrechterhaltung des 1868er Gesetzes verlangt und der Regierung Vertrauen votirt.

Wien, 2. August. (Authentisch.) Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sind im Meritorischen abgeschlossen. Die Unterzeichnung des Vertrages ist für die nächsten Tage in Aussicht genommen. Die Blättermeldungen über den Inhalt desselben sind vorläufig aufzunehmen, da sie in vielen Punkten unrichtig seien.

Wien, 2. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist Abends hier eingetroffen.

Berlin, 2. August. Fast sämtliche Abendblätter verzeichnen das Gerücht, daß Minister Herrfurth wegen seiner Bedenken gegen die Steuerreformwürde des Finanzministers zu demissioniren beabsichtige oder bereits demissionirt habe. Bisher liegt keinerlei authentische Nachricht vor.

Berlin, 2. August. Einige Berliner Zeitungen besprechen ausführlich die Vorgänge auf Bismarck's Reise; besonders die Reden in Jena am Sonntag.

Die „Vossische Zeitung“ meint, daß, wenn der erste deutsche Kaiser dem Fürsten Bismarck nachhaltigen Widerstand entgegengesetzt hätte, dieser sich nicht damit begnügt haben würde, „sein Kammerdiener zu sein“, sondern er hätte so gut Olymp und Acheron gegen ihn in Bewegung gesetzt, wie gegen den Kaiser Friedrich in der Battenberg-Affaire. Das liberale Blatt schließt mit der Bemerkung, daß die deutsche Regierung nützliche Lehren aus der Fahrt Bismarck's ziehen möge, daß aber die freisinnige Partei in seinen Worten und Handlungen nichts gefunden habe, was das Bedauern über seine Entlassung und den Wunsch nach seiner Rückkehr in das Amt erregen könnte.

Die „Nationalzeitung“ führt die geradzue überwältigenden Ovationen auf Bismarck's Reise zurück auf die durchaus antibismarckische Haltung der deutschen Alerikalen und ihre Stellung zur heutigen Regierung, und betont, daß solche unerschütterliche Dankbarkeit und Verehrung sich jeder Führer des deutschen Volkes zu eigen machen könnte durch entsprechende Verdienste, denn auch ohne Bismarck müßte im Reiche und in Preußen regiert werden.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die Delegirten des ungarischen Alerbanministeriums Graf Széchenyi und Baross bereisten vorige Woche Westpreußen zum Studium der Wirkungen des neuen Rentengütergesetzes.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Meldung des „N. W. Z.“ Heute zirkulirte das Gerücht, daß Rußland, handelspolitische Abmachungen mit Deutschland eingehen will und bereits Kommissäre zu diesem Zwecke hergesendet hat. Die Verhandlungen sollen Montag beginnen. Für die Aufhebung des deutschen Getreidedifferenzialzolls will Rußland Konzessionen für Eisen und Kohle machen. Mehrere Blätter bestätigen die Meldung, andere bezeichnen sie als unsinnige Erfindung.

Köln, 2. August. Bezüglich der Meldung über neuerliche Umtriebe der bulgarischen Flüchtlinge in Belgrad erklärte der Regent Nikits gegenüber dem Belgrader Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“, weder er noch die Regierung könnten derlei Umtriebe gegen einen Staat dulden, mit dem Serbien in alltäglichem Verkehr stehe; für Serbien sei jede bulgarische Herrschaft gleichgiltig, zumal noch Niemand von einer serbenfeindlichen Partei im Fürstenthume gehört habe. Daß übrigens Serbien für solche Agitation kein geeigneter Boden sei, beweise der Umstand, daß die Führer der Flüchtlinge, die mit Zankoff ursprünglich in Serbien sich niedergelassen haben, alle das Land freiwillig wieder verlassen.

Köln, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der Bukarester Korrespondent der „Kölnischen Ztg.“ erklärt die „Standard“-Meldung, daß die Vermählung des Thronfolgers von Rumänien bereits im August stattfinden, für unrichtig. Die Hochzeit finde jedenfalls nicht heuer statt, doch komme der Kronprinz in September nach Deutschland zum Besuche der Braut.

London, 2. August. Wie die „Morning Post“ meldet, wird das Schicksal des Cabinets Salisbury am 11. August entschieden werden.

London, 2. August. Eine nihilistische Druckerpresse wurde in Warschau entdeckt, über dreihundert Verhaftungen wurden im Zusammenhange damit vorgenommen.

Cowes, 2. August. Der deutsche Kaiser in britischer Admirals-Uniform besuchte gestern die Königin in Osborne und pflog eine eintündige Unterredung mit der Monarchin. Heute nimmt der Kaiser an der jährlichen Yachtwettfahrt um den goldenen Pokal theil.

Cowes, 2. August. Am 10 Uhr Vormittags bestieg Kaiser Wilhelm den „Meteor“, welcher an der Wettfahrt um den Pokal der Königin theilnimmt. Es geht leichter Wind. Der Wettkampf dürfte voraussichtlich bis Abends dauern. Morgen wird der Herzog von York an Bord der „Melampus“ ein Festmahl veranstalten. Für Donnerstag hat Kaiser Wilhelm zu einer Festtafel an Bord des „Kaiseradler“ Einladungen ergehen lassen. Freitag nimmt der Kaiser bei der Königin Victoria in Osborne das Diner.

Petersburg, 2. August. General Anenkoff wurde im Interesse finanzieller Operationen nach Paris entsendet, kehrte jedoch, ohne irgend welchen Erfolg erzielt zu haben, zurück.

Petersburg, 2. August. Das „Journal de St. Petersbourg“ kommt auf seine Auslassungen betreffend die Hinrichtungen in Sophia zurück. Das Blatt behauptet, dieselben seien unvollständig und lüdenhaft wiedergegeben worden, und betont zur Vermeidung eines jeglichen Mißverständnisses, daß sich die Auslassungen nur auf diejenigen bezögen, welche dem Regime, das gegenwärtig Bulgarien terrorisirt, günstig seien.

Petersburg, 2. August. Die heilige Synode hat neuerdings die sofortige Abhaltung der Kirchen-Prozessionen angeordnet; die Aerzte erklärten sich jedoch gegen diese Kirchengänge, weil größere Ansammlungen die Gefahr der Choleraepidemie vermehren. — Der Nischni-Nowgoroder Advokat Sitajeff, welcher vom Gouverneur Baranoff wegen der Verbreitung des Gerüchtes, die Cholera existire gar nicht, die Menschen würden nur nutzlos gemartert, zur Strafe in das schwimmende Hospital als Hospitant kommandirt wurde, hat nun seine Strafe abgehört. Er mußte nämlich bei den Cholerafranken und Todten drei Tage wachen.

Konstantinopel, 2. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die im Vilajet von Salonichi ausgebrochenen Unruhen erstrecken sich bloß auf das Gebiet der albanesischen Stämme von Krasnit und Gash. Der Militärkommandant im Vilajet von Kossowo, Edhem Pascha, ist auf die Kunde von dieser Bewegung mit 4 Bataillonen Infanterie, 5 Batterien und 4 Eskadronen Kavallerie nach Djafova ausgebrochen, um die in der Nähe dieser Stadt angesammelten Stämme zu zerstreuen und ihre Unterwerfung zu erzwingen. Da überdies der Bask von Scutari, Abdul Kerim Pascha, den über Wat-Spasch nach Djafova führenden Weg durch Truppen besetzen ließ, so daß von dieser Seite her jeder Bestand für die Aufständischen seitens der Miriditen unmöglich gemacht ist, darf die Unterdrückung des Aufstandes in kürzester Zeit erwartet werden.

Die Cholera.

Lemberg, 2. August. Anlässlich der Meldungen über angeblich verächtliche Erkrankungen in Trzebinja und Szakowa hat das Statthalterceipräsidium den Protomedicus Dr. Merunowicz dorthin entsendet, welcher auf Grund der gepflogenen Erhebungen den Gesundheitszustand in jenen Ortschaften als ganz befriedigend bezeichnet.

Breslau, 2. August. Die „Breslauer Zeitung“ demontirt die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß in Sosnowice Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen seien.

Graubenz, 2. August. Aus Laskowik wird gemeldet, daß der Bahnpolischaffner Poroch aus Graubenz mit dem Zug daselbst angekommen ist und als Choleraverdächtig über ärztliche Anordnung in Laskowik untergebracht wurde.

Petersburg, 2. August. Der Vertreter des Verkehrsministeriums, Witte, verweilte gestern in Samara, besuchte die dortigen Cholera-Spitäler und fuhr dann gegen Tscheljabinsk weiter. In dem hier eingegangenen Berichte hat sich der Minister über großen Mangel an Ärzten und barmherzigen Schwestern in den Cholera-Spitälern ausgesprochen.

Petersburg, 2. August. Nach eingetroffenen Meldungen sind auch in Moskau und Nischni-Cholerafälle konstatirt worden. — Die Absendung eines Bevollmächtigten in das Ukagebiet mit den gleichen Rechten, wie sie dem für das Wolgagebiet entsendeten Bevollmächtigten Sadjeff zugestanden wurden, ist in Aussicht genommen.

Petersburg, 2. August. Aus Zarizyn wird gemeldet: In zahlreichen um Zarizyn gelegenen Kolonien ist die Cholera mit großer Heftigkeit aufgetreten. Die Todesfälle mehren sich in erschreckender Weise. Aus Zarizyn selbst ist der größte Theil der Einwohner geflohen.

Podwoloczyska, 2. August. Aus Nischni-Nowgorod wird gemeldet, daß über Anordnung des Präsidenten des Jahrmarktkomitees daselbst fortwährend Fässer mit frischem Wasser auf den Messeplätzen zirkuliren. In Charkow tritt die Cholera dank der ergriffenen Vorsichtsmaßregeln noch immer milde auf; dagegen richtet sie in der Umgegend fruchtbarere Verheerungen an und nähert sich die Krankheit immer mehr Skiew. In Astrachan wurde ein Waisenhaus für die Kinder der an der Cholera Verstorbenen eröffnet und in Nischni-Nowgorod wieder vier Baracken errichtet, in denen jede Nacht 5000 Arme beherbergt werden.

Venedig, 2. August. Wie Nachrichten aus Vehrut melden, wüthet die Cholera in Saint-Jean d'Acree in fürchterlicher Weise. Die Zahl der täglichen Todesfälle übersteigt fünf-

2. August. General A... Interesse finanzieller... nach Paris entsendet, lehrte... d welchen Erfolg

August. Das „Journal de St... auf seine Anklagen be... ungen in Sophia... dieselben seien unvoll... wiedergegeben worden, und... eines jeglichen Mißverständ... assungen nur auf Die... welche dem Ne... wärtig Bulgarien... stigt geant seien.

cholera. Anlässlich der Meldungen... tige Erkrankung... und Szakowa hat... den Protomedicus Dr... entsendet, welcher auf... hebungen den Gesund... schaften als ganz be...

Die „Breslauer Zei... von verschiedenen Blät... ch in Sosnowice... von Cholera vor...

Aus Laskowitz... npositivschaffner Por... daselbst angekommen ist... ächtig über ärztliche... tergebracht wurde.

Der Verweser des... te, verweilte gestern in... dortigen Cholera... ann gegen Dicheljabinsk... angen Berichte hat sich... en Wangel an... igen Schwestern in den... ten.

Nach eingetroffenen... oßkau und Njä... konstatiert worden. —... vollmächtigten in das... leichen Rechten, wie sie... entsendeten Bevollmäch... den wurden, ist in Aus...

Aus Zarizyn... um Zarizyn gelegenen... era mit großer... Die Todesfälle mehren... Aus Zarizyn selbst ist... ner gelassen.

August. Aus Nischni... t, daß über Anordnung... rtkomités daselbst fort... m Waffer auf... In Charkow tritt... en Vorrichtungsregeln... egen richtet sie in der... un an und näher... r Niew. In Astrachan... für die Kinder der au... ffnet und in Nischni... berigt errichtet, in denen... dert werden.

Wie Nachrichten aus... die Cholera in... in furchtbarer Weise... sfälle übersteigt fünf...

Wien, 2. August. Es ist nunmehr erwiesen, daß der Zigeuner und Nagelschmied Schypoh, dessen mysteriöses Verschwinden am 31. Juli gemeldet wurde, ermordet wurde. Der verhaftete Schlosser Franz Peter machte Schypoh in einer Brantweinshänke vollständig betranken, eignete sich die geringen Habseligkeiten desselben an und lud ihn gemeinschaftlich mit seinem Schwager Biermaier im trunkenen Zustande auf einen Wagen und warf ihn bei Kaiserbärdorf in die Donau. Biermaier legte ein Geständnis ab.

Prag, 2. August. Heute fand vor dem Gerichtshofe eine interessante Verhandlung in Angelegenheit der vor dem deutschen Kasino während der Ausstellung wiederholt stattgefundenen demonstrativen Aufzüge statt. Angeklagt sind zwei Burken, die auf Plakaten zur Teilnahme an den Demonstrationen aufforderten. Der Staatsanwalt verwies auf die gereizte Stimmung der Gezeihen gegenüber den Deutschen. Der Verteidiger sagt in pathetischem Tone, das Vorgehen gegen die Gezeihen sei eine Schande. Die Gezeihen durften bei der Heimkehr aus der Ausstellung nicht einmal ihre nationalen Lieder singen. Der Gerichtshof qualifizierte die Handlung als unüberlegtes Ungehörigkeit und sprach die Angeklagten frei. Der Staatsanwalt meldete die Verurteilung an.

Triest, 2. August. Aus einem Pulvermagazin in Piza wurden 32 Kilogramm Dynamit entwendet. Einige Anarchisten aus Ortebello sind der Thäterschaft verdächtig. Frankfurt, 2. August. Der Prozeß gegen den Notarschilichen Kassier Jäger, sowie vierzehn Mitangeklagte wegen Unterschlagung von 1.700.000 Mark, beziehungsweise Begünstigung der Flucht Jäger's hat heute begonnen. Jäger ist größtentheils geständig. Catania, 2. August. Die Eruption des Aetna hat neuerdings begonnen, der Auswurf an Rauch und Asche jedoch hat sich vermindert und das Getöse ist schwächer geworden. Ebenso hat sich das Ausströmen der Lava wieder eingestellt.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.) Köln, 2. August. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, die russische Regierung habe sich angeichts der bevorstehenden Aufhebung des Roggenausfuhrverbotes entschlossen, Verhandlungen mit der deutschen Regierung herbeizuführen behufs Beseitigung des höheren Zolles auf die Einfuhr von russischem Getreide. Die Reichsregierung nimmt grundsätzlich den Standpunkt ein, daß eine Herabsetzung nur bei entsprechender Gegenleistung erfolge.

Berlin, 2. August. (Schluß.) 4.2proz. Papierrente 87.70, 5proz. österreichische Papierrente 86.—, Silberrente 81.40, österreichische Goldrente 97.20, 4proz. ungar. Goldrente 94.50, 5proz. ungar. Papierrente 85.90, ungar. Ostbahn-Obligationsanleihe, 5proz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 167.20, österreichische Staatsbahn 130.60, Südbahnaktien 42.90, Karl Ludwigbahn-Aktien —, Kaschau-Oderberger Bahn 77.50, rumänische Bahnanleihen —, russische Anleihen 205.70, Wechsel per Wien 170.70, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 65.70, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbe-Elbthalbahn-Aktien —, Eskompte- u. Wechselbank 102.40. Fest — Geschäftshilfe, Montanmarkt jedoch angeregt auf bessere Meldungen über die oberösterreichische Industrie. Fonds festig, Banken höher, Bahnen fest, russische Noten steigend.

Berlin, 2. August. (Nachbörse.) Vierprozentige ungarische Goldrente 94.30, österreichische Kreditaktien 167.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn 130.60, Südbahnaktien 43.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 91.40. — Fest. Frankfurt, 2. August. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 266.87, österreichische Staatsbahnaktien 260.25, Südbahnaktien 88.—, 4proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Papierrente —, Alpine 56.50, 4.2proz. ungar. Silberrente —, Karl Ludwigbahn —, Unionbank —, Still.

Hamburg, 2. August. (Schluß.) 4.2proz. ungar. Silberrente 81.—, österreichische Kreditaktien 266.30, 1860er Lose 125.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 649.50, Südbahn 202.—, Italiener 91.25, österreichische Goldrente 96.75, 4proz. ungarische Goldrente 94.65, russische Noten —, Sehr fest.

Paris, 2. August. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 98.75, 4 1/2proz. Rente 105.25, 5proz. ungar. Staatsbahnaktien 657.50, Südbahn 221.25, französische amortisierbare Rente 99.—, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4proz. ungar. Goldrente 93 3/4, Ottomanbank 565.—, 4proz. ungar. Silberrente 1087, Türkenlose 80.75, österreichische Bodenkredit 1087, Türkenlose 80.75, Banque de Paris 636.25, Alpine 146.25, türkische Tabak-Aktien 383.75, österreichische Länderbank —, — Fest.

London, 2. August. Coniols 96 1/2.

Berlin, 2. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per August Nm. 168.50, per September = Oktober Nm. 170.50, Roggen per August Nm. 166.50, per September = Oktober Nm. 163.25, Hafer per August Nm. 149.50, per September = Oktober Nm. 148.50, Kübböl per August Nm. —, per September = Oktober Nm. 48.—, Spiritus per August-September Nm. 34.80, per September-Oktober Nm. 35.30. — Weizen flau, Roggen besser, Hafer still, Del flau, Spiritus matt.

Köln, 2. August. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 17.60, per März Nm. —, Roggen per November Nm. 16.20, per März Nm. —, Kübböl per Oktober Nm. 50.10, per Mai Nm. 50.30 per 100 Kilo.

Paris, 2. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per September 22.80, per vier letzten Monate 23.30, per vier Monate vom November 23.80. — Weizenmehl per laufenden Monat 51.90, per September 51.90, per vier letzten Monate 52.25, per vier Monate vom November 52.60. — Kübböl per laufenden Monat 55.—, per September 55.75, per vier letzten Monate 56.25, per vier ersten Monate 57.—. — Spiritus per laufenden Monat 48.25, per September 46.25, per vier letzten Monate 43.75, per vier ersten Monate 43.25. — Weizen behauptet, Mehl ruhig, Del behauptet, Spiritus still. — Wetter: Veränderlich.

Vremen, 2. August. Petroleum 5.95. Ruhig. Newyork, 1. August. Petroleum in Newyork Type live Certif. 6.—, in Philadelphia 5.95, Wehllo 3.10, rother Weizen lo 81.—, per August 83.—, per September 83 3/4, per Dezember 87.75, Getreidefracht 2.75, Mais per September 54.50.

Wien, 2. August. (Spiritus.) Bei Mangel an Ausgebot und Nachfrage blieben heute die Preise ohne Veränderung. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 17 1/2 fl. bis 17 3/4 fl.

(Wiener Fruchtbörsen vom 2. August.) (Privat-Telegramm.) Die rückläufige Bewegung zog heute neuerdings weitere Kreise, indem der sehr ungenügende Absatz effektiver Waare fortgesetzt Abgabslust vergeht, wogegen die Nachfrage eine außerordentlich kleine ist, da die Zufuhren neuer Waare jetzt in größerem Maße an die Märkte gelangen. Die Besitzer der prompten Waare suchen demnach auf dem Terminmarkt Entlastung, daher ist das Ausgebot ein drängendes. — Amlich notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 8 fl. 13 fr. bis 8 fl. 6 fr., per Frühjahr von 8 fl. 38 fr. bis 8 fl. 41 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 97 fr. bis 7 fl. — fr., per Frühjahr von 7 fl. 17 fr. bis 7 fl. 20 fr., Mais per August von 5 fl. 11 fr. bis 5 fl. 14 fr., per August-September von 5 fl. 11 fr. bis 5 fl. 14 fr., per September-Oktober von 5 fl. 21 fr. bis 5 fl. 24 fr., per Mai = Juni 1893 von 5 fl. 48 fr. bis 5 fl. 51 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 88 fr., per Frühjahr von 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 18 fr., Rohkorn per August-September 11 fl. 20 fr. bis 11 fl. 30 fr., per September-Oktober von 11 fl. 30 fr. bis 11 fl. 40 fr., per Januar-Februar von 11 fl. 75 fr. bis 11 fl. 85 fr., Kübböl per September-Dezember von 30 fl. — fr. bis 31 fl. — fr.

Steinbruch, 2. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. Vorath am 31. Juli 149,389 Stück, am 1. August wurden 1419 Stück zugeführt und 3740 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 2. August ein Bestand von 147,068 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 44 1/2 bis 45 1/2 fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von — fr. bis 47 fr., mittlere von 47 1/2 fr. bis 48 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 47 1/2 bis 49 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr.

Table with columns: Gold, Waare, Creditbank, ungarische, etc. Lists various financial instruments and their values.

bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 bis 47 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr. (Wiener Vorsteherhändlermarkt vom 2. August.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 7117 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 2442 Stück Jungschweine und 5061 Stück Ferkelschweine ungarischer Race, zusammen 7503 Stück aufgetrieben. Bei lebhaftem Geschäft stiegen die Preise um 1 fr. gegen die vorwöchentliche Notirung. — Ge notirt: Primarschweine von 41 fr. bis 41 1/2 fr., ausnahmsweise 42 fr., mittel von 38 fr. bis 40 fr., leichte von 35 fr. bis 37 fr. und Jungschweine von 37 fr. bis 48 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 2. August. Die Börse eröffnete in lustloser Stimmung, befestigte sich aber, als vom Ausland höhere Notirungen eintrafen und der günstige Wochenanweis der Südbahn bekannt wurde. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

Table with columns: (Amliches Telegramm), Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, etc. Lists various stock and bond prices.

Table with columns: (Privat-Telegramm), 5proz. österr. Papierrente, etc. Lists various stock and bond prices.

Nach Schluß der Mittagsbörsen blieben: Oesterreichische Kreditaktien 313.— nach 313.25, Länderbank 220.75, Staatsbahn 306.—, Lombarden 99.50 nach 98.75, Tabakaktien 180.—, Alpine 66.75, Mai-rente 95.75, vierprozentige ungarische Goldrente 110.50.

Verlosungen.

(Sachsen-Meinungen-Lose.) Bei der gestrigen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 8000 Gulden auf S. 1658 Nr. 11; der zweite Treffer mit 2000 Gulden auf S. 4948 Nr. 17; je 300 Gulden gewannen S. 1283 Nr. 30, S. 5678 Nr. 22 und S. 9643 Nr. 14. (Italienische Rothe Kreuz-Lose.) Bei der gestern in Rom vorgenommenen 26. Prämien-Verlosung fiel der Haupttreffer mit 15,000 Lire auf S. 9880 Nr. 9; je 2000 Lire gewannen S. 3679 Nr. 30 und S. 4910 Nr. 30; je 1000 Lire gewannen S. 8029 Nr. 39 und S. 11235 Nr. 30; je 500 Lire gewannen S. 1593 Nr. 11 und S. 7724 Nr. 46. (Fortsetzung folgt.)

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Table with columns: Gold, Waare, Pfandbriefe, etc. Lists various financial instruments and their values.

Billigster Möbel-Preiscourant.

Schlafzimmer. 2 Schifone, 1thürig, 2 Betten, 2 Nachtkasten, 1 Waschkasten, 1 Spiegel 85 fl.	Schlafzimmer. 2 Schifone, 2thürig 2 Betten, 2 Nachtkasten, 1 Waschkasten, 1 Spiegel 100 fl.	Schlafzimmer. 2 Schifone, 2 Betten, 2 Nachtkasten mit Marmorplatte, 1 Waschtisch, 1 Spiegel 115 fl.	Schlafzimmer. 2 Schifone, 2 Betten, 2 Nachtkasten mit Marmorplatte, 1 Waschtisch, 1 Spiegel 140 fl.	Schlafzimmer. 2 Schifone, 2 Betten, 2 Nachtkasten, 1 Waschtisch, 1 Spiegel m. Mar- mor 180 fl.	Schlafzimmer. 2 Schifone, 2 Betten, 2 Nachtkasten, 1 Waschtisch, 1 Spiegel 240 fl.
Speisezimmer. 1 Kredenz, 1 Trumeaur, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel 125 fl.	Speisezimmer. 1 Kredenz, 1 Trumeaur, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel 160 fl.	Speisezimmer. 1 Kredenz, 1 Trumeaur, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel 170 fl.	Speisezimmer. 1 Kredenz, 1 Trumeaur, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel 240 fl.	Salon. 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Salontisch, 1 Konjöl, 1 Spiegel 130 fl.	Salon. 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Salontisch, 1 Konjöl, 1 Spiegel 125 fl.
Salon. 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Salontisch, 1 Konjöl, 1 Spiegel 120 fl.	Salon. 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Konjöl, 1 Spiegel 175 fl.	Schreibzimmer. 1 Schreibtisch, 1 Fauteuil, 1 Ottoman, 1 Bücherschrank 70 fl.	Tapezirte Möbel. 1 Teppich-Divan 60 fl., 1 Ottoman, Bouretti 36 fl., 1 Divan " 30 fl., 1 Ruhebett " 24 fl., 1 Garnitur Crepp 66 fl.	Tapezirte Möbel. 1 Garnitur, 1 Konjöl und Spiegel, 1 Tisch, 1 feines Gold- und Sei- den-Überzug 300 fl.	Tapezirte Möbel. 1 Konjöl und Spiegel, 12 Tisch, Peluche- Überzug, 12 Stühle 280 fl.

Reiche Auswahl in einfachen bis zu feinsten Tischler- u. Tapezierer-Möbeln in feinsten Ausführung.
Dósa Kálmán, hauptstädt. Tischler- u. Tapezierer-Möbel-Niederlage,
 Budapest, Erzsébet-ter Nr. 18, Ecke Sas-utca.
 Illustrierte Preiscurante gratis und franko.



Dr. Fritz Falck's Schweizer

Haar-Elixir

nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Erhaltung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstrittig den ersten Rang ein. Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarmurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — denn ein solches Mittel gibt es nicht, wenn schon dies von manchen andern Mitteln behauptet wird — wohl aber stärkt es die Haarmurzeln und die Haarmurzeln derart, daß das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche erprobt und festgestellt ist.

Dr. Falck's Schweizer Haar-Elixir befreit in kürzester Zeit den Bartwuchs, so daß selbst 17jährige Jünglinge nach kurzem Gebrauche den schönsten Bart und Schnurrbart erhalten können, worüber Tausende von Anerkennungs schreiben vorliegen. Auch dem verhärteten Dr. Falck's Schweizer Haar-Elixir das Graue der Haare ein- und vertreibt dieses bis ins hohe Alter einen jugendlichen, natürlichen frischen Glanz, enthält dabei keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.

Für vollen, unbedingten Erfolg wird garantiert, wenn der Betrag sofort angedeutet.

Preis 1 fl. 120
 1 fl. 120
 1 fl. 120
 1 fl. 120

Verkauft nach der Provinz mittels Nachnahme; bei vorzüglicher Einblendung des Betrages sendet franko die

Schweizer Haar-Elixir
 Hauptniederlage für Ungarn:
 Budapest, IV., Keoske-
 méti-utca 6. sz.

Bester Schutz gegen Cholera

Für Wasserleitung

Filtrir-Apparate

System Pasteur

Patent Chamberland

Liefert auf die einfachste Weise bei jeder Verunreinigung nur kristallreines Wasser.

System Pasteur ist das einzige, mittelst dessen mikroben- und bakterienfrei filtrirt werden kann, daher alle Infektionsstoffe, wie Cholera, Typhus, Fieber etc. etc., aus dem Wasser entfernt. Anerkannt von allen Kapazitäten der Hygiene und Medizin; auf das Wärmste empfohlen von der Epidemie-Kommission in Budapest.

Mathias Zellerin,

k. und k. Hoflieferant,

Budapest, VII., grosse Nussbaumgasse 14.

Illustrierte Preiscurante umgehend und gratis.
 Verkaufsstellen: Geitner u. Rauf, Andrássystrasse; Molnár u. Bárány, Dorotheagasse; Ernst Schottola, Andrássystrasse; Paul Sarkány, Waiznergasse; Philipp Hubert u. Co., Fabrikengasse.

MEIDINGER-OEFEN,

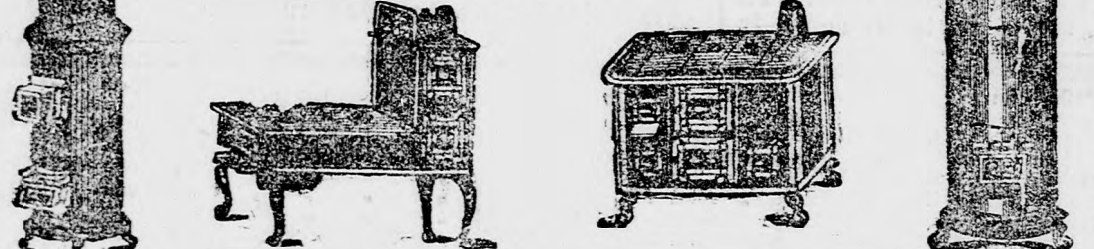
Füllöfen, Sparherde, Ventilationen,

eigenes und bestes Fabrikat, zu den billigsten Preisen bei

GUSTAV G. EHRLICH,

Budapest, Karlsring 15.

Illustriertes Preisblatt gratis.



Die Holzkohlen-Briquetts

aus der Erzherzog Albrecht'schen Briquetts-Fabrik sind das beste und billigste Heizmaterial für Bügelöfen. Sie sind geruchlos, entweichen beim Bügeln keine Gase — daher während desselben auch keine Nebelwolken — und haben einen viel größeren Brennwert als gewöhnliche Holzstücke. Reduzirte Preise. Details-Verkauf bei Speiser u. Gienhändler. Im Großen zu beziehen von

Brüder Ringelstein, Ecke der Mond- u. Wollgasse.
 General-Verkauf für Ungarn der Holzohlen-Briquetts aus der Erzherzog Albrecht'schen Briquetts-Fabrik.

DAS GEHEIMNISS

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Cheerschwefelcreme
 von Bergmann & Co.,
 Dresden, 4 St. 45 kr. bei Ferd. Neuda, Gattenberggasse.

Universal-Pflüge.



Zwei- und dreifachrige Pflüge, Rechenmäschinen, Eggen und Walzen, alle Gattungen Hackel- und Rübenschnidmaschinen, Schrotmühlen, Maisrebler, Dampfmaschinen etc. in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen liefern:

Umrath & Comp., landwirthschaftl. Maschinenfabrik,

Budapest, Waiznerboulevard Nr. 60.

Kataloge auf Wunsch gratis und franko.

49436

GUT

in Ungarn, im fruchtbaren Neutrathale, an der Bahn gelegen, mit 230 Joch Prima-Acker (Zucker-rübenboden) und vorzüglichen Weiden um 66,000 fl. inklusive Fundus instructus verkauft. Hübliches Herrenhaus, Wirthschaftsgebäude und Stallungen, in gutem Stande. Hundst- und Viehstand genügend. Nur direkt an Selbstkäufer ertheilen bereitwilligst nähere Auskünfte kön. ung. k. Hof- u. Oberförster Horváth & Richard Raß, Wien, IV., Margarethenstrasse 12.

Eine kleine Industrie

fann in allen Socialitäten gegründet werden, um einen kleinen ersten Bedarf zu fabriciren. Keine feste Werkstätte. Unbedeutendes Kapital, großes Einkommen, Sicherheit. Offerte an C. Magrini & Co., 14 Rue de Rome, Paris, erbeten.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorrangende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

Dr. Kajdacsy,
 gem. k. k. Regimentarzt,
 Budapest,
 V., Waizner-Boulevard 4
 (váci-kürt 4),
 1. Stock,
 Eingang bei der Treppe.

Detail-Reisender, kautionsfähig, in der Herrenmode- und Wäsche-Branche vertritt, nachweisbar gut eingeführt bei der Elite-Provinzialverwaltung, findet Engagement in einem Geschäfte 1. Ranges. Off. an die Exp. unter M. J. M. 900".

Dr. Anton Garai,
 Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritirter k. k. Hofrathungs-Charakter heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

so wie neuartigen, als auch veralteten Gicht, Rheumatismus, Mannschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnung:
 täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
 Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse, Kegyutca Nr. 12, 1. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Besuche werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet. u. Medicamente besorgt

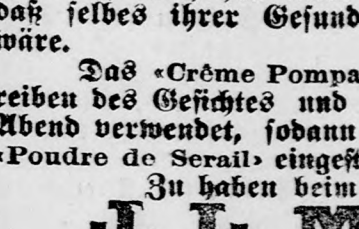
Grème Pompadour.

Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderhübschheit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne daß selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre.

Das «Crème Pompadour» wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand früh und Abend verwendet, sodann ein wenig mit dem «Poudre de Serrail» eingestreut. 1 Tiegel fl. 1.50.

Zu haben beim Erzeuger:
J. L. Müller,
 Parfümerie- und Toilette-Miscel-Fabrik-Niederlage,
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.
 Reiches Lager in besonders vorzüglichen Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.
 Vor Fälschungen wird gewarnt.

Wo suchen wir das beste Puder?



Verlangen wir das J. L. Müller'sche Blaha-Serrail-Puder, das Lieblings-Gesichtspuder der Kaiserin Louise Blaha (Baronin Splényi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazitäten unterrichtet als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 kr., größere 1 fl.

Möbel

auf Raten erhalten solide Jahrespartien, Offiziere, Geistliche, Beamte zu billigen Preisen in der Möbelhalle, Budapest, Deák-gasse 8, 1. Stock.



Dr. Felix Fajcs's Schweizer Haar-Elixir

nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Fräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den ersten Rang ein. Es besteht zwar nicht die Gegendhaft, an Stellen, wo überhaupte keine Haarwurzel vorhanden sind, Haare zu erzeugen — (denn ein solches Mittel gibt es nicht, wenn schon dies von manchen andern Mitteln in den Zeitungen fälschlich behauptet wird) — wohl aber fähig, es bis zum Haare und die Haarwurzel heranzuführen, das das Ausfallen des Haars in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgefallen sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche erprobt und festgestellt ist.

Dr. Felix's Schweizer Haar-Elixir befördert in kaum merklicher Zeit den Wachstum, so das selbst 17-jährige Junglinge nach kurzem Gebrauche den schönsten Bart und Schnurrbart erhalten können, worüber Zeugnisse von Anmerkungsbescheidern vorliegenden Anzeigen zu sehen sind. Dr. Felix's Schweizer Haar-Elixir des Grauwerdens der Haare und verleiht diesen bis ins hohe Alter einen jugendlichen, natürlichen frischen Glanz, enthält dabei keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.

Für vollen, ungetragenen Erfolg wird garantiert, eben, der Betrag sofort zurückbezahlt.
Preis 1 fl. Ziegel fl. 1.20
1 gr. Ziegel fl. 2.—
Verlangt nach der Provinz mittelst Nachnahme; bei vorheriger Einzahlung des Betrages sendet franko die

Schweizer Haar-Elixir Hauptniederlage für Ungarn: Budapest, IV., Kecksmezt-utca 8. sz.

Detail-Heisender, faulionsfähig, in der Herrenmode- und Wäschebranche vertritt, nachweisbar gut eingeführt bei der Elite-Provinzialhandlung, findet Engagement in einem Geschäft 1. Ranges. Off. an die Exp. unter „M. J. M. 900“.

Wo suchen wir das beste Puder?

Verlangen wir das J. L. Müller'sche Blau-Serail-Puder,

das Lieblings-Gesichtspuder der Künstlerin (Baronin Splényi); das Vorpuder, sowohl für den Tag als von Kapazitäten unterrichtet vollkommen unschädlich bei Artikel unentbehrlich, verleiht die reiste Weiße, jugendliche An- grökere 1 fl.

Pompadour. Mittel, mit welchem die bedauer ihre Wunderschönheit Alter erhalten konnte, ohne Gesundheit schädlich gewesen

Pompadour wird zum Ein- und der Sand früh und dann ein wenig mit dem eingestreut. 1 Ziegel fl. 1.50.
beim Erzeuger:
Müller,
Seifen-Fabriks-Niederlage, Prinzgasse Nr. 2.
besonders vorzüglichen Bürsten und Kämmen.
gen wird gewarnt.

Budai szinkör
a Krisztinavárosban.
Váljunk el!
Vigjáték 3 felvonásban. Irta Sardon Viktor.
Des Pranelles Réthey
Cyprienne, neje Horváth
Gratignan Athemár Pollinus
Clavignac Berky
Brionne-né Krecsányiné
Valfoltaine-né Lászy
Lusignan kissasszony Kétszery
Bafourdin Gyöngyi
Valentine Gréth
Josephine Barcs
Kezdete 7 órákor

Városligeti szinkör.
Bolondok háza.
Énekes bohózat 3 felv. Irta Jacoby és Lászy.
Ormay Vendrey
Borbala Marosi
Ida Várhidy
Mariska Fáy
Ormay Béla Boronkay
Radvay, festő Lángh
Köröky Bihary
Bájlaki Zelma Nikó
Renkey Kövy
Kardosné Siposné
Csorväs Ujvári
Kezdete 7 órákor.

SOMMER-ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Neues Programm! Neues Programm!
Sente, den 3. August, erstes Auftreten der renommierten spanischen Mandolinen-Gesellschaft **Serenata**, bestehend aus 4 Damen und 1 Herrn, der berühmten **Alfred & Nelly Hyde**, englische Aerobatic-excentric-grotesque Artisten, **Mademoiselle Aimée André**, Chanteuse excentricque française, **Mr. Joe Mars**, Clown-Musical excentric. Ferner Auftreten der unvergleichlich großartigen **Jongleurs Ring Kalkafa**, der Chanteuse á diction **Mlle. Ernault**, der **Truppe Schillo**, Krobodil-Imitatoren, **Miß Ella**, jugendliche Salon-Schnellzeichnerin, **Frl. Frizi Georgette**, Walzer- und Liederfängerin, sowie Aufführung mit neuer, brillanter Ausstattung

„Der Spiritist“.

Großer phantastischer Operetten-Akt von R. Somófi. Musik von **Wilhelm Rosenzweig**. Mit Herrn **Ferdinand Rück** und Fräulein **Cäcilie Carola** in den Hauptrollen.

Voranzeige! Morgen, Donnerstag, den 4. August: **Große Gala-Fest-Vorstellung** zum Jahres-Benefiz des Regiments und Gesangskomikers

Rück Nándor.

Anfang präzis 7 Uhr. — Konzert der k. u. k. Regiments-Kapelle **Freiherr von Molnary Nr. 38** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **H. Zöllner** und der Orpheums-Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Wilhelm Rosenzweig**. Ferner Auftreten sämtlicher neuzugewonnenen Spezialitäten in ihren Glanznummern, des **Frl. Cäcilie Carola** und des Benefizianten in ihrem neuen Repertoire. — Besonders zu be- merken:

Der große Ehrenringkampf zwischen dem russischen Bären **Daniello** und dem bis jetzt unüberwundenen Weltkämpfer **Signor Rucko-netti**. Alles Nähere die morgigen Journale. Anfang des Konzertes der Militär-Kapelle 7 Uhr.

Sommer-Orpheum,

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Neues, hochinteressantes Sensations-Spezialitäten-Programm.

Lenormand und Leonore,

die sensationellste Attraktion auf dem Gebiete der Mes- motchnik, Gedankenübertragung, Suggestion u. s. w. Spezialität allerersten Ranges. Sichere, exakte Produktion, stets mit kolossalem Beifall ausgezeichnet. Das hier so beliebt gewordene russische Mädchen-Quartett

BIALODWODSKYCH.

Auftreten der jugendlichen Excentrique-Chansonnette **Frizi Gerch**, Wiederauftreten der reizenden Sängerin **Louise Württemberg**, des unverwundlichen Komiker-Quartetts **Müller, Friedrich, Eisenbach, Varady** und des gemalmten Künstler- und Spezialitäten-Ensembles mit durchwegs neuem, höchst amüsantem Programme. **Neues Damen-Perfonale**. Jeden zweiten Tag abwechselnd neue Komödien.

Heute: „Fische Geister“, „Der Allertwelts-Meschoré“, „Der Raub der Sabine“.
Café Herzmann nebenan. Sommergarten. Tag und Nacht geöffnet. Telephon.

„Armen Greisler“,

Ofen, Neustift, Wienerstrasse Nr. 16, in meinem Prachtgarten konzertiert das Erste Wiener Spezialitäten-Quartett

Krempel, Gebr. Dietrich und Pfeifersneider Ferdel mit seinen 2 Violinen, 2 Positiven, 2 pfeifenden Holzkn, Harmonika und Gitarre. Dieses Quartett bietet ganz dasselbe, was in Wien in der Theater-Ausstellung geboten wird, in **Alt-Wien** bei den Schrammeln und Grinzinger, nur noch mit einer größeren Abwechslung in der Musik

Achtungsvoll
Leop. Hermann,
Weinschänker á la Heurigen Wiens.
Wagen stehen zur Verfügung.

Folies Caprice.

Heute:
Der Generalkonsul

„IMPERIAL“

Wainerboulevard 48.
Heute, Mittwoch, den 3. August 1892:
Ein Haus voll Eifersucht.
Burlleske.
Geheimnisse der Grosstadt
oder: Eine Nacht beim Ruscher. Poise.
Unser Landsturm im russ. Feldzug.
Drollerie. 49621

Cirkus ED. WULFF.

Heute, Mittwoch, den 3. August, Abends halb 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Grosser Ringkampf zwischen **Sig. Robinetti** und **Herrn Bropper Marton**, Tischler. Ehrenpreis 300 fl., falls Bropper siegen sollte. Auftreten der übererhoffenen amerikanischen **Gymnastiker-Familie Frederico** in ihren großartigen Produktionen auf ihrem neuverundenen Luftapparat, sowie Auftreten der besten italienischen **Velocipedisten-Truppe der Welt Familie Ancillotti** (8 Personen), außerdem Auftreten sämtlicher Artisten, Künstler u. Künstlerinnen. Morgen, Donnerstag: 2 große Vorstellungen, um 4 Uhr Extra-Kinder-Vorstellung, wobei jede erwachsene Person 1 Kind frei einführen kann, um halb 8 Uhr: Große Gala-Vorstellung.

Lokalveränderung!
Das größte Budapest Modell- und Wachsfiguren-Atelier von
D. MANDL
befindet sich vom 1. August ab:
Lindengasse 59b,
Ecke Königs-gasse. Illustrierte Preis-courante gratis und franko.

Zum Schul-Beginn!!

Die Wäsche- und Kleider-Niederlage von
Armin Csáky
in Budapest, 6. Bez., Andrássystrasse (Oktagon) 51, Prämiirt Budapest 1885. Prämiirt Paris 1889. empfiehlt zur Anschaffung bei Schul-Beginn ihre in eigenen Werkstätten erzeugte fertige Knaben- und Mädchen-Leibwäsche und Bettwäsche, ferner fertige Knaben- und Kinder-Anzüge, Hüte, Strümpfe etc. zu allerbilligsten soliden Preisen. Bestellungen werden rasch effektiert. Preis-Ueberschläge auf Verlangen gratis und franko.

Grosse Gewinne.

Tausende Gulden sind jetzt mit geringem Kapital an der Getreide-Börse zu verdienen nach meiner An-leitung. Aufträge übernimmt zu den günstigsten Bedin-gungen, auch für die Effekten-Börse
Krausz Mór, Budapest Wainerboulevard 50.
Anfragen aus der Provinz werden unentgeltlich beantwortet. Ueber jedes Geschäft werden regelrecht ausgestellte Börsenschlüsse übersandt. 49285

TAPETEN

von billigsten bis feinsten Sorten bei
Weiszer & Schauderk,
Tapeten-Niederlage,
Budapest, József-körut 41. szám.

Fischer & Heidelberg,
Chemische Fabrik,
Budapest, Bureau: V.,
Arany Jánosgasse
Nr. 25, offerirt
wie rohe und kristal-
lisirte Karbolsäure,
Karbolfalk, Eisen- und
dieserische Kupfervitriol, Creolin etc.
Besten
Preis-courante gratis u. franko.

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Kun),
VI., Király-utoza 16 (Riesentunnel, im Dobler-Bazar),
Terzett Pawlov.

Die Zigeunerin.

Riesiger Beifall.

Cognac-Quint-Extrakt

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden und ge-haltvollen Cognac, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unter-scheiden ist, empfehle ich diese be-währte Spezialität.
Preis für 1 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. ö. B. Rezept wird gratis beigegeben. Für besten Er-folg u. gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Geträn-ken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600—1000 Liter) inklusive Gebrauchs-anweisung.
Auser diesen Spezialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Erzeugung von **Rum, Sli-voit, Trebern, Kräuterbittern** und aller existirenden feinen **Liquoren, Spirituosen, Essig** und **Weineisig** in unübertroffener Vorzüglichkeit. Rezepte werden gratis beigegeben. — **Preisliste franko.**

Für gesunde Fabrikate wird garantiert.
Carl Philipp Pollak,
Essenz-Spezialitäten-Fabrik in Prag
(Solide Vertreter gesucht).

Ladislaus Forti,

Wohlgeborenen Herrn
Budapest.
Besprim, 6. April 1892.

In höf. Beantwortung Ihres Werthen vom 10. Februar und 1. d. M. theile ich Ihnen mit, daß ich im November v. J. Forti László'sches Plaster bestellt habe, mir aber durch die Firma Kodmeister's Nachfolger das Forti György'sche zugesandt wurde. Diese Verwechslung ist durch die oben erwähnten 2 Briefe entdekt worden, ein Mißheil ist es mir aber, wieso ich von Georg Forti das bei Ladislaus Forti bestellte Plaster bekam, da ich doch bei Georg Forti niemals etwas bestellt habe. Ueber das Georg Forti'sche Plaster wird überhaupt sehr viel geklagt, es wäre mir daher sehr angenehm und auch in Ihrem Interesse wäre es sehr gelegen, wenn Sie mir das Georg Forti'sche Plaster umtauschen würden.
Karl Ferenczy, Apotheker.

Ich warne

dabei das p. t. Publikum, bei Ankauf stets **Forti László's** Plaster zu verlangen und **Forti R.** und **Forti György's** Plaster, welche weder im Geruch, noch in Farbe dem Forti László's Plaster ähnlich sind, zurückzuweisen. Dr. **Forti László**

Forti László,

Budapest, I. (Ofen), Váro-k-uteza 14.
Preis per Paket sammt Gebrauchs-an-weisung: klein 50 kr., groß fl. 1, per Post bei Voreinendung des Betrages 10—20 kr. mehr. Per Post werden nur größere Pakete versendet. Haupt-Niederlage in Budapest: **Josef von Förstl**, Apotheker, Königs-gasse 12, und in den meisten hauptstädtischen und Provinz-Apotheken.

Villányer Weine, Eigenbau.

Roth, per Liter 20, 24 und 28 fr.
Alte Rothweine 30, 35 " 40 fr.
Weißweine 22, 24 " 28 fr.
Nistinger 35, 40 " 50 fr.
Schiller-Weine 16, 18 " 20 fr.
Sämmtliche Preise per Liter von 100 Liter aufwärts gegen Nachnahme oder voraus Kasse.
Reinold Gáspár,
Weinbergbesitzer in Villány, Ungarn.

Allerlei.

(Ein Diadem für die Braut des rumänischen Thronfolgers.) Man schreibt dem „N. W. Z.“ aus Bukarest vom 31. Juli: „Eine eigenthümliche Affaire, die noch nicht aufgeklärt ist, beschäftigt zur Stunde einen Theil der hiesigen Blätter und — die Bukarester Staatsanwaltschaft. Zwei der gelesesten rumänischen Blätter brachten nämlich vor einigen Tagen die Mittheilung, daß in Bukarest, Jassy, Bako und anderen Städten die Polizei angeblich im Auftrage der Regierung von Haus zu Haus wandere und die Bewohner, insbesondere Kaufleute, nötige, auf einem Subskriptionsbogen Beiträge für die Anschaffung eines Diadems zu zeichnen, welches der Braut des Thronfolgers Prinzen Ferdinand, Prinzessin Marie von Edinburgh, zu ihrer Hochzeit als Nationalgeschenk überreicht werden solle. Als kleinster Beitrag mußten zehn Francs gezeichnet werden. Nun gelangten an die Adressen der beiden Blätter — nebenbei bemerkt Oppositionsblätter — Klagen von verschiedenen Seiten, daß die Polizei bei diesen Subskriptionen mit rücksichtsloser Zudringlichkeit vorgehe. Daraufhin nahm der hiesige Staatsanwalt eine Hausdurchsuchung im Bureau des einen dieser zwei Blätter vor, um nach den Briefen der angeblich Klage führenden Subskribenten wider Willen zu fahnden. Die Manuskripte blieben jedoch unauffindbar. Nun erklärten die Regierungsblätter, daß die Polizei von keiner Seite zur Eröffnung einer Sammlung für ein Diadem beauftragt worden sei. Da man jedoch im Publikum an ein eigenmächtiges, gleichzeitiges Vorgehen der Polizei verschiedener Städte in derselben Angelegenheit nicht glauben will, so vermuthet man allgemein, daß hier wahrscheinlich in höherem Auftrage angelegtes der rücksichtslosen Eintreibung der „freiwilligen“ Beiträge die eingeleitete Sammlung für das Nationalgeschenk plötzlich abbestellt wurde. Welchen Zweck jedoch die Hausdurchsuchung in der Redaktion des erwähnten Blattes hätte haben sollen, darüber vermochte selbst der die Untersuchung ausführende Staatsanwalt Lahovary keine rechte Auskunft zu geben.

(Präsident Carnot und die Guillotine.) Die öffentliche Meinung in Frankreich beginnt nachgerade gegen die fortwährend erfolgenden Hinrichtungen im Reiche eine energische Stellung zu nehmen. Man findet, daß Herr Carnot, der sonst sehr korrekte Präsident der Republik, von seinem Begnadigungsrechte zu Gunsten verurtheilter Mörder auffallend geringen Gebrauch macht und vielmehr allzuwiele Todesurtheile unterzeichnet. Es wurde nachgewiesen, daß seit der Uebernahme der Präsidentschaft durch Herrn Carnot in Frankreich thatsächlich mehr Hinrichtungen stattgefunden haben, als unter dem zweiten Kaiserreiche und während den ersten achtzehn Jahren der dritten Republik zusammengekommen. So hat Herr Carnot in den letzten vier Monaten allein (seit April) in Frankreich und Algier über zwölf Delinquenten hinrichten lassen. Herr Carnot ist jedoch nicht bloß gegen Mörder, sondern auch gegen Mörderinnen unachtsam. Unter seinem Regime wurden vier Frauen mittelst Guillotine hingerichtet. Die Gegner der Todesstrafe — und es gibt deren in Frank-

reich nicht wenige — sind über diese Permanenz-Tourneen des Scharfrichters Deibler mit seinem furchtbaren Instrumente geradezu entsetzt und rufen dem Präsidenten in Zeitungsartikeln in Erinnerung, er möge doch nicht vergessen, daß sein Amt ihm auch das Begnadigungsrecht gegeben habe. An einzelnen Orten gibt das Publikum seinem Unwillen bei Hinrichtungen lauten Ausdruck. So kam es vorige Woche in Montpellier bei der Justifizierung eines Delinquenten, dessen mitschuldiger Genosse von Carnot begnadigt worden war, zu lärmenden Szenen, indem das Publikum die Hinrichtung oder die Begnadigung beider Mörder verlangte. Auguste Bacquerie, der bekannte republikanische Schriftsteller, von jeder ein Gegner der Todesstrafe, nimmt diese Skandaliszenen zum Anlaß, um im „Rappel“ unter Anderem Folgendes zu schreiben: „Der frühere Präsident der Republik (Herr Crépey) hatte das Unrecht, zu sehr mit dem Gelde zu sparen, aber er hatte das Verdienst, reichlich von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch zu machen. Der jetzige Präsident hat das Verdienst, mit dem Gelde nicht geizig zu sein, aber er hat das Unrecht, das Blut der Anderen zu sehr zu verschleimen. Hoffen wir, daß die Wirkung dieser unablässigen Hinrichtungen ihn zum Nachdenken bringen wird.“

(Seltsame Gastfreundschaft.) In Anbetracht des Aufsehens, das die Erlebnisse der englischen Gesandtschaft am scharifianischen Hofe erregt haben, sei nach der „Köln. Ztg.“ ein kleiner Zwischenfall nachgetragen, der sich vor zwei Jahren bei dem Aufenthalt der deutschen Gesandtschaft in Jeddah ereignete. Die Mitglieder der Gesandtschaft drängten zum Aufbruch; auf den 1. Juni aber war noch ein „Brunkmahl“ angelegt, zu dem der Sultan die Gesandtschaft in eine seiner „Sommerresidenzen“ in der Umgegend von Jeddah geladen hatte. Nach einem halbstündigen Ritt durch die staubige Landschaft kamen wir vor einem verfallenen Hause an, dessen Umgebung mit seinem Wirrwarr verworrenen Gestrüpps uns schon anderwärts als die „Gärten“ Sr. scharifianischen Majestät vorgestellt worden war. Mitten im Gestrüpp waren Zelte aufgeschlagen, in dem größten stand eine gedeckte Tafel und um sie herum auf der Erde waren etwa fünfzig jener mit hohen Korbdecken verschlossenen Schüsseln aufgestellt, deren ölgetränkter Inhalt uns schon so oft hatte grüseln machen. Eine Schaar von nacktbeinigten Soldaten und eine Anzahl Sklaven lungerten umher, aber von dem hohen Gastgeber oder einem stellvertretenden Hofbeamten, der uns empfangen hätte, war nichts zu sehen. Empört über diesen verletzenden Verstoß gegen die Gastfreundschaft wandten wir die Pferde, und schon war die Rede davon, die Beziehungen zu der ungastlichen Majestät abzubrechen und zur Küste zurückzuziehen. Graf Tattenbach war jedoch der Ansicht, daß es falsch sei, auf diese Leute den europäischen Gesellschaftsfoder anzuwenden. Das Gerücht, die Deutschen hätten das ledere Mahl verschmäht und seien erzürnt nachhause geritten, hatte sich inzwischen wie ein Lauffeuer in Jeddah verbreitet, und alsbald erschien denn auch der Ministerrath, um seine Unschuld an dem Vorfalle zu behaupten. Um Entschuldigungsgründe sind maurische Diplomaten nie verlegen; sie erklärten sich zu Allem

bereit, was der Gesandte verlangte, sie wollten, wenn es sein müsse, barfuß in das Landhaus wandern, die Gesandtschaft möge ihnen nur die Ehre erweisen, nochmals dorthin zurückzukehren. Diese Ehre aber wurde den braunen Herren nicht zutheil, es wurde ihnen vielmehr erklärt, daß der militärische Theil der Gesandtschaft unwiderruflich Nachmittags um 4 Uhr aufzubrechen und abreisen werde. Diese Festigkeit wirkte Wunder: nach kurzer Zeit trafen in stattlichem Aufzuge die Gesandten des Sultans ein, und schon am nächsten Tage wurde der Handelsvertrag unterzeichnet.

(Aus Monte Carlo.) Man schreibt aus Nizza unterm 28. Juli: Vor etwa acht Tagen führte sich Signor Martinelli, ein junger Italiener aus der Umgebung Livornos, von den Felsen Monte Carlo ins Meer. Die furchtbar zerstückerte Leiche wurde bald aufgefunden. Der Todte trug nicht das geringste Werthstück mehr bei sich. Sein Bruder, der aus Livorno herbeieilte, stellte fest, daß der Unglückliche binnen vierundzwanzig Stunden an der Spielbank 50,000 Lire verloren habe, konnte sich aber nicht erklären, wo der Brillantiring, die Uhr und die anderen Werthstücke des Verstorbenen geblieben seien. Auf der Polizei bedeutete man ihm, daß der Selbstmörder dieselben wahrscheinlich versteckt und den Erlös verspielt habe. Signor Martinelli verfolgte diese Spur und sie führte ihn zur Entdeckung eines schamlosen Wucher- und Ausbeutungssystems, das anscheinend in manchen Cafés von Monte Carlo ganz offenkundig betrieben wird. Die Werthstücke des Verstorbenen waren an einen Fandleiher versteckt worden, der sein Komptoir in einem Hinterzimmer des „Café de Paris“ aufgeschlagen hat. Dieser würdige Herr hatte dem Unglücklichen auf eine goldene Uhr mit Kette, Bürennadel und Ringe im Gesamtwerte von über 2000 Francs baare 400 Lire geliehen, und zwar zu folgenden coulantem Bedingungen: „Das Geld wird binnen zwölf Stunden mit einer Provision von 50 Francs an den Darleiher zurückzuzahlen, oder die Pfandgegenstände gehen in den Besitz des Darleihers über.“ Es bedurfte der ganzen Energie des Signor Martinelli und einer besonders hohen Provision, um die Reliquien seines Bruders dem Fandleiher wieder zu entreißen. Welch' schönes Land, dieses Monaco!

(Amerikanisches Pharisäerthum.) Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Chicago: Die widerlichste Seite des öffentlichen Lebens in America ist die Frömmerei unserer Politiker, die sich wieder einmal in dem Senatsbeschlusse offenbart, daß unserer Weltausstellung nur dann mit 5 Millionen Dollars unter die Arme gegriffen werden soll, wenn sich das Direktorium verpflichtet, die Ausstellung an Sonntagen geschlossen zu halten und in ihrem Bezirke den Verkauf von geistigen Getränken zu unterlagen. Waren die Herren in Washington wirkliche Fanatiker, so könnte man ihnen die Rechtswohlthat der Verblendung zukommen lassen. Aber sie sind auch in diesem Punkte nichts als Demagogen und Stimmenjäger, welche mit der gewaltigen Armee der wirklichen Frömmeler Liebesbrotte wechseln und jenen Millionen Weibern gefällig sein wollen, die ihre Yahoos unter dem Pantoffel halten. Ohne dies wollten die fünf Millionen, wie Ihnen wohl bekannt, in

Helene v. Achim.

Roman nach dem Englischen von Mag. v. Weiskenthurn.

Die dunklen Augen der Frau sprühten, als sie ausweichend erwiderte: — Inwiefern kann der Zweck meiner Reise für Sie von Interesse sein? — Ihr Zweck ist der meinige, wie Sie selbst bald erkennen werden. Sagen Sie mir, ob ich nicht in Allem im Rechte gewesen bin, was ich Ihnen bis jetzt gesagt? — Ich beantworte keine Fragen, bevor Sie mir nicht mittheilen, wer Sie sind. — Es sei! Ich bin der Mann, welcher bereit ist, Ihnen die tausend Pfund Sterling auszubahlen, wenn Sie dieselben verdienen wollen! — Ach, ich weiß, was Sie meinen. Für diese Summe wollen Sie irgend eine Mittheilung von mir kaufen! — Ja, Sie sind im Rechte. Sie betrachtete ihn ein paar Augenblicke schweigend, dann sprach sie leise: — Sie also sind es, der mich verfolgen und bewachen ließ? Ihr Agent war es, der mir eine große Summe anbot, wenn ich mich in ein Bureau in London begeben wolle, wo man mir auseinandersetzen werde, um was es sich handle? — Erle neigte bejahend das Haupt. — Ich möchte wohl wissen, was das Alles zu bedeuten hat? Die angebotene Summe ist natürlich so groß, daß sie einen Jeden anlocken muß. Da Sie mich und meine Verhältnisse so genau zu kennen scheinen, werden Sie auch jedenfalls wissen, daß ich stets dringend des Geldes bedarf, daß ich dessen nie genug habe und immer noch mehr benötige. — Von Ihrem gegenwärtigen Leben weiß ich sehr wenig, Frau Achim, ich wollte Sie nur ausfindig machen, und das ist mir offenbar gelungen. — Nennen Sie mich nicht Frau Brunelli, wenn ich bitten darf, unterbrach sie ihn stürmisch. Dieser Name ist mir unangenehm, er besteht auch nicht mehr, ich heiße jetzt Frau Brunelli.

— Ganz wie es Ihnen beliebt. Ich nenne Sie bei jedem Namen, den Sie wünschen, das macht mir keinen Unterschied. Frau Brunelli's Erinnerungsvermögen wird hoffentlich ebenso gut sein, wie dasjenige Frau Achim's gewesen, besonders, wenn die entsprechenden Goldmünzen es auffrischen. Die Frau starrte mit seltsamem Gesichtsausdruck in die Flammen des Kamins, endlich sprach sie ungeduldig, als ob das Thema ihr sehr lästig sei: — Was wollen Sie eigentlich von mir wissen? Eine lange Pause entstand, dann erwiderte Erle langsam und feierlich: — Ich wünsche, daß Sie Ihr Gedächtniß zehn Jahre zurückgreifen lassen und mir die Wahrheit sagen über das, was sich damals in Merlyn zugetragen! Während er sprach, entging es ihm nicht, daß sie ihre Finger in nervöser Hast ineinander schlang, um sie alsbald wieder zu lösen. — So, rief sie nach einer Weile, nach Athem ringend, auf diese Weise also soll ich mir die in Rede stehende Summe verdienen! — Ja! Es ist dies der einzige Weg, wie sie Ihnen zufließen kann! — Und was dann, wenn ich mich weigere? — Sie werden es nicht thun, bedenken Sie nur, tausend Pfund Sterling sind nicht zu verachten! — Und gesetzt den Fall, ich hätte Ihnen nichts, hören Sie wohl, gar nichts mitzutheilen! — Ich weiß, daß, wenn Sie sich erinnern wollen, Sie mir sogar Vielerlei zu sagen haben! — Und warum wollen Sie erfahren, was sich vor zehn Jahren in Merlyn zugetragen, was kann Ihnen daran gelegen sein? Das möchte ich wohl wissen! Merlyn und die Achims gehen Sie ja im Grunde genommen nichts an! Was nützt es Ihnen, einen fürchterlichen Familienstandal wieder ans Tageslicht zu ziehen, welcher nun seit Jahren vollkommen vergessen ist — welche Ursache haben Sie dazu? — Sehr ernste und bringende Ursachen, ich will ganz aufrichtig mit Ihnen sein, Frau Achim, aber, wenn Sie das lieber hören, Frau Brunelli, ich wende mich an Sie, weil ich glaube, daß Sie die einzige Person sind, welche mir helfen kann! — Wenn Sie aber den Familienstandal bereits

kennen, was soll ich Ihnen dann sonst noch sagen? fragte sie, rasch zu ihm emporblickend. — Die Wahrheit, nichts als die Wahrheit, und Sie sehen ja, daß ich Ihnen für dieselbe eine entsprechende Summe biete! — Was kann es nützen, Ihnen dieselbe mitzutheilen, es ist zu spät, als daß dadurch irgend eine Milderung hervorgerufen werden würde! — Es ist nie zu spät, um Gerechtigkeit walten zu lassen! — Ueberdies, rief sie heftig, hat es sich für mich all' diese Jahre hindurch der Mühe verlohnt, zu schweigen, warum sollte ich jetzt die lange geschlossenen Lippen öffnen? Vielleicht, wenn ich mich an Andere wende, zahlt man mir auch eine so hohe Summe, damit ich weiter schweige, vielleicht sage ich, ich sage nicht gewiß, denn ich habe noch keine derartige Frage an Andere gestellt. — Beabsichtigen Sie es zu thun? — Ich weiß es nicht! erwiderte sie achselzuckend. Wir sind nicht auf dem allerbesten Fuße miteinander gewesen, unsere Wege lagen himmelsweit von einander entfernt. Sie müssen selbst zustehen, daß es einige Mühe gekostet hat, mich ausfindig zu machen, obwohl Frau Brunelli, die Sängerin, in dem Lande, welches sie sich als Heimath erkies, nicht ganz unbekannt ist! Erle hörte ihr schweigend zu, endlich hob er das Haupt empor und trat ein paar Schritte näher an sie heran. — Hören Sie mich, sprach er ernsthaft. Sie sagen, daß Sie stets des Geldes bedürftigen. — Ja, ich habe noch nie genug davon gehabt und werde es wohl auch nicht so leicht genug bekommen! Es liegt dies in meiner, ich will es zugestehen, unglückseligen Natur! — Gut, ich zahle Ihnen zweitausend Pfund Sterling, wenn Sie die Wahrheit aussagen! Frau Brunelli sprang auf, ihre Augen funkelten plötzlich in einem geradezu unheimlichen Glanze. — Zweitausend Pfund Sterling, rief sie ungläubig. Sie wollen mir wirklich und wahrhaftig diese Summe für irgend eine Mittheilung geben, welche ich Ihnen machen kann? — Nehmen Sie meinen Antrag an oder nicht? forschte Erle.

verlangte, sie wollten, wenn das Landhaus wandern, die nur die Erde erweisen, nach dem. Diese Erde aber wurde zu theil, es wurde ihnen die Hälfte der Erde der Geländebesitzer zu 4 Uhr aufsteigen in festlicher Würde die Geländebesitzer am nächsten Tage unterzeichnen.

Man schreibt aus Nizza, dass acht Tagen führte ein langer Italiener aus der Umgegend von Monte Carlo ins demereste Leiche wurde bald er trug nicht das geringste Sein Erbruder, der aus Vercelli der Unglückliche stammte, der die Geländebesitzer des Landes auf der Gegend bedenklicher derselben wahrheitsgemäß habe. Signor Sgarbi und sie führte ihn zum Wachen und Aufhängungsplatz in manchen Cafés von Monte Carlo wird. Die Gerichten an einem Handelsrichter Komptoir in einem hinteren aufgeschlagen hat. Dieser Unglückliche auf eine goldene Uhr und Ringe im Gesamtwert von 400 Lire gelassen. Die Bedingungen: Das Land mit einer Provision darüber zurückzuzahlen, oder in den Besitz des Darlehens zu gehen. Die Energie des Signor Sgarbi, der die Provision, um den dem Handelsrichter wieder zu Land dieses Romas! (Scherzhaft) Man schreibt aus Chicago: Die widerlichste Frau in Amerika ist die Fremde, die sich wieder einmal in dem Land unter der Weltausstellung in Dollars unter die Arme geschlagen hat. Das Direktorium vor dem Sonntag geschlossen zu sein den Verkauf von geistigen Getränken. Die Herren im Land, so könnte man ihnen die Erlaubnis zukommen lassen. Am Punkte nichts als Demas, welche mit der gewaltigen Summe Liebesblicke wechseln kann glücklich sein wollen, die Antwort haben. Condes soll die Ihnen wohl bekannt, in

den dann sonst noch sagen? empfindend.

Wieder als die Wahrheit, ich Ihnen für dieselbe eine Zeit!

mögen, Ihnen dieselbe mit, als das dadurch irgend prüfen werden würde!

ja, um Gerechtigkeit walten sie bestig, hat es sich für durch der Mühe verlohnt, die ich jetzt die lange geistige? Bedenken, wenn ich mich man mir auch eine so hohe er schweige, vielleicht sage ich, um ich habe noch keine dergestellt.

Sie es zu thun?

nicht! erwiderte sie achselzuckend auf dem allerbesten Wege unsere Wege lagen himmelweit. Sie müssen selbst jugendliche gefordert hat, mich aus dem Fou Brunelli, die Sündliche sie sich als Heimath kennt ist!

weigend zu, endlich hob er trat ein paar Schritte näher

ich, sprach er ernsthaft. Sie Geldes bedürftigen.

nach nie genug davon gethan auch nicht so leicht genug in meiner, ich will es Natur!

Ihren zweitausend Pfund Wahrheit aussagen!

ang auf, ihre Augen funkelten geradezu unheimlichen

pfund Sterling, rief sie untrüglich und wahrhaftig eine Mittheilung geben, kann?

einen Antrag an oder nicht?

einer der Centralregierung wenig würdigen Weise als Darlehen gegeben werden. Unkel Sam sollte von dem immensen Silbervorrath, den er in seinen Kellern liegen hat, zehn Millionen Halbdollarstücke als Darlehen der Weltanstalt prägen lassen. Bei den jetzigen Silberpreisen werden diese Münzen dem alten Herrn auf kaum mehr als 3 1/2 Millionen Dollars zu stehen kommen. Und nun soll diese Gabe die Doppelhaushalt erhalten, die oben angeführt wurde. Man ladet die ganze Welt als Gast ein, will aber Sonntags zu sperren, als ob es auf der Welt nichts gebe, als fanatische Methodisten, Presbyterianer und Baptisten, die kaum je über das Reichthum ihres Städtchens hinausgekommen sind. Und damit nicht genug. Chicago soll keine Gäste behandeln, als wären sie sammt und sonders Gewohnheitskäufer, denen alle und jede Verschwendung aus dem Wege geräumt werden muß. Dieses pharisaische Vorgehen des Senats hat in Chicago, welches keine Muckerstadt und an einen freien Sonntag gewohnt ist, einen Sturm der Entrüstung erregt. Man weiß hier sehr gut, daß der Arbeiter nur am Sonntag Zeit und Lust hat, sich den großen Weltmarkt mit Wein und Rind anzusehen, und man berechnet, daß die Sonntags-Einnahmen allein die Summe von 7 Millionen Dollars ausmachen würden. Man würde also, wollte man die 5 Millionen des Kongresses mit jenen beiden Klauseln annehmen, wenigstens 2 Millionen verlieren. Die Entrüstung über die Herren in Washington ist groß und man hat gute Lust, den Pharisäern „den ganzen Bettel vor die Füße zu werfen“ und das nöthige Geld auf anderem Wege zu beschaffen.

(Das Frauenstudium in Rumänien.) Aus Bukarest wird geschrieben: „Während in den alten Kulturstaaten Europas die Frage des Frauenstudiums noch immer den Gegenstand einer mehr oder minder heftigen Polemik abgeben muß, ist Rumänien ohne weitere Erörterung sofort zu einer praktischen Lösung dieser in ihrer Tragweite nicht zu unterschätzenden Zeitfrage übergegangen. Um der weiblichen Jugend Gelegenheit zu einer höheren wissenschaftlichen Ausbildung zu bieten, wurden mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestattete Mädchen-Lyceen gegründet, deren Abiturientinnen sich durch Ablegung des Baccalaureats-Examens das Recht zum Besuche der Universität erwerben können. Von der Ausdehnung aber, welche das Frauenstudium in Rumänien innerhalb weniger Jahre erlangt hat, gibt am besten die Statistik der diesjährigen Baccalaureats-Prüfungen Zeugnis. So haben an der Bukarester Universität neben 255 jungen Männern auch 27 Mädchen das Baccalaureats-Diplom erworben. Noch weit auffälliger gestaltet sich dieses Verhältnis zu Jassy, wo von 108 Baccalaureats-Kandidaten 25, also fast der vierte Theil, dem schöneren Geschlechte angehören. Daß aber diese Studentinnen ihren männlichen Herren Kollegen an Fleiß und Befähigung nicht nur nicht nachgekommen haben, sondern sie darin sogar noch weit überflügelt haben, geht daraus hervor, daß sich unter den in Jassy durchgefallenen Bewerberinnen neben 28 jungen Herren nur ein einziges Mädchen befand. Die meisten der für den Besuch einer Universität befähigten jungen Damen wenden sich den Aufgaben des höheren Mädchenunterrichts zu; einige wenige studiren Medizin, noch kleinere Rechts- oder Staatswissenschaften. Wird aber auch der weibliche Abvokat in Rumänien immer nur eine vereinzelte Ausnahme-Erscheinung bleiben, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Zahl der weiblichen Aerzte von Jahr zu Jahr zunehmen wird.

— Wie sollte ich ihn zurückweisen können? Sie machen es mir zur Unmöglichkeit; zweitausend Pfund Sterling sind an und für sich ein kleines Vermögen! Ihr Gold ist ein seltsamer Verführer, Sie scheinen mich genau zu kennen! Ich sage Ihnen unumwunden, daß dies die einzige Art ist, wie Sie von mir das zu erkaufen im Stande sind, was Sie erlangen wollen.

— Ich weiß es, deshalb biete ich Ihnen ja solchen Preis.

— Wenn ich nur wüßte, was Sie mit den Kenntnissen anfangen wollen, welche Sie auf diese Art erlangen, sprach sie, unverwandt in das Antlitz des Mannes blickend.

— Die Zeit wird es Ihnen lehren!

— Dann aber ist es zu spät für mich, um zurückzutreten; ich wüßte zwar nicht, weshalb mir besonders viel an dem gelegen sein soll, was daraus entsteht, aber — pah, die zweitausend Pfund Sterling sind zu verführerisch, ich muß die Summe besitzen!

— Sie nehmen also an?

— Lassen Sie mir etwas Zeit zur Entscheidung, ich muß erst überlegen, es ist Alles einem Traume gleich über mich gekommen!

— Ich lasse Ihnen eine Woche Zeit! erwiderte Erle als Antwort auf ihr Geheh.

— Und wenn ich nach Ablauf dieser Frist Ihren Antrag annehme, muß ich dann hierher kommen, um mich von Ihnen ausfragen zu lassen?

— Nein, nicht hierher, ich werde schon fort von hier sein, wir treffen uns anderwärts! Sie sagen, daß Sie die Absicht haben, morgen von hier abzureisen, um Ihren Weg nach London fortzusetzen; thun Sie es immerhin, in sieben Tagen werden wir dann zusammentreffen.

— Und wenn ich mich weigere? fragte sie nach kurzer Pause.

— Ich bin gewiß, daß Sie es nicht thun werden, denn wenn Sie eine solche Absicht hätten, würden Sie gar nicht nach England gekommen sein! Ich habe meinen ersten Antrag verdoppelt und weiß, daß Sie denselben annehmen werden!

— Obwohl Sie mir heute bereits vielerlei gesagt haben, weiß ich doch Gines nicht, was ich gerne hören möchte! erwiderte sie ruhig.

— Und das wäre?

zumal die schon heute in Bukarest praktizierenden Medizinerinnen sich des besten Rufes ob ihrer Tüchtigkeit zu erfreuen haben.

(Die Ueberbrückung des Canal La Manche.) Die Vorarbeiten für die Herstellung einer Eisenbahnbrücke zwischen England und dem Kontinent sind, wie die „Voss. Zig.“ erfährt, beendet worden. Die „Channel Bridge and Railway Company“, welche vor acht Jahren begründet wurde, um zunächst die technischen Schwierigkeiten zu lösen, sodann den Bau der Brücke und den Betrieb einer Eisenbahn nach dem europäischen Festland zu übernehmen, hat den ersten Theil ihrer Aufgabe erledigt. Erneute Messungen haben ergeben, daß eine kürzere Linie ausgeführt werden kann, als Anfangs angenommen wurde, wodurch die ursprünglich auf 121 festgesetzte Anzahl der im Meer zu errichtenden Brückenpfeiler auf 72 vermindert wird. Die Spannweiten der Brückenbögen sind auf je abwechselnd 400 und 500 Meter berechnet worden; die Konstruktionen verbinden größtmögliche Einfachheit mit aller nach dem heutigen Stande der Technik nur denkbaren Sicherheit. Als Bauzeit sind sieben Jahre vorgesehen, von welchen vier Jahre für die Fundamentierung der Pfeiler beansprucht werden. Der Schiffahrt soll durch die Brücke und deren Bau kein Hinderniß bereitet werden. Das für die Ausführung des Projektes erforderliche Kapital einschließlich Verzinsung während der Bauzeit hat man auf 32 Millionen Pfund, gleich 640 Millionen Mark, berechnet, was der Gesellschaft eine gute Rentabilität sichern würde.

(Der Roman eines Narren.) Eine Entmündigung, die das Amtsgericht Potsdam ausgesprochen hat, erregt dort großes Aufsehen. Der ehemalige Kandidat der Theologie, jetzige Rentier und Villenbesitzer in Sacrow Theodor S., der ein Vermögen von mehr als 240,000 Mark besitzt, galt in Potsdam schon lange als „überfudirt“. Man konnte ihn in seiner auffälligen Kleidung: Frack, Strohhut mit rothen Bändern, buntem Halsuch, kurzen Hosen etc., oft in den Straßen Potsdams umherlaufen sehen. Im vorigen Sommer machte S. dadurch von sich reden, daß er sich mit der jugendlichen Tochter seiner Miethsrau, einem hübschen Mädchen, verheiratete. Die junge Frau verstand zu leben. Sie beachtete ihren Mann gar nicht, sondern amüßte sich mit Anderen, hielt Pferd und Wagen und richtete sich schließlich eine Weinkeise ein, in welcher tolle Orgien gefeiert wurden. S. mußte wiederholt die bedeutenden Schulden seiner Frau bezahlen, bis diese ihm, da er sich dessen endlich weigerte, entließ und nach Berlin zog. Hier fungierte Frau S. seitdem in einem bekannten Tingeltangel als Kellnerin und es wurde in Potsdamer Blättern wiederholt inserirt, daß die „schöne Anna“, unter welchem Namen Frau S. bekannt ist, nach wie vor in dem Tingeltangel servire. Zu ihren Gästen soll — ihr jetzt entmündigter Ehemann gehören.

(Mascagni — verurtheilt.) Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß Herr Verga, der bekannte Autor des Volksdramas „Cavalleria rusticana“, welches die Herren Mepani und Targioni in Verje brachten und damit Mascagni das Libretto zu seiner von sensationellem Erfolg gekrönten gleichnamigen Oper lieferten, Anspruch auf einen Theil aus den Einnahmen dieser Oper erhob. Mascagni und dessen Verleger Sonzogno waren jedoch nicht gewillt, den Anforderungen Verga's zu entsprechen, und so leitete dieser einen Prozeß ein, in welchem sowohl der Gerichtshof erster Instanz, als

Ihren Namen!

— Man kennt mich unter dem Namen Erle, entgegnete er kalt.

— Ist das Ihr wirklicher Name? forschte sie neugierig.

— Habe ich Sie gefragt, ob Brunelli Ihr wirklicher Name sei? Ich heiße ebenso gut Erle als Sie Brunelli heißen.

— Ich soll Sie also unter keinem anderen Namen kennen lernen?

Er neigte zustimmend das Haupt.

— Jedenfalls geht irgend etwas Seltsames vor! dachte sich die Fremde. Ich möchte wohl wissen, warum er jene alten Scandalgeschichten wieder an's Licht gezogen haben will! Er wird mit seltsamen Leuten zu thun haben, wenn er in Merlyn eine Rolle spielen will! Ob er wohl von der Existenz der anmuthigen jungen Erbin in Kenntniß gesetzt ist? Laut fügte sie hinzu: Nach Allem, was Sie mir andeuten, will es mir vorkommen, als ob Sie im wirklichen Leben einen Roman abspielen wollen; ich bin an die Bühne gewöhnt, sie ist meine Profession, aber wie steht es mit Ihnen? Sie sehen nicht wie ein Schauspieler aus, sondern weit eher wie ein Aristokrat! Welche Rolle Sie mir zuweisen, das weiß ich so ziemlich, ich möchte nur erfahren, welche Sie selbst übernehmen!

— Jene des Rächers und ich hoffe, daß ich sie gut spielen werde!

3.

Auf einem prachtvollen Liegerfell, welches nachlässig über ein Ruhebett geworfen worden war, lag die junge Erbin von Merlyn; in der Hand hielt sie einen großen Fächer aus Pfauenfedern, um sich vor der Hitze der Flammen des Kamins zu schützen. Das Gemach war in heller Terrakotta-Farbe prächtig ausgestattet und paßte in seinem ganzen Kolorit vortreflich zu dem zarten Teint Helene Mchim's. Sie war ein wunderhübsches Mädchen und sah in diesem Augenblick wie die Verkörperung der Ruhe und des Behagens aus.

Mit einem offenen Buche in der Hand lag sie da ohne zu lesen und starrte träumerisch ins Weite, als plötzlich von außen her das Geräusch von Schritten an ihr Ohr schlug.

Die Thüre öffnete sich und ein Mann trat auf die Schwelle. Helene wachte ganz gut, wer es

auch der Appellgerichtshof in Mailand zu Gunsten seiner Ansprüche entschieden. Gegen dieses Urtheil ergriffen Mascagni und Sonzogno den Rekurs an den Kassationshof in Turin, allein auch dieser oberste Gerichtshof hat dieser Tage die Sentenz der früheren Entscheidungen vollinhaltlich bestätigt. Danach werden nun an Herrn Verga 25 Prozent von sämmtlichen Tantiemen der Oper „Cavalleria rusticana“ ausbezahlt werden müssen, welche nach einem beiläufigen Kalkül die Summe von 100,000 Francs repräsentiren. Man versichert, daß Pietro Mascagni durch dieses Urtheil des Kassationshofes detart übertrafft wurde, daß er für zwei Tage die Instrumentations-Arbeit seiner neuesten Oper „Die Ranzau“ unterbrechen mußte.

(Aus Rom) wird über den römischen Bilderstreit geschrieben: „Wie bekannt, wurde gegen den Fürsten Sciarra, welcher ohne Genehmigung der Regierung mehrere kostbare Bilder aus seiner Privatgalerie nach Frankreich schaffen ließ und dort verkaufte, das gerichtliche Verfahren eingeleitet. Im Laufe der gepflogenen Recherche ergab sich, wie jetzt der „Moniteur de Rome“ erzählt, daß der Fürst zu diesem Behufe große Kisten, wie solche den Theatergesellschaften bei Reisen dienen, durch die Hinterforte seines Palazzo bringen ließ, die kostbaren Leinwände, worunter der berühmte „Geiger“ von Raffael und mehrere Titian's, zu unterst legte und darüber allerlei Kostümwerk und sonstige Theaterrequisiten packte. Als die Truppe, welche im Teatro Quirino gastirt hatte, von Rom nach Turin abreiste, wurden gleichzeitig die besagten Kisten zur Bahn befördert. An der Grenze bei Modane soll ein reichliches Trümpfeld die Zollwächter davon abgehalten haben, den Inhalt der ungewöhnlichen Gepäckstücke des Näheren zu untersuchen, und dieselben gelangten unbehindert nach Frankreich. Fürst Sciarra soll inzwischen von den verführten Kunstschätzen sehr lustig in Paris leben.“

(Die letzte Wotschaft.) In den spanischen Gewässern bei San Sebastian wurde eine Flaiche aus dem Meere aufgefischt, in der ein Zettel lag, auf dem folgende Worte in deutscher Sprache geschrieben standen: „21. Mai 1892. — Das letzte Zeichen von der Mannschaft und den Passagieren des Dampfers „Berlin“ im Atlantischen Ocean. Der Kapitän.“

(Aphorismen über Frauen.) Eine Frau ist erst dann zufrieden mit ihrem Porträt, wenn es aussieht, wie sie aussehen möchte. — Die Frauen sind wie Uhren, die beständig nachgehen, wenn das dreißigste Jahr vorbei ist. — Die Scham ist den Frauen gegeben, wie den Diplomaten die Sprache; um ihre Gedanken zu verbergen. — Das sicherste Resultat, das die Philanthropen erreichen, welche träumen, die Menschheit glücklich zu machen, ist das, ihre Frau sehr unglücklich zu machen. — Der Geist der Frauen besteht oft nur in der Dummheit der Männer. — Das Lächeln im Munde einer Frau kann Dir Alles gestehen und nichts zu gestehen. — Frauen brauchen oft zum Nichtsthun mehr Zeit, als Männer zur Arbeit. — Die Psychologen analysiren das menschliche Herz, die Frauen entziffern es, vielleicht ohne es leien zu können. — Die Hälfte des Vergnügens bei jeder Weichte besteht darin, seine Geheimnisse zu verrathen.

(Der ehrliche Dieb.) „Ich habe den früheren Diener von Ihnen angenommen; ist der Menich ehrlich?“ — „O ja, bei mir hat er zum Schluß ganz ehrlich eingestanden, was er Alles gestohlen hat!“

sei, sie gab sich folglich nicht die Mühe, das Haupt zu wenden. Der Eintretende mochte fünfundsiebzig Jahre zählen, vielleicht auch mehr, aber er war so sorgfältig gekleidet, daß er jünger ausah; er war groß und schlank, mit einem finsternen Ausdruck in den regelmäßig geschnittenen Zügen, der Mund wurde durch einen üppigen Schnurrbart nahezu verdeckt; im Allgemeinen würde Oberst Machim ein schöner Mann genannt worden sein und man hätte mit dieser Behauptung recht gehabt; er war im Reitanzug und trug eine Gerte in der Hand.

— Nun, Herr Oberst, fragte Helene nachlässig, als ob sie gerade erst aus dem Schlafe erwache, was haben Sie denn für eine Jagd gehabt?

Es mochte beiläufig vier Uhr Nachmittag sein und der Oberst war eben erst von einem großen Jagdausfluge zurückgekommen; er hatte Helene mitnehmen wollen, aber unter irgend einem nichtigen Vorwande weigerte sie sich, seinem Drängen Folge zu leisten.

— O, es war in Bezug auf die Jagd ein herrlicher Tag! Mein Pferd trug mich überdies über alle Hecken und Gräben, aber ich hätte Alles viel mehr genossen, wenn Sie dabei gewesen wären! Meinen Sie nicht, daß Sie mir ganz gut hätten erlauben können, Sie hinzufahren? Ich glaube, es würde Ihnen gar nicht geschadet haben!

— Es ist stets ein sehr gewagtes Unternehmen, irgend etwas zu glauben, was eine Frau thun oder nicht thun könnte. Wir sind unstreitig die eigensinnigsten aller menschlichen Geschöpfe!

— Sie sind es, das läßt sich nicht in Rede stellen! erwiderte der Oberst mit höchst unangenehmem Gesichtsausdruck; es macht Ihnen offenbar ein Vergnügen, mich auf alle nur denkbare Weise, zu quälen und Sie wissen recht gut, Helene, daß ich dies sehr schmerzlich empfinde!

— Sie wollen doch nicht behaupten, daß Sie irgend etwas empfinden können? Uebrigens haben Sie unrecht, wenn Sie glauben, ich thue Dieses oder Jenes nur, um Ihnen entgegenzutreten — soviel aber steht fest, daß, wenn ich irgend etwas will, ich mich gewiß nicht dazu bekehren lasse, nur weil es Ihnen behagt! So selbstaufopfernd bin ich nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrachte u. neue feuerfeste (und einbruchsfichere) Kassen
offert billigst **Wiener Kassen-Fabrik** Niederlage, **Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 56465

Zu Theilzahlungen
können in einem bestrenommirten Waarenhause hier wohnhafte Familien **Damenkleider nach Maß, Damen-Jacken, Damen-Mäntel, Umhüllen, Leinwand, Chiffone etc., Teppiche, Bett- und Tischdecken, Vorhänge, Herren-Kleider,** fertig oder nach Maß, bei coulanter Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsleiter dieser Abtheilung **Német Frigyes, király-utca 26,** Telephon 94. 8813

Farben, Lack, Firnis-Fabrik
C. Krayer & Co., Budapest, 7. Bez., Akazien-gasse Nr. 67. Denaturirter Spiritus 22 fr. per Liter, Schellack, Knochenleim, Fußbodenlatur. Niederlage engl. Lacke, Nobles Hoare, Karbolalkal. 9 per 100 Ko., Desinfektionsmittel. 9104

Für Fabrikanten und Kaufleute.
An einer belebten Hauptstraße in Budapest, Haltestelle der Pferdebahn, ist eine für **Fabrikzwecke** und sonstige **Unternehmungen** vorzüglich geeignete **Realität**, bestehend aus 2 Gassenfronten, schönem **Wohngebäude**, gemauertem **Schuppen** und großem **Sofraum**, auf längere Jahre zu **verpachten**, event. zu **verkaufen**. Adr. in der Exp. 56787

Spezereihandlung
und **Delikatessehandlung**, schönster Stadttheil, 4. Bez., langjähriger Posten, mit ganz neuer Einrichtung, ist sofort **billigst** vortheilhaft zu **übergeben**. Adr. in der Exp. 56831

Heirathsantrag.
Ein intell. junger Mann, 28 Jahre alt, aus distinguirter Familie, mit geschickter und vortheilhafter **Erntzunternehmung**, wünscht sich auf diesem Wege wegen Mangels an Bekanntschaft mit einem landwirthschaftlich gut erzogenen Mädchen zu verheirathen. Mittelt 4-5000 fl. erwünscht. Nur ernsthafte Anträge (auch von Eltern) sind an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „**Dekonom 5000**“ zu richten. Diskretion Chrenjache. 56756

Nasche Demolirung
des zweistöckigen Hauses **Gyar-utca (Fabrikengasse) Nr. 35** verkaufe **billigst**

300,000 M.-Ziegel, Doppelsteine, Dachziegel und Holz, Dippelbäume, Kastelfenster und Thüren, Parquet-Fußboden und alle zum Hause gehörenden **Materialien**. Verkauf in der **Demolirungs-Kanzlei** dajelbst. 9388

Komptoirist,
in der Papierbranche bewandert, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an die Exp. unter Chiffre „**Papier**“. 56818

Feuer- und einbruchsfichere Kassen
offert billigst die **Kassensabrik Johann Voropansky, 7. Bez., Wesselenyigasse 63, Roienigasse 14.** 56886

Erzieherin gesucht
zu 3 Mädchen von 7-12 Jahren in Oberungarn. Reflektantinnen ist. Konfession sollen ungar., Deutsch, Französisch und Klavier unterrichten können und dipl. Lehrerinnen sein. Off. unter „**Erzieherin M. S.**“ an die Exp. 9367

Ein junger Kaufmann,
tüchtig, intelligent, Buchführung, ung.-deutschen Korrespondenz, Getreide- und Kolonialwaarenbrancheverrirt, mit prima Referenzen, sucht entsprechende **Anstellung.** Zuschriften unter „**D. M. 50**“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 56920

Große, elegante Gassen- und Hofwohnungen, Magazine, Gewölbe sind per August zu beziehen:
5. Bez., **Leopoldbrunn 34,** Ecke Wainerring, vis-à-vis der österr. Staatsbahn;
7. Bez., **Elisabethring 5;**
7. Bez., **Wesselenyigasse 46** und 16;
7. Bez., **Dembingyogasse 4** und 6, in der Nähe der **Rottenbillergasse.** 9400

Gargonwohnung
mit 2 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer und wohnlich 2 Ausgängen wird per 1. November **gesucht.** Anträge unter „**R. L. 400**“ an die Exp. 56784

Erzieherinnen
mit fremden Sprach- und Musikkenntnissen, **500 bis 600 fl.**, auch einfachere mit bescheidenen Gehältern, werden **gesucht.** Offerte, Kopien und Photographie an Frau **Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrássy-ut 28,** erbeten. 9347

Hausverkauf
im III. Bez., an der Donau und Ringbahn, mit schöner **Fabriklokalität**, sehr bequemer **Wohnung** und schönem **Garten.** Adr. in der Exp. 56846

Ein Diener,
welcher die Pflege und den Verkehr mit Gemüths- und Geisteskranken in ausgezeichneter Weise versteht, wird aufzunehmen **gesucht.** Anträge werden erbeten unter „**A. S. in B.**“ an die Exp. 9412

Stuhlflügel,
Pianinos u. Harmoniums, neu und überpielt, beste Fabrikate (auch von Groll und Bösendorfer), **billigst** zu verkaufen oder auszuleihen bei **Albert Kohn, Schlangengasse 6.** 9376

Möbel
von 3 Zimmern sofort zu verkaufen, dajelbst ist 1 Zimmer mit oder ohne **Möbel** zu vermiethen. **Andrássystraße 28** im Hofe rechts. Halbstock 10. 56792

Verkäuferin.
In einem Bäckergeschäfte wird ein anständiges Mädchen von gutem Hause, welches deutsch, ungarisch, slavisch spricht, aufgenommen. Adresse in der Exp. 56876

Ein in bestem Betriebe stehendes **Bauhölzgeschäft** in der Provinz (an der ung. Staatsbahn) ist anderer Unternehmung halber sofort aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu **übergeben.** Gest. Antr. an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „**B. K. 12**“. Agenten ausgeschlossen. 9384

Grubenschieben,
transportable Geleise, Kippwagen aus Holz u. Eisen, **Weichen, Drehscheiben, Radfänge**, auch gebraucht, käuflich und leihweise
Drenstein & Koppel, Budapest, VII., Andrássystraße 81, 9255

Erzieherin
suche ich für meine 2 Töchter, der einen ist Unterricht zu ertheilen in den Lehrgegenständen der 3. Elementar-Klasse, der anderen in den höheren Mädchenschulgegenständen. Klavierpiel und französische Sprache unbedingt erforderlich. Zeugnisse mit Photographie sind einzuwenden an **Sigm. Löbl in Torja, Kom. Vács.** 56671

Gebrauchte Weizenmehlfässer,
vierjährig, aus gesundem starken Holz, mit acht Eisenreifen, in tadellos gutem Zustande, zu besonders billigen Preisen erhältlich bei **Sing & Co., Urad, Ungarn.** 9281

Ein Zimmermaler- und Anstreicher-Meister,
der sein Fach gründlich erlernt hat, empfiehlt dem p. t. Publikum seine reine und dauerhafte Arbeit zu verhältnismäßig billigen Preisen. **J. Reichmann, Csányigasse Nr. 8, Thür Nr. 5.** 56959

Ein Verwalter,
seit 13 Jahren im Buchenverchnitt (Waldlatten u. Bretter) und Waldmanipulation thätig, sucht ab 1. September Stelle. Derselbe würde auch die Leitung im Reichholz übernehmen. Dajelbst ist ein sehr zahmer **Fischotter** zu verkaufen. Gest. Anträge an **C. Rymann, Warm. - Berg, pr. Hüft, erbeten.** 9296

Wederuhren
à fl. 2.65, **Nidel-Taschen-Remontoir à 4.50** bei **Albert Ellinger, Kerepeserstraße Nr. 12.** Lager von **Zinneten, Gold-, Silber-, u. Schweizer-Taschenuhren.** 9394

Hohe Provision,
bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt** zahlen wir Agenten für den Verkauf von **gesehlich** gestatteten **Kosen** auf **Raten.** Offerte an das **Bank- und Wechselgeschäft** der **Administration des „Mercur“, S. Poliker, Budapest, V., Dorotheagasse 12.** 8814

In der **Sädefabrik-Niederlage** von **J. Fischer, Budapest, gr. Kronengasse 18,** sind **wasserdichte Decken** leihweise zu haben. Dajelbst sind auch neue und einmal gebrauchte **wasserdichte Decken** sehr preiswerth erhältlich. **Repsplagen** per Stück à fl. **3.20** 9393

Ein dipl. **Lehrerin** (Israelitin) wird als **Erzieherin** zu drei Kindern, welche die öffentlichen 4 Normal-Klassen besuchen, aufgenommen. Gehalt pro Jahr 120 fl. nebst freier Station. Selbe muß der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig sein. Offerte mit Zeugnissen u. Photographie sind an **Josef Taglicht, Fogaras, zu richten.** 9421

Junger Mann
wird in einer Käsehandlung aufgenommen; muß agenten und Waaren austragen. Zu erfragen in der Exp. 56968

Erzieher
wird per 1. September zu 4 Knaben und 2 Mädchen **gesucht**, von welchen er einen Knaben die 4. einen Knaben die 3. einen Knaben die 1. Gymnasialklasse, die übrigen Kinder in den Normal-Gegenständen, so auch im Hebräischen gründlich zu unterrichten hat. Reflektanten wollen Kopien ihrer **Befähigungszugnisse**, so auch ihre **Gehaltsansprüche** an **Vend Köllner, Regyes, per Mezö-Kövesd** senden. Die **Violin-Unterricht** ertheilen, werden bevorzugt. 9337

Fabriklokal,
mit Dampftrieb, für alle gewerblichen Zwecke geeignet, ist sofort zu **verpachten.** Näheres in der Exp. 56494

Junger Mann,
der bereits in einem größeren **Expeditions- u. Verzollungs-Geschäfte** servirt hat, findet Aufnahme im **Expeditions- u. Stadtbureau** der **kön. ung. Staatsbahnen Kiskau, Kofengasse**, wosin Offerte samt **Ansprüchen** einzulegen sind. 56887

Eine Erzieherin
wird zu 2 Mädchen und 1 Knaben im Alter von 6-8 Jahren **gesucht.** Kenntniß der 3 Landesprachen erforderlich. Jährliches Gehalt 200 fl. und freie Station. Offerte mit Zeugnissen und Photographie versehen sind zu richten an **Philipp Kohn, Dekonom in Evinna, I. P. Janktrabje, Komitat Trencsen.** 9398

Equipage-Pferde
für fl. 150 sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. 56903

Erzieherin (Ser.),
perfekt in ung., deutscher, franz. Sprache u. Handarbeiten, für **Unterricht** der **Elementar- u. höheren Töchterschul-Gegenstände** wird per 1. oder 15. September aufgenommen. Gehalt nach Uebereinkommen. Gefällige Off. mit Zeugnissen u. Photographie an **Armin Neufeld, Zsólyom.** 9409

Erzieher,
diplom. Lehrer, Ser., im ungarischen und Deutschen tüchtig, wird **acceptirt.** Gehalt pro anno fl. 200 nebst ganzer **Verpflegung.** Diejenigen, welche **Bürgerschul-Klassen** unterrichten, werden **bevorzugt** und können event. auf etwas **Nebeneinkommen** rechnen. Dem **Acceptirten** werden **Bahnspeisen** vergütet. Offerte u. Zeugnisse an: **Salamon Schleginger in Dubnicz bei Trencsen-Teleps.** 9406

Wo lernt man schnell **engl. Schneiderei?**
Anträge werden unter **Adressen** „**Unentgeltlich Arbeiterin**“ an die Exp. erbeten. 56914

Villa-Grund
auf dem **Schwabenberg**, schön gelegen an der neuen **Strasse**, ist preiswürdig zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Adr. in der Exp. 56874

Ein gewandter Komptoirist
findet in einer **Waaren-Gros-Handlung** sofortiges **Engagement.** Offerte unter „**R. 555**“ an die Exp. 9414

Herrschäfts-Haus
samt **Bart, Bahnstation, zu verkaufen.** Näh. in der Exp. 9341

Immergrün.
Auch dies **wirklopfende Herz** — das Sie — so gut verstehen — wird endlich — **ersehnte Ruhe** finden. — Daher nicht so viel **Mitleid.** Auch — im **Schmerze** liegt ein **Etwas** — das wahrhaft **Glückliche** — nie empfinden werden. **Expresse.** 56964

Gebildete ältere Dame,
die 18 Jahre in Paris lebte, wünscht gegen freie **Kost** und **Wohnung** über die **Ferien** in der Nähe von **Budapest** die **Ueberswachung** und **deutschen und französischen Unterricht** bei **Kindern** zu übernehmen. Gest. Offerte unter „**J. S. 30**“ an die Exp. 5631

Wohnungen,
mit modernem Komfort ausgestattet, bestehend aus 3 oder 4 **Gassenzimmern, Badezimmer, Hof- und Dienstbotenzimmer, Kloset, Küche, Speis u. i. w.**, sind **V. Leopoldbrunn Nr. 19,** zu **vergeben.** 56962

Praktikant,
absolvirter **Handelschüler**, mit hübscher **Handchrift**, findet in einem **Fabrik-Etablissement** sofortige **Aufnahme.** Adr. in der Exp. 56956

Zur **Errichtung** eines **chemischen Etablissementes** wird ein geeigneter **igelenes Grundstück** zu erwerben **gesucht.** Detaillirte Offerte mit **genauer Angabe** über **Lage, Preis** und **Zahlungsbedingungen** beliebe man zu richten an den **Leiter** des **chemischen Institutes Herrn Maak zu Görlitz, Schlesien.** 9425

Meines, unaußgeschnittenes Naturpapiert à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei **Abnahme** von **mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres** die Exp. 9425

Theer-Decken
mit 50% billiger als überall, **naturimprägnirt**, neue und gebrauchte. Dieselben werden **leihweise** zu sehr mäßigen Preisen **überlassen.**
S ä t t e,
neue und gebrauchte, zu **stauend billigen** Preisen, ebend. **Reps- u. Einheitspladen** mit 3 fl. 20 fr. zu haben bei **Adolf Nagel, Budapest, Arany Jánosgasse Nr. 10** 9392

Neuere Fabrik sucht einen **Praktikanten** mit schöner **Handchrift** gegen **sofortige Zahlung.** Kenntniß der **ungarischen und deutschen Sprache** unerlässlich. Offerte unter „**Vas**“ an die Exp. 9417

Per 1. August
2 **Gassenzimmer, Küche, Keller, Boden** pro Jahr fl. 240; 1 **lichtes Kellermagazin** mit **Rauchfang-Verbindung** für **Werkstätte** fl. 150. 7. Bez., **Wesselenyigasse Nr. 9.** 9375

Lederbranche-Kommiss,
en detail & en gros **verfirt**, absolvirter **Handelschüler** der **deutschen, kroatischen, theilweise auch italienischen Sprache** in **Wort** und **Schrift** **mächtig**, sucht **Stelle** zu **ändern.** Anträge unter „**Strebsam**“ an die Exp. 56950

Elegant möblirte 2 Gassenzimmer
auf der **Andrássystraße**, mit sep. **Eingängen, Badezimmer, Vorzimmer, eventuell mit ganzer Verpflegung, besonders für Theater- oder Orpheum-Damen** geeignet, sind vom 15. August an **auch einzeln** zu **vergeben.** Adr. in der Exp. 56963

Führung des Hauswesens.
Ein **älteres**, im **Hauswesen** erfahrenes, **gebildetes Fräulein** oder auch **Witwe** wird zu 6 **Kindern** aufzunehmen **gesucht.** Kenntniß der **deutschen und ung. Sprache** unerlässlich. **Perönliche Anmeldung** II. Bez., **Külöb zarda-utca 5454.** 56926

Erzieher,
der die **Realschule** absolvirt hat und in den **Gegenständen** der II. und III. **Realklasse** **perfekt** **Unterricht** ertheilen kann, wird zu 5 **Knaben** **gesucht.** **Israeliten** und die **Wohnung** ertheilen können, werden **bevorzugt.** **Monatliches Gehalt** 25 fl. nebst **freier Station.** Offerte an **Mor Wieser, Török-Str. Miklos.** 9419

Ein sehr tüchtiger Kommiss
der **Kurz-, Galanterie- und Nürnberg-branchen** **Detail-Verkäufer**, der **serbischen, ungar. und deutschen Sprache** vollkommen **mächtig**, findet **sofort** **Engagement** bei **Klein Adolf in Oedece.** Offerte dahin erbeten. 9424

Ein Gewölb
mit **Wohnung** verbunden, auch ohne **Wohnung**, in der **Rottenbillergasse Nr. 26** ist **billig** zu **vergeben.** **Auskunft** beim **Hausmeister.** 56957

Egy 29 éves kiseres-seged,
raktárnoki vagy más bizalmi állomásra ajánlkozok. Szives ajánlatok „R. J.“ jelögel alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 56954

In meinem neuen **Gold-, Juwelen u. Uhren-Geschäfte**, **Badgasse Nr. 1,** Ecke der **Dorotheagasse**, verkaufe ich zu **äußerst billigen** Preisen die in den **ersten Meister** erzeugten **Juwelen, Gold- und Silberwaaren**, sowie auch nur **auschließlich das Beste in Schweizer Taschenuhren.** Auch mache ich meine **ehren Kunden** auf meine **gut eingerichtete Juwelens-, Gold- und Silberwaaren-Werkstätte** aufmerksam, woselbst ich **allen Anforderungen** nachkomme, **Umfassungen** alter **Juwelen** in **moderne Facon** **überarbeitend** schön und **billig** ausführe und **Reparaturen** aller **Arten** **erfart** mache. **Provinz** aufträge auf das **Gewissenhafteste** nur per **Nachnahme.**

Albert Ellinger, Juwelier, 5. Bez., Badgasse 1. 9395

Ein Herr
in **vornehmer stabiler Stellung**, hier aber **ganz fremd**, sucht die **ehrbare Bekanntschaft** einer **jungen gebildeten Dame.** Briefe unter „**Berlin**“ an die Exp. 56869

Ein Zimmer
und **Vorzimmer**, **unmöblirt**, in der **Leopoldstadt** oder **Theresienstadt**, **nahe** zur **Basilika**, **gesucht.** Antr. erbeten unter „**Gargon**“ an die Exp. 56885

Arkte beantwortet. (Telephon).

Elegant möblierte 2 Cassenzimmer auf der Andrássystrasse...

Führung des Hauswesens. Ein älteres, im Hauswesen erfahrener, gebildeter Franzose...

Erzieher. Der die Realschule absolviert hat und in den Gegenständen der II. und III. Realklasse perfekt Unterricht erteilen kann...

Ein sehr tüchtiger Kommiss. der Kurz-, Galanterie- und Nürnbergerbranchetüchtiger Detail-Verkäufer...

Ein Gewölb mit Wohnung verbunden, auch ohne Wohnung, in der Rottenbühlergasse Nr. 26...

Egy 29 éves fűszeres-segéd. raktárnoki vagy más bizalmi állomásra ajánlok...

In meinem neuen Gold-, Juwelen u. Uhren-Geschäfte, Badgasse Nr. 1, Ecke der Dorotheagasse...

Werkstätte aufmerksam, wofelbst ich allen Anforderungen nachkomme...

Albert Ellinger, Juwelier, 5. Bez., Badgasse 1. 9395

Ein Herr in vornehmer stabiler Stellung, hier aber ganz fremd, sucht die ehrbare Bekanntschaft einer jungen gebildeten Dame...

Ein Zimmer und Vorzimmer, unmodern, in der Leopoldstadt oder Theresienstadt, nahe zur Basilika, gesucht.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. August.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der höchste Geldbedarf, welcher vor dem Ultimo sowohl in Budapest als in Wien herrschte...

(Die Valuta-Gesetze.) Gegenwärtig werden zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung die Normen vereinbart, nach welchen die Durchführungs-Berordnungen für die Valuta-Gesetze...

(Kaufkurs Emil M. Sorer in Brünn.) Aus Wien wird uns unter dem heutigen telegraphischen Passivstatus beisehen reelle Accepte in der Höhe von 197,322 fl., fallsche von 222,000 fl., offene Buchschulden 150,398 fl. beteiligt sind...

(Oesterreichische und ungarische fünfprozentige Papierrente.) Seit dem Bestande der österreichischen und der ungarischen fünfprozentigen Papierrente hat sich gestern das erste Mal der Fall ereignet...

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effekten-Geschäft. 2. August. Der Verkehr blieb auch heute sehr beschränkt, die Stimmung war aber in Folge günstiger auswärtiger Berichte fest...

(Budapest-Grauer Eisenbahn.) In Angelegenheit des Baues dieser Bahn hat am letzten Sonntag im Handelsministerium eine Verhandlung stattgefunden...

In Bezug auf die Trace, Stationen, Baubedingungen, konzeptionsmäßig bewilligtes Kapital — die Kosten sind inklusive der Ueberbrückung der Donau mit Weichböden der Hauptstadt mit beiläufig 6 1/2 Millionen Gulden veranschlagt — ist die vollste Ueber-

der Kommune die Frage gerichtet, ob die Hauptstadt geneigt wäre, diese Kosten zu übernehmen. Nachdem dieselben sich hierzu prinzipiell geneigt erklärten, wurde es der Hauptstadt anheimgestellt, bis zum Herbst eine definitive Entscheidung zu treffen...

(Kaufkurs Emil M. Sorer in Brünn.) Aus Wien wird uns unter dem heutigen telegraphischen Passivstatus beisehen reelle Accepte in der Höhe von 197,322 fl., fallsche von 222,000 fl., offene Buchschulden 150,398 fl. beteiligt sind...

(Oesterreichische und ungarische fünfprozentige Papierrente.) Seit dem Bestande der österreichischen und der ungarischen fünfprozentigen Papierrente hat sich gestern das erste Mal der Fall ereignet...

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effekten-Geschäft. 2. August. Der Verkehr blieb auch heute sehr beschränkt, die Stimmung war aber in Folge günstiger auswärtiger Berichte fest...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Fünfprozentige ungarische Papierrente zu 100.65, Kommerzbank zu 988 bis 990, Draische Aktien zu 475. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 312 bis 312.20...

Die Nachbörse war auf hohe Berliner Notierungen fest; österreichische Kreditaktien wurden zu 312.20 bis 313.25, ungarische Kreditaktien zu 358.50 bis 358.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 305 1/2 bis 305.75...

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz matt; es wurden 15,000 Meterzentner umgesetzt...

Wetter, Heiß (neu): 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 70 fr., 500 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 70 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 78.4 R. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 78.5 R. zu 8 fl. 60 fr., 600 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 55 fr., 400 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 55 fr., 900 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 50 fr., 200 Mtr. 76.7 R. zu 8 fl. 35 fr., 200 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 35 fr., 700 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 74 R. zu 7 fl. 95 fr., Alles per drei Monate. — Wetter: 300 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 70 fr., 300 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 65 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 75 fr., 150 Mtr. 75 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 75 fr., 400 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 65 fr., 400 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 55 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 78.8 R. zu 8 fl. 55 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 65 fr., 300 Mtr. 77.2 R. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76.4 R. zu 8 fl. 35 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 30 fr., 400 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 500 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 60 fr., per drei Monate. — Hartaer: 1200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 52 1/2 fr., per drei Monate. — Banater: 300 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 60 fr., Beides per drei Monate. — Zentner

taer: 500 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 60 fr., per drei Monate. — Banater: 200 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 60 fr., Beides per drei Monate, transit. — Heiß (alt): 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 8 fl. 70 fr., 300 Mtr. 77.3 R. zu 8 fl. 75 fr., 200 Mtr. 77.3 R. zu 8 fl. 75 fr., Alles per drei Monate.

Hafer (alt): 100 Mtr. zu 5 fl. 52 1/2 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 65 fr., (neu) 100 Mtr. zu 5 fl. 45 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 60 fr., Alles per Kasse.

Termin eröffneten matt und reagierten, Weizen und Mais per Mai-Juni erholten sich jedoch theilweise wieder. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 7 fl. 90 fr., 7 fl. 82 fr., 7 fl. 87 fr., Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 27 fr., 8 fl. 17 fr., 8 fl. 21 fr., Mais per August-September zu 4 fl. 78 fr., 4 fl. 77 fr., Mais per September-Oktober zu 4 fl. 92 fr., 4 fl. 88 fr., Mais per Mai-Juni 1893 zu 5 fl. 27 fr., 5 fl. 19 fr., 5 fl. 22 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 47 fr., 5 fl. 43 fr. und Kohlraps per August-September zu 10 fl. 65 fr. bis 10 fl. 60 fr. — Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 7 fl. 84 fr. bis 7 fl. 87 fr., Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 19 fr. bis 8 fl. 22 fr., Mais per August-September mit 4 fl. 77 fr. bis 4 fl. 79 fr., Mais per September-Oktober mit 4 fl. 89 fr. bis 4 fl. 91 fr., Mais per Mai-Juni 1893 mit 5 fl. 20 fr. bis 5 fl. 23 fr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 43 fr. bis 5 fl. 46 fr. geschlossen. — Abends blieben: Weizen per Herbst 7 fl. 86 fr. bis 7 fl. 87 fr., Weizen per Frühjahr 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 22 fr., Mais per August-September 4 fl. 78 fr. bis 4 fl. 79 fr., Mais per September-Oktober 4 fl. 90 fr. bis 4 fl. 91 fr., Mais per Mai-Juni 1893 5 fl. 22 fr. bis 5 fl. 24 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 44 fr. bis 5 fl. 46 fr.

Probantengeschäft. Fettwaare steigend; es wurde Schweinefett zu 54 fl. 50 fr. bis 55 fl. geschlossen, bleibt 55 fl. G. Pf. laumen und Pf. laumen u. s. tendirten fest; gefärbt wurden per Oktober-November Pf. laumen, serbische Wollwaare zu 20 fl. 53 fr., 100 Stück zu 22 fl. 32 fr. und 85 Stück zu 24 fl. 10 fr.; serbisches Pf. laumen per September-Oktober zu 20 fl.

Die amtlichen Getreidenotierungen des hiesigen Kornhalls sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Qual. Banater, Heiß. Values range from 8.20 to 8.85.

Table with 2 columns: Qual. Bester Boden, Weizenburger. Values range from 8.15 to 8.85.

Table with 2 columns: Roggen, Gerste, Futter, Hafer, Mais, Banater, Kohlraps. Values range from 7.05 to 11.00.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, per Frühjahr, per Juli-August 1892, per August-September, per Mai-Juni 1893, Hafer per Herbst, Kohlraps per August-Sept 1892, Spiritus, Rohspiritus, Raffinirt. Values range from 7.86 to 54.50.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Joseph Schön in Komárom. Konkurskommissar Gerichtsnotar Dr. Balogh János, Masseverwalter Dr. Ludwig Békefi. Anmeldungsstermin 31. August, Liquidationsverhandlung 26. September. (Erlauer Gerichtshof.)

Konkursaufhebung. Des Kaspar Buchwald in Keskemet.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Name, Centimeter, and another Centimeter. Lists water levels for various locations like Donau, Pörsdorf, Komorn, etc.

Erklärung der Zeichen: * Glühwasser; + über Null; - unter Null; > gestiegen um; < gestiegen um; ? Unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Arbe beantwortet. (Telephon).

Elegant möblierte 2 Cassenzimmer auf der Andrássystraße...

Führung des Hauswesens. Ein älteres, im Hauswesen erfahrenes, gebildetes Fräulein...

Erzieher, der die Realschule absolviert hat und in den Gegenständen der II. und III. Realklasse...

Ein sehr tüchtiger Kommiss. der Kurz-, Galanterie- und Nürnbergbranchetüchtiger Detail-Verkäufer...

Ein Gewölbe mit Wohnung verbunden, auch ohne Wohnung, in der Rottenbühlergasse Nr. 26...

Egy 29 éves fűszeres-segéd. raktárnoki vagy más bízalmi állomásra ajánlkozok...

In meinem neuen Gold-, Juwelen u. Uhren-Geschäfte, Badgasse Nr. 1, Ecke der Dorotheengasse...

Albert Ellinger, Juwelier, 5. Bez., Badgasse 1. 9395

Ein Herr in vornehmer fester Stellung, hier aber ganz fremd, sucht die ehrbare Bekanntschaft...

Ein Zimmer und Vorzimmer, unmöbliert, in der Leopoldstadt, nahe zur Theresienstadt...

Der Kapitalist.

Budapest, 2. August.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der größte Geldbedarf, welcher vor dem Ultimo sowohl in Budapest als in Wien herrschte...

(Die Valuta-Gesetze.) Gegenwärtig werden zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung die Normen vereinbart...

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektenmarkt. 2. August. Der Verkehr blieb auch heute sehr beschränkt...

Die Nachbörse war auf hohe Berliner Notierungen fest; österreichische Kreditaktien wurden zu 312.20 bis 313.25...

(Budapest-Graner Eisenbahn.) Zu Angelegenheit des Baues dieser Bahn hat am letzten Sonntag im Handelsministerium eine Verhandlung stattgefunden...

In Bezug auf die Trasse, Stationen, Baubedingungen, konzeptionsmäßig bewilligtes Kapital — die Kosten sind inklusive der Ueberbrückung der Donau im Weichbilde der Hauptstadt...

der Kommune die Frage gerichtet, ob die Hauptstadt geneigt wäre, diese Kosten zu übernehmen...

(Kontres Emil M. Sorer in Brünn.) Aus Wien wird uns unter dem heutigen telegraphirt: Laut Passivensstatus bestehen reelle Accepte in der Höhe von 197,322 fl...

(Oesterreichische und ungarische fünfprozentige Papierrente.) Seit dem Bestande der österreichischen und der ungarischen fünfprozentigen Papierrente hat sich geltend das erste Mal der Fall ereignet...

Produktengeschäft. Fettwaare steigend; es wurde Schweinefett zu 54 fl. 50 fr. bis 55 fl. geschlossen...

Die amtlichen Getreidenotierungen des hiesigen Kornhalls sind per 100 Rilo Weizen: Qual. Banater: 75 R. fl. 8.20-8.40...

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Joseph Kohn in Komló...

Wasserstand. — 2. August. — Donau: Bregenz: + 289 > 5 + 20; Komorn: + 318 > 17 + 22...

Erklärung der Zeichen: * Gleiches; + über Null; > unter Null; < gesunken um; < gestiegen um; & Unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

taer: 500 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 60 fr., per drei Monate. — Balachischer: 200 Mztr. 75 R. und 200 Mztr. 74.5 R. zu 7 fl. 60 fr.

Termin eröffneten matt und reagierten. Weizen und Mais per Mai-Juni erhalten sich jedoch theilweise wieder. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 7 fl. 90 fr., 7 fl. 82 fr., 7 fl. 87 fr.

Produktengeschäft. Fettwaare steigend; es wurde Schweinefett zu 54 fl. 50 fr. bis 55 fl. geschlossen...

Table with 2 columns: Qual. Banater and Qual. Bester Boden. Lists prices for various goods like Weizen, Mais, and Rohlreps.

Table with 2 columns: Roggen and Gerste, Futter. Lists prices for grain and feed.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst and Mais per Juli-August 1892. Lists prices for wheat and corn.

Konkursaufhebung. Des Kaspar Buchwald in Recskemet.

Table with 2 columns: Donau and Tisza. Lists water levels in centimeters for various locations.

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Balthasar-Boulevard Nr. 34.

Das Urtheil der Geschichte.

Im politischen Leben ergeben sich oft Erscheinungen, über die man versucht ist, laut aufzulachen — und doch handelt es sich um blutig ernste Dinge. Einen Fall dieser Art liefert die Haltung, welche die russische Regierung gegenüber dem Prozesse der bulgarischen Verschwörer einnimmt. Im Verlaufe des Prozesses wurden bekanntlich Aktenstücke publizirt, welche wohl geeignet erscheinen, die Leiter der russischen Politik zu kompromittiren. Die Ermordung des Prinzen Ferdinand wurde da mit einem Cynismus besprochen, der selbst bei allem Haß und Groll der moskowitischen Machthaber gegen die Unabhängigkeit Bulgariens unerhört genannt werden muß. Dann wurde auch eine Ausgabensliste der russischen Zeitungen in Bulgarien publizirt, aus welcher ersichtlich war, daß man sich an der Rewa die Wählerstimmen zum Zwecke eines Umsturzes in dem Fürstenthum in einer verhältnismäßig kurzen Zeit nicht weniger als siebenmalhunderttausend Francs kosten ließ. Kein Mensch hat sich darüber verwundert, denn seit den Tagen des Fürsten Alexander, der alle erdenkliche Legitimität besaß und gegen welchen von Seite Rußlands trotzdem verbrecherische Anschläge der unerhörtesten Art unternommen wurden, ist es aller Welt bekannt, daß die nordische Macht in dem Balkanlande eine Revolution herbeiführen möchte, um bei den einer solchen naturgemäß folgenden anarchischen Zuständen im Trüben fischen zu können. Kein Mensch hat auch einen Augenblick lang daran gezweifelt, daß das offizielle Rußland die Theilnahme an den Attentatsversuchen und Umsturzplänen der elenden Mordgesellen, die in Sophia abgeurtheilt wurden, kurzweg ableugnen werde. Das erfordert das primitivste Schamgefühl — die Welt hätte trotzdem gewußt, woran sie sich zu halten habe. Was aber bei der unausbleiblichen und pünktlich eingetroffenen Ablenkung heiter stimmen könnte, das ist die tragische Pose verletzter Unschuld, in der man sich in Petersburg gefällt. Die Leistungen des „Journal de St. Petersbourg“ sind in dieser Beziehung geradezu unbezahlbar. Das offiziöse Blatt thut tiefgekränkt über das Unrecht, welches Rußland zugefügt wurde — böse Buben haben sich zusammengethan,

um Aktenstücke zu fälschen und den lilienweißen Charakter der russischen Politik zu schwärzen. Bitteres Unrecht hat man Rußland damit zugefügt und die schmerzlichste Klage erklingt in den offiziellen Phrasen über die Verleumdungssucht der Welt. In einer neueren Auslassung ruft das Petersburger Blatt sogar das Urtheil der Geschichte an, um über Rußland und Bulgarien zu richten — und zweifelt nicht, daß daselbe betreffs der gegenwärtigen Machthaber in Sophia äußerst strenge ausfallen wird.

Wir müssen hier ausdrücklich erklären, daß wir die in Sophia erfolgten Hinrichtungen nicht ganz billigen. Die Schandgesellen, die da vor dem Kriegsgerichte standen, mögen ja für ihre verabscheuungswürdigen Thaten, unter welchen die gewissenlos geübte Verrätheri an der Freiheit und Unabhängigkeit ihres Vaterlandes die erste Stelle einnimmt, hundertmal den Tod verdient haben — und ein Mitleid mit Mordbuben, welche bereit sind, für schnödes Geld das Gesicht von Bravi zu bezorgen, ist von vornherein ausgeschlossen. Wenn aber eine Gegnerschaft zu der Todesstrafe berechtigt ist, dann ist es die Gegnerschaft bei Todesstrafen für politische Verbrechen. Davon ganz abgesehen, befindet sich Bulgarien noch immer in einem Ausnahmezustand. Keine Macht hat den Prinzen Ferdinand bisher in Form Rechts anerkannt und sein Regime, so trefflich und rühmlich es auch sei, entbehrt noch immer einer wichtigen Bedingung der Legalität. Verschwörungen gegen dieses Regime und die Person dieses Herrschers sind daher von einem anderen Standpunkte zu beurtheilen, als man in anderen Ländern gegen eine Regierung und einen Monarchen geltend machen könnte, welchen kein Titelchen der Gesellichkeit fehlt. So lange nicht alle Bedingungen der Legalität der gegenwärtigen Herrschaft in Bulgarien erfüllt sind, fehlt es keiner Konspiration an einer gewissen Berechtigung, sich als gesetzlich anzusehen. Dies die völkerrechtlich klare Präzision der Verhältnisse in Bulgarien, welche die Vertheidiger der Angeklagten vor einem Kriegsgerichte des Prinzen Ferdinand aus begreiflichen Gründen nicht geltend machen konnten. Nun sind die zum Tode Verurtheilten hingerichtet worden. Die Nachricht davon erzeugte in der politischen Welt etwas

wie das Gefühl eines begangenen Unrechts. Wie kann ein Regime im Namen der politischen Gesetzmäßigkeit Todesurtheile vollziehen, das selbst nicht alle Bedingungen der Legalität erfüllt hat? Wenn es für die Regierenden in Sophia eine Entschuldigung gibt, so ist es die, daß sie Ruhe und Ordnung in Bulgarien dauernd begründen wollen und des höheren Zweckes willen eine Strenge zeigen müssen, welche sich vom rein rechtlichen Standpunkte nicht ganz rechtfertigen ließe.

Einer solchen Entschuldigung verleihen die vielfachen Schwierigkeiten, mit welchen das gegenwärtige Regime in Bulgarien gerade zufolge seiner anormalen Stellung zu kämpfen hat, eine höhere Weihe. Die russischen Aktenstücke, die in den Prozess hineingepielt, haben jedoch mit dem gefällten Urtheil nichts zu thun. Das Urtheil wurde nicht auf Grund dieser Aktenstücke geschöpft, sondern zufolge anderer Beweise, schriftlicher Aufzeichnungen der Angeklagten und Aussagen beglaubigter Zeugen. Nicht einmal beeinflussen konnten die russischen Aktenstücke irgendwie das gefällte Urtheil. Ihre Veröffentlichung diente ausschließlich nur zur Bloßstellung der russischen Umtriebe, und daß der Pfeil getroffen hat, beweisen die tragischen Accente der russischen Regierungsblätter zur Genüge. Die Versicherungen russischer Unschuld und das Beleidigtthun über angeblich unverdient zugefügte Ehrenkränkungen ist geradezu lächerlich. Der Battenberger war ein legaler Fürst, es fehlte ihm keine der Bedingungen der Legitimität, auch Rußland hatte seine Wahl in der vorgeschriebenen Form bestätigt und anerkannt, aber die russische Politik unternahm dennoch gegen ihn vor der Augen ganz Europas die schändlichsten Anschläge. Hat man die Geschichte der Einführung dieses Fürsten an der Rewa bereits vergessen? Wurden früher und später nicht alle aufrührerischen und eiddrückigen bulgarischen Offiziere in Rußland mit allen Ehren aufgenommen, ja mit höherem Rang in die russische Armee eingereiht? War Rußland nicht stets ein Mhl der bulgarischen Verschwörer? Wurden die Mörder des Gesandten Bulkwitsch den Händen der türkischen Polizei seitens der russischen Botschaft nicht förmlich entrisen, um nach Rußland in Sicherheit gebracht zu werden? Und kann angesichts so gewichtiger Fakten auch

Russische Zustände.

Was sich uns Europäern bei der Lektüre irgend eines Berichtes über russische Zustände immer aufdrängt, das ist die Frage: Wie ist es nur möglich, daß hundert Millionen Menschen hundert Jahre nach der französischen Revolution ein solches System noch dulden können; wie geht es zu, daß nicht jeder Fingernagel in Rußland sich in einen Dorn, nicht jeder Pflasterstein sich in Dynamit verwandelt, die Autokratie und ihre Henkersknechte vom Erdboden zu vertilgen? Kann man eine ganze Nation so gänzlich bis zur Verthierung erniedrigen, daß sie nicht einmal ein Gefühl mehr hat für die Schmach, in der sie lebt? Sind ein paar Nihilisten, die sich wenigstens mit Nägeln und Zähnen zur Wehre setzen, die einzigen Vertreter halbwegs menschenwürdiger Gesinnungen? Die Antwort darauf ist: Es gibt leider Mittel, die Menschen bis zum Stumpfsinn zu verblöden, das Gefühl für Menschenwürde bis auf die Wurzeln in den Seelen auszurotten, und diese Mittel werden in Rußland mit Virtuosität gehandhabt. Das wichtigste Mittel heißt der Alkohol, ein anderes die Volksverdummung. Lasse ein Volk nur niemals aus dem Rausch und aus dem Ragenjammer herauskommen, so kannst Du es mit Füßen treten, peitschen, morden, es wird nur lallend um Gnade flehen; lasse nur keinen Strahl des Denkens in seine Finsterniß hineinleuchten, verhindere jeden Vergleich mit den Zuständen in anderen Ländern, rotte die paar Menschen aus, die gleichwohl den Muth haben, sich eine Meinung zu bilden, und Du kannst auch hundert Millionen Menschen in eine Herde treiben wie eine Lämmerherde. Früher hat man diese Mittel unbekannt angewandt, weil man für die kaiserlichen Kassen das Geld brauchte, das aus dem Brannt-

weinverkauf einging, und weil ohnehin Niemand da war, der dem Volke Bildung hätte beibringen können; heute übt man die Kunst bewußt, weil man eingesehen hat, daß es kein anderes Mittel gibt, die Autokratie zu erhalten, als den Seelenmord von hundert Millionen Menschen. Man erzählt aus dem Alterthum die Schauermär von Minotaurus, dem jährlich Hecatomben von Jungfrauen und Jünglingen geopfert werden mußten, damit das Lugeheuer in ihrem Blute sich jung und gesund haben konnte. Was ist ein Minotaurus gegen dieses System! Was ist ein Baal, ein Moloch gegen den Autokraten, dessen Existenz für die Welt so ungeheuer wichtig ist, daß, um ihn und seine Schergen zu erhalten, Millionen und aber Millionen sich unter den Wurm hinab erniedrigen müssen, da sie nicht einmal sich krümmen dürfen, wenn man sie tritt! Man wird uns wieder einwenden: Man kann ein Volk nicht zum Saufen zwingen, wer mäßig sein will, der kann es auch in Rußland bleiben. Lanin (der Autor, aus dessen Schrift wir bereits Manches mitgetheilt haben) belehrt uns eines Andern. Wer in Rußland nüchtern bleibt, macht sich rebellischer Gesinnungen verdächtig, und wer einmal diesen Verdacht auf sich geladen hat, der ist rettungslos verloren. Das Volk darf nicht nüchtern bleiben, weil es sonst anfangen würde, nachzudenken.

Wie vollständig der Erfolg dieser selbstthätigen Politik gewesen ist — so berichtet Lanin — bezeugen eine Menge Wahrzeichen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Während eines Kriegsmarshes liegt die Hälfte der Soldaten eines Regiments betrunken in den Straßengräben. Ein Künstler hat dem beifallspendenden Publikum eben seine Verbeugung gemacht, da bricht er plötzlich hilflos zusammen, und wenn das Publikum erfährt, er sei sinnlos betrunken, schenkt es ihm verstandnisförmige Theilnahme und geht ruhig nachhause; der Priester erscheint in der Kirche, um, wie einst Moses, als Ver-

mittler für seine Gemeinde vor den Herrn zu treten; aber die furchtbare Zunge und die heisere Kehle versagen den Dienst, und mühsam lallend sendet er seine Gebete zum Allmächtigen empor, mit dem Branntweindunst seines Mundes seinen menschlichen Mitbüdern die Luft verpestend. Der Richter auf der Gerichtsbank, der Professor auf dem Katheder, der Politiker, der einen trunkenen Mann arreirt, liefern gelegentlich lebendige Illustrationen dafür, wie tief diese fittliche Krankheit sich in den Körper des Volkes eingegriffen hat.

Das wird auch selbst von der reaktionären Presse zugegeben, die gelegentlich in einem fruchtlosen Bedauern Luft macht darüber, daß zwei Drittel theile des kaiserlichen Budgets aus der Branntweinsteuer gewonnen werden. Dieser Umstand ist so bezeichnend, daß er eigentlich alle die Thatfachen mit in sich schließt, welche in den weiter folgenden Auszügen dieser Schrift bezüglich des physischen und moralischen Zustandes des russischen Volkes angeführt werden. Eine oder zwei Momentaufnahmen nach dem Leben mögen indessen schon hier Platz finden, weil sie dazu dienen, jene Zustände in ein helleres Licht zu setzen und ihnen den Stempel der Wirklichkeit aufzudrücken, damit man nicht meine, sie seien lediglich rednerische Phrasen eines pessimistisch angehauchten Patriotismus.

Ein Steuereinnahmer wird abgeschickt, um die bereits seit einiger Zeit aufgesammelten Steuer-Mittel einzufahren. Allein die Bauern haben taube Ohren für seine Forderung, sie sagen, sie hätten absolut kein Geld, und laden schließlich den Beamten gastfreundlich ein, lieber seine Sorgen in Wodka zu ertränken, als sich mit diesen leidigen Geldgeschichten zu plagen. Er willigt auch mit Freuden ein und die Bauern lassen ihn hochleben und bringen ihm ein Hurrah. Dann setzt sich Alles zum Trinken nieder. Am nächsten Tage mußten mehrere von ihnen unter die Pumpe gelegt werden, ehe sie wieder in den Besitz ihrer fünf Stime gelangten; bei dem nachgiebigen Steuereinnahmer indessen wollte auch dies drastische Mittel nicht mehr anschlagen: er hatte sich zu Tode ge-

Journal.

Arkte beantwortet. (Telephon)

Vorzimmerwand,
4thürige, Garderobekasten, bestehend aus 3 separaten Kästen, 3 M. 15 Cm. lang, altdeutsch mit Säulen, dunkel Nuß gestrichen, und eine Küchenredenz, ganz neu, preiswürdig zu haben beim Tischler Lindengasse Nr. 26. 56960

Für Partiewaarenhändler
er 2c. Futtermitteln an partie, sowie Seidenwaaren werden in beliebigen Quantitäten per Kasse angekauft. Offerten unter „Kasse 7617“ an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien. 9416

Wirthschaftsgeschäft,
eleganter eingerichtet, belebte Gegend, billiger Zins, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu haben. Nr. in der Exp. 56953

Kurzes Klavier
von berühmtem Meister, mit Glorion, kunstvolle Ausstattung, ist sehr billig zu verkaufen. Grünebaumgasse Nr. 40, Thür 23. 56961

Kleines Mädchen,
10—14 Jahre alt, wird bei einer Ingenieurs-Witwe in ganze Verpflegung aufgenommen. Josephst. 49, 3. Stof. 11. 56938

Lüchtiger, folgender Steindrucker
kann sofort dauernde und angenehme Stelle erhalten. Offerte an S. Horowitz, Belgrad. 56941

Ein diplomirter Lehrer,
Israelit, tüchtiger Ungar, wird zu drei Knaben der zweiten Volksschulklasse, zwei Mädchen der 1. Bürgerklasse per 1. September auf ein Jahr aufgenommen. Gewünscht wird die Erziehung und Ueberwachung der Knaben. Salair fl. 200 und freie Station.

Josef Csák,
Ezébogh (Neutraer Kom.). 9420

Egy előkelő uri családhoz mielőbb alkalmazzák kereső **okleveles óvónő** zene ismeretekkel. Jó bánásmód megkívánatik. Bővebbet meg tudhatni király-uteza 82, föld-zint. 56945

garant.), von mediz. Kapas. empfohlen apot. americ. Dph. fl. 1.50, Sponges, fl. Polyporus. **Neuverbessertes** fl. 1.50. Nur durch **d. Feitel.**

Kärntnerstrasse 63P, Paris. Et. entb. Muster-Kollekt. fl. 1.50 gegen Nachnahme.

gegen infektiöse Krankheiten empfiehlt

Rothweine
in garantiert echter Qualität, in Gebinden und Flaschen

neser Weinproduzenten-
schaft, Arad.

Verlangen franko. Depot für Budapest bei: **ig, f. und l. Spisieranten.**

führende, Fruchtpastille

GRILLON
STOPFUNG
Congestion, Leberleiden beschwerden
N. 33, rue des Archives.
EN APOTHEKEN
7. Török, Apotheker.